





Vorschrift, daß unter allen Umständen jeder Zeuge zu vereidigen ist, ist zu befolgen.

Die Lösung der Justizreform ist auch eine Lösung der Finanzen unseres Landes. In diesen furchtbar erbarmungslosen Zeiten ist das Recht das Symbol unseres Kampfes für einen neuen Staat, für eine neue Welt.

Frau Witt-München: Die Frauen dürfen nicht gezwungen werden, die Ehe als bequeme Versorgungsstätte anzusehen. Auch die Ehebindung kann nur erleichtert werden, wenn es der Frau möglich ist ihr tägliches Brot selbst zu verdienen.

Vernehmlich: Wir wollen Rechtsprechung nach sozialen, politischen und finanziellen Gesichtspunkten. Notwendig ist auch die Reform des Aktienrechtes. Die Gesetzgebung muß so geändert werden, daß vielleicht der fünfte Teil des Aktienbesitzes an den Staat fällt.

Dr. Radbruch, Reichsjustizminister.

Die wichtigste Aufgabe, die wir vor uns haben, ist die Neuordnung der Strafgerichte in dreifacher Richtung: Einführung der längst geforderten Verknüpfung der Strafkammer, Durchführung der freien Beteiligung, auch in hohen Instanzen, Schaffung von rechtlichen Garantien dafür, daß wirklich aus allen Volksteilen Laien auf die Richterbank gelangen. Ein solcher Gesetzentwurf liegt dem Reichstage bereits vor und wurde auch veröffentlicht.

Die schleunige Erledigung dieses Entwurfes erscheint mir umso wichtiger, als von der bayerischen Regierung angekündigt wurde, daß die Volksgerichte mit der Schaffung dieses Gesetzes endlich befreit werden sollen. Damit beginnt aber für die Partei eine wichtige Neuaufgabe. Die Beteiligung von Laien am Richteramt wird vollkommen wirkungslos sein, wenn wir nicht Laienschulen schaffen, keine

Kurze für Schöffen

haben. (Sehr richtig!) Auch die Frage der Entschädigung, wie die der Gebühren für Zeugen und Sachverständige wird in aller nächster Zeit einer Revision unterzogen werden.

Auf dem Gebiet des Straßverfahrens haben wir noch zwei weitere Geleise in Vorbereitung, eines betrifft das Jugendgericht, das die Heraushebung der Strafmündigkeit nachzieht und die freie Wahl des Richters. Längst verwaltungsmäßig eingeführte Jugendgerichte sollen endlich eine gesetzliche Grundlage erhalten. Dieses Gesetz ist dem Reichstage bereits zugegangen. Schließlich haben uns die bitteren Erfahrungen, die wir im Falle der Auslieferung der Dato-Mörder gemacht haben, veranlaßt, schleunig die Schaffung eines deutschen Auslieferungsgesetzes in Angriff zu nehmen.

Seit 20 Jahren schwebt die deutsche Strafrechtsreform.

Jetzt endlich ist es uns gelungen, einen Entwurf zum Abschluß zu bringen, der vor wenigen Tagen dem Reichstage zur Veröffentlichung zugegangen ist. Dieser Entwurf weist gegenüber dem letzten Entwurf vom Jahre 1909 ganz wesentliche Änderungen auf. Es ist zunächst einmal Gewicht gelegt auf die Mitarbeit des Reichstages. Österreich hat sich an der Ausarbeitung unseres Strafrechtbuches beteiligt, und es besteht Aussicht, daß wir als ersten Schritt zur deutsch-österreichischen Rechtsvereinbarung ein gemeinsames deutsch-österreichisches Strafrechtbuch machen würden. (Lebhafte Beifälle.) Sodann aber wurde der Entwurf ausgearbeitet nach dem Gebot der sozialen Gerechtigkeit und des sozialen Rechtes. Es gibt im Entwurf nur noch Geld- und Freiheitsstrafen. Verschunden sind die Ehrenstrafen und diejenige Freiheitsstrafe, die schon in ihrem Namen die Ehrenstrafe an sich trägt, nämlich die Zuchthausstrafe. (Wohlgelaut.) Verschunden ist die Todesstrafe. Die Reform wird enthalten zunächst eine starke Milderung der Abstrafungsstrafe, 2. die Beseitigung des Standesstrafrechts für das Quä, 3. ist ein besonderer Abschnitt der Bekämpfung des Straßganges verordnet. (Beifällig mit dem neuen Strafrechtbuch muß verabschiedet werden)

ein neues Straßengesetz.

Als besonders dringend erscheint die Beseitigung der Ehebindung. Es wurde durch die Behalten einer Koalitionspartei unmöglich gemacht, einen Entwurf über die Ehebindung als Regierungsvorlage einzubringen. Jetzt liegt es an der Reichstagsaktion, die Wünsche in Form eines Initiativgesetzes durchzusetzen. Zweitens muß die Neuordnung des Rechts der unehelichen Kinder in Anbetracht der Reichsverfassung erfolgen. Ein solcher Gesetzentwurf liegt vor. Er wird noch im Laufe dieses Jahres dem Reichsrat zugehen können. Drittens muß die Frage des Erbrechts gelöst werden. Es gilt, das unbeschränkte Vermächtnisrecht einzuführen, das Vermögensrecht lachender Erben zu beseitigen. (Sehr richtig.) Für uns ist diese Frage keine faktische, sondern eine moralische. (Lebhafte Zustimmung.) Wir werden mit besonderer Begeisterung eine solche Erbrechtsreform in Angriff nehmen.

Als Mittelpunkt der Reform des Zivilprozessrechtes

gilt es, die Einführung des obligatorischen Güterpfandrechts durchzuführen, an dem auch die Arbeiterkammern und Rechtsanwaltschaften ihren Anteil haben müssen. (Sehr gut!) Die Ausgestaltung des Arbeitsgerichtes muß alle diejenigen Vorteile enthalten, die die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte aufweisen, da es die besondere Art der Laienbeteiligung von Juristen und Verwaltungsmitgliedern darstellt. In der Ansicht, daß das Arbeitsgericht nur dann möglich ist, wenn es vom Verhalten der Arbeiter ge-

tragen ist, haben wir den Wünschen der Gewerkschaften Rechnung getragen und folgende Organisation beschlossen: Das Arbeitsgericht wird ein staatliches Sondergericht. Es ist der Justiz unterstellt, darf aber befehlet werden vom Justizminister nur im Einverständnis mit dem Sozialminister, also in Preußen dem Justizminister nach Ablauf einer bestimmten Zeit ein für die Arbeitsgerichtsbarkeit ungeeigneter Richter wieder ernannt werden könnte.

Die höheren Instanzen

werden dem ordentlichen Verichte angegliedert, selbst unter Laienbeteiligung. Wir werden dann bei dem Reichsgericht ein Reichsarbeitsgericht mit Laienbeteiligung haben. So ergibt sich eine Verknüpfung der Arbeitsgerichte mit der Justiz. Es ist dringend notwendig, daß in die künftigen Bestimmungen über die Ausbildung der Juristen der Gedanke Eingang findet, daß jeder Jurist möglichst einen Teil seiner Ausbildung bei irgend einer Arbeitsbehörde machen muß.

Beim Reichstage liegt auch ein Meisterkatalog, das gerade im Interesse der Arbeiter liegt, vor. Wenn Sie vielleicht ungeduldig sind und dieses Gesetz schon verabschiedet sehen möchten, so sage ich Ihnen, daß ich mit viel größerer Ungeduld das Zustandekommen dieses Gesetzes erwarte. (Lebhafte, lang anhaltender Beifall.)

Nachmittagsitzung.

Vorsitzender Reils eröffnet gegen 12 Uhr die Sitzung. Die Diskussion wird fortgesetzt.

Dr. Knab-Bamberg: Die Justizreform hat Beziehungen vor allem zur öffentlichen Gesundheitspflege. Das Verbrechen ist nicht nur eine soziale Krankheit, sondern eine Krankheit überhaupt. Es gilt darum einen Scharf der Gemeintheit vor dem kranken Verbrecher zu lassen, aber nicht eine Strafe als Rache der Gesellschaft zu vollziehen. Der Unterschied in den Strafkraften muß Erziehung und Gesundheitszwecken dienen. Die Strafanstalten müssen auf ihren Gesundheitszustand geprüft werden. Man kann auch nicht eine angeborene, abnormale Art des Geschlechtstriebes mit Zuchthaus bestrafen, sondern nur durch Heilung beseitigen.

Größel-Dresden: Es ist eine moralische Ehrenpflicht des Parteitag, einen klaren Bruch gegen die Zustände in Nieder-Sachsenfeld zu machen. Dort haben seit 1919 Männer, die nicht mehr begangen haben als die Kaputte, der Unterirdik ist nur der, doch Toller und Genossen sein, während die Kaputte amnestiert sind. Die bayerische Regierung hat durchgehelt, daß nur Verbrechen gegen das Reich amnestiert werden. Für die Verurteilten der Reichsjustiz werden Verschärfungen eingeführt, die nur für gemeine Verbrecher gelten sollten. Tugend kann sich auf der Führung des Lebens frei bewegen und wird zur Jagd gezwungen. (Lebhafte Beifälle.) Solange man einen begnadigten Verbrecher wie Kuno als Typus von einem Schloß behandelt, darf Toller nicht als gemeiner Verbrecher behandelt werden. (Lebhafte Beifälle.)

Demann-Münster-Landenberg: Die Beseitigung der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte, wie sie in einem Entwurf gelodert wurde, wäre eine harte Verletzung der sozialen Gerechtigkeit. Die Gewerkschaften sind nicht einseitig damit einverstanden, daß die Arbeitsgerichte dem Justizministerium unterstellt werden. Das Arbeitsministerium muß die entscheidende Stimme sein. Es ist nicht einseitig, warum die Arbeitsgerichte eine andere Stellung haben.

Radem Dr. Sängers-München kein Schlusswort gehalten, wurden mit der Resolution angenommen, die wir an anderer Stelle veröffentlichen.

Dann sprach Dr. Gröschel von Bericht der Kommission für das Gesundheitsprogramm:

In alten Erörterungen spielte die Gesundheitsfrage nur eine untergeordnete Rolle. Heute tritt uns aber die höhere gesundheitliche Forderung, die der Arbeit und der Feuerkraft einzuwirken. Im Erörterungsprogramm wurde schließlich die Unterstellung der ärztlichen Hilfe und der Heilanstalt angedeutet. Über die Unterstellung ist keineswegs ein einheitliches Urteil. In der Sache der Forderung der Unterstellung steht die Forderung der Sozialisierung des gesamten Gesundheitswesens. Es muß eine bessere Verknüpfung der Zahl der Ärzte auf Stadt und Land Platz greifen. Es gilt manche gesundheitliche Fragen, die nicht in ein Parteiprogramm passen, solange sie nicht wissenschaftlich geklärt sind, wie Alkohol, Prostitution usw., aber man kann sie im Sinne einer sozialistischen Auffassung mit besprechen.

Es folgt dann die Diskussion. Dr. Gröschel-Darmstadt: Wir erkennen mit Schrecken, daß der wachsende Mangel an einer Volksgesundheit, wenn wir erklären, daß die Gesundheit an Gesundheitskräften 100 000 im Jahre in Berlin verliert. Es muß unsere erste Aufgabe sein, auch die Gesundheitsfrage wissenschaftlich zu regeln.

In der Abmahnung wird die vom Sachverständigen-Ausschuß beantragte Entschädigung einstimmig angenommen. In dieser Entschädigung heißt es:

Im Erörterungsprogramm der Sozialdemokratie ist folgender, die Gesundheitsfrage umfassender Blick über Gesundheitspflege einzufügen. Nebenher das gesamte Heil- und Gesundheitswesen in den Gemeinwesen. Beseitigung des sozialen Versicherungswezens und dessen Ausdehnung auf alle Volksgesundheitigen. Planmäßige Beseitigung aller bei Gesundheitspflege dienender Einrichtungen auf Stadt und Land. Aus-

bau der Krankenanstalten und aller gesundheitlichen Heil- und Hilfsvereinigungen. Elternberatungsstellen zwecks Heranbildung eines an Körper und Geist gesunden Nachwuchses. Eingliederung der Kräfte, Hebammen und des übrigen Heil- und Krankenpflegepersonals in die Gesamtorganisation des Heil- und Gesundheitswesens. Gemeinwirtschaftlicher Betrieb der Apotheken und aller Stellen der Herstellung, des Handels und des Verkehrs von Heilmitteln und Sanitätswaren. Durchgreifende Gewerbehygiene und Unfallversicherung unter Erweiterung der ärztlichen Mitarbeit. Regelung der Kranken- und Wunderversorgung. Sorgfältiger Gesundheitsdienst in Stadt und Land durch von den Selbstverwaltungskörpern gewählte Amtsärzte. Einigung des gesamten Gesundheitsdienstes in eine Reichszentralbehörde für Volksgesundheit, soziale Versicherungs- und Bevölkerungsstatistik.

Den Bericht der Reichskommission erstattet Ludwig-Görlitz: Die Reichskommission hatte zwei Hälften zu erledigen. Es wird beantragt, den früheren Magdeburger Parteisekretär Genossen Reiser, dem auf dem vorjährigen Parteitag für fünf Jahre das Recht auf Beseitigung von Parteimitgliedern erteilt worden war, mit Rücksicht auf seine gegenwärtige Tätigkeit für die Partei wieder in seine alten Rechte einzusetzen. Der bisherige Genosse Hoffmann aus Pommern war aus der örtlichen Parteiverwaltung ausgeschlossen worden, weil er gegen den Parteivorstand bei der Wahlbewerberwahl gestimmt und dadurch die Wahl des bürgerlichen Kandidaten ermöglicht hatte. Das Schiedsgericht hatte den Ausschluß aufgehoben und nur eine scharfe Rüge ausgesprochen. Die Reichskommission beantragt, dem Parteivorstand die Entscheidung zurückzugeben. Der Parteitag beschließt in beiden Fällen nach den Vorschlägen der Reichskommission. — Die Anträge, die sich mit der Wahl des Ories beschäftigen, an dem der nächste Parteitag stattfinden soll, werden sämtlich dem Parteivorstand und dem Ausschuss überwiesen.

Daruf gibt Genosse Reils das Resultat der Wahlen zum Parteivorstand und der Kontrollkommission bekannt. Es sind gewählt worden: Im Parteivorstand Hermann Müller mit 21 Stimmen und Otto Reils mit 21 Stimmen, zu Kassieren Friedrich Paries mit 22, Otto Heinrich mit 21 Stimmen, zu Kassieren Dr. Adolf Braun mit 25, Frau Tuschacz mit 21, Frau Kämpf mit 20, Hermann Molle mit 21 und Wilhelm Pjanuk mit 21, Otto Frank mit 21, Karl Hilbrandt mit 21, Adolf Ritter mit 21, Friedrich Knoch mit 21 und Heinrich Scholz mit 21 Stimmen. — Die Wahl zur Kontrollkommission wurden 20 Stimmen abgegeben, wovon 21 unglücklich waren. Es wurden gewählt: Frau Hannover mit 21, Ober-Reisen mit 21, Brüche-Kranke mit 21, 216 Stimmen; Heugach-Rohr mit 21, Frau Kistenberg mit 16, Schäfer-De-Samburg mit 16, Hildebrandt mit 14, und Frau-Hilber mit 13 Stimmen.

Auf wurde folgende Entschädigung gegen die Ausweisung der sozialdemokratischen Redakteure in Saarbrücken einstimmig angenommen:

Der Parteitag der Deutschen Sozialdemokratie erhebt mit der Beseitigung des Saargebietes (Saar) den Protest gegen die Ausweisung der beiden Redakteure der 'Volkstimme' in Saarbrücken, die einen unerhörten Verstoß gegen die absolut unbegründete Ausweisung ist die konsequente Fortsetzung der von der Regierungskommission im Namen der Weimarer-Republik betriebenen Verwundungspolitik. Diese Maßnahme beweist in wachsender Weise im Saargebiet das Mißtrauen der deutschen Bevölkerung gegenüber der Weimarer-Republik, aus denen Vertreter der Regierungskommission im Saargebiet liegen, gegen die Unterdrückung der Demokratie Front zu machen. Der Parteitag spricht der Bevölkerung an der Saar für ihren Kampf um das bedeutungsvolle Recht der freien Meinungsäußerung seine volle Unterstützung aus.

Damit ist die Tagesordnung des Parteitages erledigt. Vorsitzender Reils hält nun das Schlusswort. Er dankt zunächst unter lebhaftester Zustimmung des ganzen Parteitages, den Angsbürger Parteigenossen und dem Komitee, daß sie ihre ganzen Kräfte in den Dienst des Parteitages gestellt haben und dankt auch den Sängern und Sängerinnen für ihre Beredsamkeiten. Er sagt, das vor allem der Genosse Richter, der darauf geachtet habe, daß der Parteitag diesmal in Magdeburg abgehalten wurde. (Beifällig.)

Der Saal und die Sachlichkeit der Debatte haben gezeigt, daß die Partei der Größe der Verantwortung bewußt ist, die sie auf sich zu nehmen hat. Wir müssen uns an die Worte Edward Bernheims halten, daß wir mit der Unterstützung überall unsere Arbeit vorbringen müssen. Der Schwerpunkt des Parteitages drückt sich in der einheitlichen Forderung aus: Gehet der Republik! Die Republik ist das, was uns von den Errungenschaften der Revolution das Rechte ist. Auf dem Boden der Republik ist es uns durch Agitation und Organisationsarbeit möglich, den Staat nicht nur zu heilen, sondern auch wissenschaftlich zu heilen. Ein Lager Wana hat einmal gesagt: Es ist ein Fortschritt, wenn man aufhört, über etwas zu reden. Auch die Parteigenossen waren der Überzeugung, daß die Notwendigkeit zur Einigung so stark ist, da die Kräfte, die gegen die Republik und ihre Entwicklung arbeiten, so zahlreich sind, daß darüber nicht mehr geredet werden dürfte, daß jede Möglichkeit zur politischen Weiterentwicklung

Untergang.

Ein Lebensfragment von A. R. de Jong. Berechnigte Uebertreibung aus dem Holländischen von Georg Gärtner.

Und darum, lehi ihr, erhebe ich das Haupt und lehe nieder auf neun Jahren von eurer anhängigen, vornehmen Bande... Ich beginne von vorne an... Ich habe einen tiefen, grimmen Strich gezogen durch die ganze Rechnung des Schicksals und sehe zu gut wie nach eurer eleganten Populärtheil gegenüber... Aber ich werde mich bededen mit Kleider, die ich selbst verdiente habe, mit meiner Arbeit verdient... Es gibt Menschen, die lieber einen dünnen Sommerbergsteher tragen vor ehrlich gewonnenem Gelde, als einen Pelz, der gewiß noch mehr wogere gekommenen Ueberfluß... Das weiß ich nicht einsehen und nicht glauben, he? ... Ihr stellt Euch lächelnd über die allgemeinen Gesetze der Natur und der Menschlichkeit... Und ihr gipfelt den Anspruch eines der größten Philosophen... Und ihr sagt: das hohe parassitiert immer auf dem Niedrigeren... und dann proklamiert ihr eine Ueberlegenheit... weil ihr fühlt, daß ihr parassitiert!!!... Weil ihr lebt auf Kosten der Lebenskraft anderer, glaubt ihr über diesen anderen zu stehen... Der Philosoph hat es gesagt.

inwendig nein! Glücklicherweise nicht!... In der Natur steht stets das Höhere mit eigenen Unterhaltsmitteln höher als sein Parassit... der Mensch höher als die Maus, wahrhaftig... Und sobald der Geist zur Sprache kommt, würde dieses Gesetz sich verkehren in sein Gegenteil? Sichtlich ansehend! Denn, o, ich weiß es wohl, Fremde aus der angehenden Welt, ihr verachtet euch lächelnd hinter diesen Worte des Philosophen und sagt: gewiß, der geistig Höherwertige muß sorgen für die materielle Wohlfahrt des geistig Höherwertigen, denn derselbe Philosoph sagt keinem Existenz Hunger, aber... umgelegt könnte dieses Niedrigere nicht bestehen ohne das Licht, das von dem Höheren ausstrahlt... Aber... wenn besteht denn wohl das geistig Höhere an sich? In eurer Bildung? ... Denn ist die Höherwertigkeit des sogenannten Niedrigeren nicht natürlich, denn viele unter ihnen sind geistig ebenso gut und besser ausgerüstet wie ihr... mit geistigen Qualitäten meine ich... Und wenn das Niedrigere mit dem Niedrigeren stehen kann durch künstliche Niederhalten von eurer Seite... wenn bei gleichen Möglichkeiten vielleicht ihr selbst als das Niedrigere fungieren müßtet... dann... kann man etwas nicht in dem Anspruch des Philosophen, angewendet als allgemeine Regel? Dann könnt ihr auch... vorausgesetzt, daß die Wahrheit auslegbar wäre... dann könnt ihr sie noch nicht anwenden, nur euer Parassitieren... zu rechtfertigen... Dann erweist sich das Wort des großen Philosophen nicht mehr als die Forderung einer Tasse, nein, eines Wohlgeschmacks, und dann erweist sich auch die von euch so beliebte Forderung als eine Falschheit, eine beinahe verwerfliche Forderung, eine egoistische Forderung, die eines Philosophen durchaus unwürdig ist... Denn das Licht, ohne das das Niedrigere nicht bestehen könnte, wo ist es? und was ist es? Ich lehe euch und ich lehe die Niedrigeren, vielmehr die Menschen, die für euch schaffen und sich erheben... Kann rede ich nicht von Glück... Ich weiß, daß Reichum an sich nicht Glück sein kann, aber eben so gut weiß ich jetzt, daß Glück an sich schon Unglück bringen kann... Glück ist etwas, das man glücklich sein kann, aber man kann auch glücklich sein und dann ist es eben so wenig etwas anderes wie die Niedrigeren... Glück ist ein Zustand... Aber ich frage euch, wo ist nun im Leben dieser für euch so glückseligen das geistige Licht, das ihr annehmt... das ist als Glückseligkeit für die materiellen Vorteile, die euch bringen?... Kennt mir etwas, das ihr für ihr tut, um ihr Leben zu verbessern, ihr Leben zu erleuchten, an-

eigenmächtig, mit einem schönen klaren Lichte, von dem sie etwas haben für ihre Augen!... Kommt, was soll das denn sein?... Das müßte doch die alte sein... Aber welche? Welche denn? Wie ich habe, daß wir nicht wie ein, unserer ein Dutzend in bequemem Sessel zusammengerückt, über diesen Punkt debattieren können, he? ... Einig ich habe, daß ich mit meiner machtlosen Stimme über das Meer hinweg zu euch hinüber-jahren muß, wo ich euch just so viel zu sagen und zu fragen hätte!... Aber dieses weiß ich: könnt ihr alle zusammen, könnt ihr zu Hunderten, auch dann noch würde ich sagen, daß ihr alleamt liegt, wenn ihr dem großen Philosophen sein armseliges Wortspiel, seine heisse Phrase nachplappert... Und sollte dies wirklich für einige unter euch, die ein Gewissen haben, ein Stillspieler sein, dann müßte ich Recht genug in mir, diesen Pfeiler zu brechen, denn ich würde euch die niederwertigsten Dienste beibringen aus meiner eigenen Erfahrung, die noch jetzt gering zu sein scheint gegenüber dem, was wirklich ist... Und was könntet ihr mir gegenüberstellen? Keine Phrasen, keine ausübungschriftliche hervorgegangenen Paradoxen, Götter, denn die würde ich nicht annehmen... Ich verlange etwas Reelles für etwas Reelles... ihr gebt zu; ihr verlangt reelle materielle Vorteile, ich verlange: wirkliche ideale Güter, die ihr dagegen zu schenken hättet... Ich weiß nicht eines... Das Christentum? Habt ihr teil an der Idee Christi? ... Das einzige, was ihr damit tut, ist dieses: das Niedrigere etwas gedulder zu machen, damit es besser für euch als Nährboden fungiert... Ueberdies, das Christentum besteht ja gar nicht! Es besteht nur kirchliche Genossenschaften, die sich Christen nennen, weil sie das Wort Christi (oder was dafür gilt) leben und jeder nach seiner Auffassung erklären... Aber das ist das Christentum nicht... Und für euch? Ach, kommt, seid ehrlich! Neunzig Prozent von euch sind Atheisten und lächen über das Christentum... Aber was denn? ... Kunst? ... Läßt eure Kunst nicht ausstrahlen über das Niedrigere? ... Söwringt ihr euch zu dieser infamen Lage auf? ... Denn das Licht ist die macht Kunst, um euch selbst und euresgleichen angenehm zu sein, ihr bemüht euch sorgfältig, allem auszuweichen, was diese Kunst genießbar machen könnte für das Niedrigere, und ihr, dem es am besten gelingt, die Gesinnung an ein Kleid zu hüllen, das ihr allein zu erkennen gelernt habt, nennt ihr den größten Künstler... (Beifällig folgt.)



...ung ausgenutzt werden müsse. Auch die geante Partei hat un-  
genühten Aufgaben zu erfüllen. Der Krieg hat den Kapitalismus  
nicht gelöst, der Krieg hat aber eine neue imperialistische Wera  
eingeleitet. Wir werden aber unsere Taktik genau nach unseren  
nationalen und internationalen Kräften abstimmen. Wir wollen  
nach Nürnberg mitbringen die frische Sachlichkeit und den freund-  
schaftlichen Geist, der uns begleitet hat und den wir weiter  
pflegen wollen.

Was vor uns steht, ist ein Winter der Not, ein  
Winter ohne Kohle, ohne genügende Kleider und Schuhe, ohne  
Fleisch und mit überausen Brot. Er wird die schwerste Be-  
lastungsprobe für unser Volk, für den Staat, für unsere Partei  
bringen. (Zustimmung.) Wir werden fest sein müssen, um das  
alles zu überleben. Wir werden den Bestehenden unerbittlich die  
Volkslasten entgegenstellen müssen. Denn es wäre unerträglich,  
wenn der eine schleimig und der andere hungert, und der  
Schleimiger noch obendrein sich als guter Denker zu brüsten in  
der Lage wäre. (Lebhafte Zustimmung.) Wir werden hinaus-  
gehen und alle Entbehrten sammeln zum gemein-  
samen Kampfe gegen ihre Unterdrücker sammeln  
unter dem roten Banner der Menschheit, das bald wieder wehen  
möge über der geschlossenen Partei aller derer, die sich zur De-  
mokratie und zum Sozialismus bekennen. Dem Sozialismus  
gehört die Zukunft, dem Sozialismus gehört die Welt! Stimmen  
Sich in diesem Sinne mit mir ein in den Ruf: Es lebe die einzige,  
die internationale, völkervereinende Sozialdemokratie!  
Die Delegierten klammern in das Hoch auf die Sozialdemo-  
kratie mit der größten Begeisterung ein.  
Vorländer Wels schloß um 5 Uhr den Parteitag.  
Die Delegierten sangen dann das Lied: „Auf, Sozialisten,  
schließt die Reihen!“

### Sozialdemokratische Richtlinien zur Justizreform.

Genosse Lud a Sängers-München hat dem Parteitag  
zur Frage der Justizreform folgende Richtlinien vorgelegt, die  
angenommen wurden:

Justizreformen waren in Deutschland seit Jahrzehnten all-  
gemein als notwendig anerkannt; sie zu schaffen, wurde im  
Kaiserreich unterlassen. Durch die weltpolitischen Geschehnisse  
unserer Zeit sind Reformen im Recht, das nur der Arbeiter über  
Staat und Gesellschaft ist, besonders notwendig geworden.

Die Richtlinien der Reformen sind:

1. Vollständig durch die republikanische Staatsform des Deut-  
schen Reiches und seiner Länder.
  2. Wirklichkeitsgemäß durch die Erkenntnis, daß die Arbeit  
die Hauptquelle jeglicher Wohlfahrt und des Glückes der Ge-  
samtheit ist.
  3. Einfach durch den in der sozialistischen Weltbewegung der  
arbeitenden Massen neu erstandenen Grundgedanken der solidarischen  
Gemeinschaft aller menschlichen Wesen und des Gemeinwohls,  
der über den Interessen des einzelnen steht und dadurch der  
Schlichter den jedes einzelnen wird.
- Entsprechend der fortschreitenden Erkenntnis, daß die  
Arbeit des arbeitenden Volkes die Grundlage des gesellschaftlichen  
und persönlichen Daseins ist, ist das Arbeitsrecht in einem um-  
fassenden Gesetzeswerk festzulegen.

Die Bekämpfung der aus der Arbeit hervorgehenden  
Rechte und Pflichten geschieht von einem als staatliches Sonder-  
gericht zu errichtenden Arbeitsgericht, das die erprobten Vorzüge  
der Kaufmanns- und Gewerbegerichte in sich aufnimmt. Letztere  
sind auch in den höheren Instanzen bei den ordentlichen Gerichten  
anzuschließen.

Weiter ist zunächst zu fordern: erhöhter Mieterschutz, Gleich-  
stellung von Mann und Frau im Rechtsleben, Abänderung des  
Erbrechtsrechts im Interesse von Ehe und Familie und ent-  
sprechend den Geboten von Nächstenliebe, Schutz des Kindes und  
der Mutter in der Erziehung, das Mutterrecht und Kinderschutz  
ohne Rücksicht auf die geschlechtliche Form der Ehe, die Ehe als  
heiliges Gut, Erweiterung des Erbrechts zugunsten der Ge-  
samtheit, Vereinfachung der Rechtsverfolgung, vor allem durch  
Einführung eines Güterverfahrens im Prozeß gegen Ver-  
stärkungsvorverfahren.

Das Verbrechen als soziale Krankheit hängt auf das innigste  
mit den gesellschaftlichen Zuständen eines Zeitalters zusammen.  
Die kapitalistische Gesellschaftsordnung muß in ihrer Geset-  
gebung der Arbeitenden und der einzelnen Persönlichkeit in ihrem  
Wohlfühlen auf der einen, dem Massenverbrechen anderer weniger auf  
der anderen Seite eine Quelle ungesühnter Straftaten werden. Die  
Kriminalität des Kapitalismus wird wesentlich dadurch erhöht,  
daß die Bekämpfung des Verbrechens nach den der Wissenschaft  
längst widerlegten Dogmen in eine positive Förderung des Ver-  
brechens umfließt.

Die Reform des Strafrechts kann nur unter dem Gesicht-  
punkte: „Sühne der Gemeinschaft“ vor sich gehen. Das Ziel der  
Reform kann nur sein, Verurteilungen zu beseitigen, den Unverurteil-  
ten vor sich zu haben und die Gemeinschaft vor ihm dauernd zu  
schützen. Nach diesen Richtlinien ist an die Abänderung der einzelnen  
Verbrechensstrafen zu gehen.

Im Strafprozeß ist der Laie unter Sicherung seiner freien  
Wahlmöglichkeit zur Verhandlung bei allen Gerichten der ersten  
und zweiten Instanz heranzuziehen.

Das gesamte Verfahren des Strafprozesses ist in dem Sinne  
zu reformieren, daß der Angeklagte eine dem Staatsanwalt  
vollkommen gleiche Verteidigung erhält, daß die Rechte des In-  
quisitionsprozesses restlos beseitigt, daß der Richter nur zur urteil-  
enden Tätigkeit zur Hauptverhandlung herangezogen wird.

Das notwendige Vertrauen in die richterliche Tätigkeit hängt  
vor allem von der Erhaltung der Richterwürde durch Angehörige  
der unteren sozialen Klassen der Gesellschaft ab.

### Der Gruß der Internationale.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Zum 21. September bringen der „Vorwärts“ und die „Frei-  
heit“ eine gemeinsame Sonderausgabe heraus, die unter dem  
Titel „Der Gruß der Internationale“ Beiträge von allen  
Männern bringt, die in der sozialistischen Internationale etwas  
gesehen.

### Parteitag der Unabhängigen.

Genoa, 22. September. (Eigener Drahtbericht.)

Die heutige Sitzung begann mit dem Referat Crispian's.  
Er begründete die Notwendigkeit der Einigung mit  
dem Anwaschen der Reaktion und betonte, daß die Politik der  
SPD und KPD seit längerer Zeit vollkommen die gleiche sei  
und keinerlei Unterschiede dazwischen bestehen. Der größte Teil  
seiner Referats war dem Nachweis gewidmet, daß durch allge-  
meine Regeln die Frage der tatsächlichen Politik nicht  
gelöst werden könne und daß es eine programmatische Bindung  
der Taktik der sozialistischen Arbeiterparteien überhaupt nicht  
gebe. Insbesondere beschäftigte sich Crispian mit der Frage des  
Zusammenwirkens mit den bürgerlichen Parteien, und er betonte  
wiederholt mit größtem Nachdruck, daß ein grundsätzliches Verbot  
eines solchen Zusammengehens auf alle Fälle niemals von der  
Unabhängigen Partei ausgesprochen werden sei. Bei diesen Aus-  
führungen wurde er allerdings von Rosenfeld und Obuch immer  
wieder unterbrochen, worauf Crispian und andere Angehörige der  
Mehrheit die Antwort nicht schuldig blieben. Dr. Rosenfeld  
hielt dem Referenten entgegen, daß man es vor sich anders  
gesehen habe. Crispian erwiderte darauf ziemlich erregt, es  
sei ihm, Rosenfeld, die man in einer bestimmten Situation  
gehabt habe, in einer ganz anderen Situation ins Feld zu führen.  
Dann erklärte Crispian noch heraus, daß die Unabhängige Partei  
bewußt und überlegt die Regierung nicht schon seit längerer  
Zeit unterstützt habe, um ihre Abhängigkeit durch eine reaktionäre  
Regierung zu verhindern. Zur Bekämpfung der Abhängigkeit ihrer

Haltung verweies Crispian auf die Verhältnisse in  
Stalieu, wo die sozialistischen Parteien durch die Ablehnung  
jeder Koalitionspolitik zu einem Trümmerhaufen sich be-  
kämpfender Führer geworden sei und der Terror der Faschisten die  
Arbeiterbewegung vollkommen zunichte. Crispian erklärte weiter,  
daß sowohl die programmatische, wie die organisatorischen  
Grundlagen der Einigung durchaus tragfähig seien. Die Exe-  
kutive der Wiener Internationalen Arbeitgemeinschaft sozial-  
istischer Parteien habe der Unabhängigen Partei die Ermächti-  
gung zur Einigung gegeben. Auch die Einigung der beiden Inter-  
nationalen selbst sei viel weiter fortgeschritten, als man ge-  
laubt. Die Vereinigte Sozialdemokratische Partei Deutschlands  
werde nach wie vor sowohl in der Zweiten Internationale wie  
in der Wiener Internationalen vertreten sein. Mit den Kom-  
munisten sei die Einigung leider unmöglich. Zwischen Sozialde-  
mokraten und Bolschewisten gebe es keinen Mittelweg. Die Ein-  
igung muß mit einem freudigen „Ja“ beantwortet werden.  
(Einstimmiger Beifall bei der Mehrheit.) Crispian beantragt:  
„Der Parteitag beschließt auf Grund des vorliegenden  
Aktionsprogramms und der vorliegenden organisatorischen Ver-  
einbarung die Vereinigung mit der Sozialdemokratischen  
Partei Deutschlands.“

Zur Debatte liegt folgender Antrag Bertens-Winnen  
mit 84 Unterzeichneten vor:

„Der Parteitag stellt sich auf den Standpunkt, daß orga-  
nisierte Verhältnisse in der Vereinigten Sozialdemokra-  
tischen Partei bis zur endgültigen Beschlußfassung über ein  
neues Organisationsstatut so gestaltet werden, daß das Selbst-  
bestimmungsrecht der Parteimitglieder, insbesondere der  
Belegung der Bezirks- und Kreissekretariate und der Redak-  
tionen der Parteipresse, sowie in der Verwaltung der Partei-  
geschäfte und Druckereiuerrichtungen gewahrt bleibt. Das  
Aufsichtsrecht des Parteivorstandes über die Geschäftsführung  
der Unternehmungen, an denen die gesamte Partei finanziell  
beteiligt ist, bleibt daneben unberührt.“

Die Zentralkommission beantragt, als Delegierte zum Nürnberger  
Einigungsparteitag zu wählen: 10 Delegierte der Reichstags-  
fraktion, 7 Mitglieder der Kontrollkommission, 9 Mitglieder des  
Partei Rates, 9 Mitglieder der Zentralkommission und 103 Vertreter  
der Bezirke.

Als zweiter Referent ergriff das Wort Georg Ledebour.  
Er führt aus, daß die rechtssozialistische Partei mißbilligend daran  
sei, daß die Revolution nur eine schwarz-rot-goldene Republik ge-  
bracht habe. (Zustimmung.) Wir müssen aber ecklich sein und auch  
angeben, daß Dummheiten der KPD, in der Revolutionszeit daran  
schuld sind! Crispian hat selber den Hochrat der Sozialdemo-  
kratischen Partei an der Revolution teilgenommen. Das ist ein  
historisches Urteil, das für jetzt preisgegeben. (Widerpruch der Mehr-  
heit.) Wenn Ihr es nicht preisgibt, dann müßt Ihr es weiter  
geben lassen. (Erneuter Widerpruch.) Nach Crispian soll die  
Vereinigung nur von unten aus auf dem Boden der Revolution  
vollzogen werden können, also nicht durch opportunistische Taktik-  
manöver. (Heiterkeit.) Unter Einwirkung in die Koalitionsoffizien  
wäre ein Versuch mit unseren früheren Beschüssen. Gegenüber den  
Verheimlichungsansätzen muß ich den Leipziger Parteitag befehlen  
verleihen. Die jetzigen Rechtssozialisten haben uns allerdings nach  
unserer Vereinfachungserklärung, an der Koalition mitzuwirken, auf  
den Kragen geschickt. Ledebour führt weiter aus: Die Unrichtigkeit  
der Behauptung, daß die Masse der KPD die Verheimlichung mit  
der SPD wolle, ergibt sich daraus, daß an der Delegiertenwahl  
zum Parteitag nur 20 bis 30 Prozent der Parteimitglieder teil-  
genommen hätten. Ledebour unterbreitet eine lange Resolution,  
die sowohl die SPD, wie auch die KPD in ihrer heutigen Ver-  
fassung als nicht vereinbar bezeichnet und daher den  
Weiterbestand der KPD als sozialrevolutionäre Partei fordert.  
Am Anfang der die Verlesung dieser Resolution macht Ledebour  
noch weitere Ausführungen, bei denen es zu lebhaften Zwischen-  
reden kommt. Ledebour bittet, in der letzten Zeit des Beisammens-  
bleibens, kurz honorar man auseinanderzugehen, ihn doch nicht noch zu  
reizen. Schließlich erklärte Ledebour, daß in der Sozialdemo-  
kratischen Partei, die sich nicht wesentlich geändert habe, immer  
Verloren in ständiger Stellung seien, die unvermeidliche Taten  
gegen das Proletariat begangen hätten, so z. B. Kesse, Heine  
und Arthur Diefel, dessen bekannter Vers

„Tausend Tote in einer Reich,  
Karl, Rosa und Kede! — ist keiner dabei“

er mit solchem Tonfall vorträgt, daß der unabhängige Reichs-  
tagsabgeordnete Karsten ihn unter lebhafter Zustimmung der  
Mehrheit zurück, er mache Theater. Es kommt dann noch weiter  
zu lebhaften Szenen. Ledebour schließt unter dem Beifall seiner  
Partei die Rede ab. Die Diskussion über die Disziplin über die  
beiden Referate, die sich seit sehr frühzeitig gestaltet. Zunächst  
spricht Ditzmann. Er sagte, es müßte sehr gelingen, die  
Arbeiterklasse vorwärts zu treiben oder die Enttäuschung der  
Klassen werde so groß sein, daß eine Katastrophe nicht zu ver-  
meiden sei. Die Arbeiterklasse verlange von Ledebour und den  
anderen, daß sie mit zur SPD gehen. Crispian's Ausführungen  
hätten so geklungen, als habe er nicht die KPD, sondern die  
SPD verteidigt. Wir machen den Vereinigungsversuch mit, aber  
ich erkläre, wenn wir mit der KPD eine Einigung finden  
können, dann schreie ich auch die Kommunisten mit Haut und  
Haaren. Die KPD wird sich unserem Banne nicht entziehen  
können, sondern an unsere Seite treten müssen.

Zu Heil-Berlin: Nur wenige Stunden trennen uns von  
dem Beirath der KPD, dem am Sonntag in Nürnberg die  
Verbernung wird. Das Aktionsprogramm bedeutet für uns nichts  
anderes als: „Frisch Vogel oder stirb!“ Ueber Crispian's Rede  
war ich entsetzt. Auch in der neuen Partei werden bald die  
Kämpfe, entbrinnen, aber trotzdem gehe ich mit zu ihr hinüber.  
Toni Sender trägt Bedenken gegen die Durchführung der  
Einigung vor. Wenn wir in Zukunft nicht echt sozialistische  
Politik in der Partei treiben sollen, dann wollen wir uns  
unseren Entschluß lieber noch einmal überlegen.

Stein-Berlin sagt: Die Annahme einer Resolution gegen  
die Koalitionspolitik würde eine Ueberwälzung des Partei-  
tages bedeuten und zu inneren Kämpfen führen.

Rosenfeld spricht noch einmal von dem Verrat, den die  
SPD an der Arbeiterklasse begangen habe und fragt, ob die  
KPD in eine Partei eintreten solle, die mit Stinnes Politik  
mache. — Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird abgelehnt.

Dr. Freilich: Wir treiben keine Konjunkturpolitik.  
Wir haben auch nicht die Sünden der SPD vergessen. Wir stehen  
trotz zur Politik, die wir betreiben haben. Glaubt Ledebour, daß  
er einen Einfluß auf die großen proletarischen Massen ausüben  
kann, wenn er sich jetzt von uns trennt und eine Sekte gründet?  
Die Methoden der SPD gefallen uns vielleicht nicht. Aber sie  
ist eine Partei der Massen des Proletariats und damit des So-  
zialismus. Stinnes hat sich der Klassenpolitik bemächtigt und  
schafft die Möglichkeit weiterer Verhängung zwischen den  
Völkern. Diesen Weg müssen wir und nicht er wählenden. Wenn  
in Augsburg gesagt worden ist, das Größte Programm stehe  
der Einigung nicht im Wege, dann können wir sagen: das Leip-  
ziger Manifest wird der Einigung ebensowenig im Wege sein.  
(Langanhaltender Beifall.) Ein neuer Antrag auf Schluß der  
Debatte wird angenommen. Sonnabend nimmt der Parteitag die  
Schlußworte entgegen, denen die Abstimmungen über die  
Einigungsversuche folgen.

### Die Unabhängigen im künftigen Partei- Vorstand.

Genoa, 21. September. (Eigener Drahtbericht.) Die unab-  
hängigen Parteileitung hat dem Parteitag für die der unab-  
hängigen Partei zustehenden Sitze im Vorstand der vereinigten  
Sozialdemokratischen Partei Deutschlands folgenden Rabinar-  
schlag gemacht:  
Vorstand: Arthur Crispian, Kaiserer Konrad Lud-  
wig, Sekretär Wilhelm Ditzmann, Reichler Rudolf Silber-

ding, Franz Känstler, Justus Moses, Anna Reinitz,  
ferner 10 Mitglieder für den Parteirat, 4 Mitglieder für die  
Kontrollkommission, 7 Mitglieder für die Organisationskom-  
mission und schließlich die folgenden Mitglieder für die Pro-  
grammkommission gewählt: Vorsitzender Karl Rautsky, als  
Mitglieder Arthur Crispian, Wilhelm Ditzmann, Alfred  
Sente, Rudolf Silberding, Franz Senger und Toni  
Sender.

### Zur Steuerungsaktion der Beamten.

Der Ueberwachungsausschuß des Reichstages trat Freitag  
nachmittag unter Vorsitz des Abg. Kahl zur Besprechung der  
neuen Besoldungsordnung zusammen. Genosse Bender gab  
namens der Partei die Erklärung ab, daß sie der Vorlage zu-  
stimme, nachdem die Regierung den Wünschen der Partei bezüglich  
des Kopyschulden wenigstens teilweise entgegengekommen ist und  
für die nächste Woche Verhandlungen über grundsätzliche Be-  
soldungsfragen angesetzt hat. Auch die anderen Parteien erklärten  
ihre Einverständnis.

Am Freitag nachmittag begannen im Reichsfinanzministerium  
die Verhandlungen der Stenographenorganisation mit der Regierung  
über die Umgestaltung der Bezüge der Redakteure. Es wurde eine  
Einigung auf der Basis der neuen Beamtenzulagen gefunden.

### Gewerkschaftsantrag zur Steuer- veranlagung.

Berlin, 22. September. Der Deutsche Gewerkschaftsbund  
hat beim Reichsfinanzminister beantragt, daß bis zu einer Höhe  
von 250 000 Mark jährlichen Einkommen eine besondere Veran-  
lagung unterbleiben und es bei dem zehnprozentigen Lohnabzug  
sein Bewenden haben soll.

### Reichshilfe zur Beschaffung von Vermitteln.

Das Reichsministerium des Innern hat, wie wir hören, zur  
Erleichterung der Beschaffung der unerschwinglichen Vermitteln  
für die Volksschulen einen höheren Betrag für den Entwurf des  
Reichshaushaltes für 1933 vorgezogen. Dieser Betrag soll an die  
Länder verteilt werden, die von sich aus im Sinne des Ar-  
tikels 145 der Reichsverfassung sich bemühen, die Kosten der Un-  
terrichtsstellen für die Bekleidung zu vermindern.

### Der Roggen als Geld.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Der oldenburgische Ministerpräsident macht den Vorschlag  
einer Roggenwährung. Es soll ein Roggenpapier herausgegeben  
werden, das eine bestimmte Menge Roggen wert ist. Nach vier  
Jahren erhält der Inhaber dieses Roggenpapiers den dann gel-  
tenden Wertbeitrag für eine entsprechende Menge Roggen zurück.

### Beratungen über die Orientfrage.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Gestern haben Poincare, Lord Curzon und Graf Sforza in  
Paris eine neue Sitzung abgehalten, die vier Stunden dauerte  
und der Erörterung der Bedingungen galt, unter der die Re-  
gierung von Ankara eingeladen werden soll, an der Friedens-  
konferenz teilzunehmen. Der Wortlaut einer Vorschlag an die  
Ankara-Regierung, der in der Freitagssitzung bereits verlesen wurde,  
wird zunächst von Lord Curzon nach London übermittelt werden.  
Erklärt sich das englische Kabinett damit einverstanden, dann  
werden die Pariser Besprechungen am Sonnabend fortgesetzt.

In Paris beurteilt man die Situation günstig. Man nimmt  
an, daß der französische Ministerrat großes Entgegenkommen an  
England gezeigt und für den Fall eines türkischen Einbruchs in  
die neutrale Zone die Beteiligung Frankreichs an der Konferenz  
bestimmen hat. Der „Antankaragami“ berichtet bereits von mili-  
tärlichen Vorbereitungen. Marjhall Jod soll eine Besprechung  
mit dem Generalstabschef gehabt haben, während das Marine-  
ministerium alle Maßnahmen getroffen hat, damit das fran-  
zösische Geschwader jeden Augenblick auslaufen kann.

Es ist aber wohl kaum damit zu rechnen, daß diese Pläne  
verwirklicht werden brauchen, da nach der zuktandgekommenen  
Einigung der drei verbündeten Großmächte die in der gemein-  
samen Vorschlag an Kemal Pascha dokumentiert wird, die  
Ankara-Regierung sicher die Wünsche der Entente respektieren  
wird.

### Aus aller Welt.

Banknotenfälscher.

In Saalfeld a. d. Saale sind zwei Steinbruder, zwei Bäder-  
meister und ein Gefährlicher festgenommen worden. Die sich  
aufammengefaßt hatten, um falsche Banknoten und falsche  
500-Markcheine anzufertigen. Es wurden 20 Bogen von je  
60 Stück 500-Markcheine beschlagnahmt. Die Verhafteten be-  
haupteten, es seien keine falschen Scheine in Umlauf gesetzt worden,  
es habe sich zunächst nur um einen Versuch gehandelt.

### Ein Waggon Zuder angehalten.

Auf Bahnhof Köpenick bei Berlin ist am Sonnabend ein  
Waggon aus dem Befahren Gebiet eingetroffen, der nach dem  
Frachtbrief 400 Zentner Mehl enthalten sollte und an die  
Firma Borjig in Spindlersfeld adressiert war. Da es eine Firma  
dieses Namens dort nicht gibt, veranlaßte ein Eisenbahnbeamter  
eine Revision des Waggons, wobei sich herausstellte, daß er statt  
des Mehlens 400 Zentner Zuder enthielt. Ein junger Mann, der  
den Frachtbrief einsehen wollte, ist verhaftet worden. Er erklärte,  
ein Unbekannter hat ihn, die Einlösung des Frachtbriefes zu be-  
sorgen. Dieser Unbekannte war bisher nicht auffindbar. Der  
beschlagnahmte Zuder wurde auf Köpenick und Berlin verteilt.

**Siehe auch: Oetker'sche Rezepte!**

## Oetker'sche Rezepte

gelingen immer! Man versuche!

### Apfelforte mit Guß.

Zutaten: 200 g Mehl, 100 g Zucker, 1 Ei, 100 g Butter, 100 g Apfelmus, 100 g Guß, 100 g Mandeln, 100 g Nüsse, 100 g Rosinen, 100 g Kirschen, 100 g Pflaumen, 100 g Birnen, 100 g Äpfel, 100 g Zitrusfrüchte, 100 g Beeren, 100 g Obst, 100 g Gemüse, 100 g Fleisch, 100 g Fisch, 100 g Eier, 100 g Milch, 100 g Sahne, 100 g Butter, 100 g Öl, 100 g Salz, 100 g Pfeffer, 100 g Gewürze, 100 g Kräuter, 100 g Pilze, 100 g Nüsse, 100 g Samen, 100 g Getreide, 100 g Hülsenfrüchte, 100 g Kartoffeln, 100 g Gemüse, 100 g Obst, 100 g Fleisch, 100 g Fisch, 100 g Eier, 100 g Milch, 100 g Sahne, 100 g Butter, 100 g Öl, 100 g Salz, 100 g Pfeffer, 100 g Gewürze, 100 g Kräuter, 100 g Pilze, 100 g Nüsse, 100 g Samen, 100 g Getreide, 100 g Hülsenfrüchte, 100 g Kartoffeln, 100 g Gemüse, 100 g Obst, 100 g Fleisch, 100 g Fisch, 100 g Eier, 100 g Milch, 100 g Sahne, 100 g Butter, 100 g Öl, 100 g Salz, 100 g Pfeffer, 100 g Gewürze, 100 g Kräuter, 100 g Pilze, 100 g Nüsse, 100 g Samen, 100 g Getreide, 100 g Hülsenfrüchte, 100 g Kartoffeln, 100 g Gemüse, 100 g Obst, 100 g Fleisch, 100 g Fisch, 100 g Eier, 100 g Milch, 100 g Sahne, 100 g Butter, 100 g Öl, 100 g Salz, 100 g Pfeffer, 100 g Gewürze, 100 g Kräuter, 100 g Pilze, 100 g Nüsse, 100 g Samen, 100 g Getreide, 100 g Hülsenfrüchte, 100 g Kartoffeln, 100 g Gemüse, 100 g Obst, 100 g Fleisch, 100 g Fisch, 100 g Eier, 100 g Milch, 100 g Sahne, 100 g Butter, 100 g Öl, 100 g Salz, 100 g Pfeffer, 100 g Gewürze, 100 g Kräuter, 100 g Pilze, 100 g Nüsse, 100 g Samen, 100 g Getreide, 100 g Hülsenfrüchte, 100 g Kartoffeln, 100 g Gemüse, 100 g Obst, 100 g Fleisch, 100 g Fisch, 100 g Eier, 100 g Milch, 100 g Sahne, 100 g Butter, 100 g Öl, 100 g Salz, 100 g Pfeffer, 100 g Gewürze, 100 g Kräuter, 100 g Pilze, 100 g Nüsse, 100 g Samen, 100 g Getreide, 100 g Hülsenfrüchte, 100 g Kartoffeln, 100 g Gemüse, 100 g Obst, 100 g Fleisch, 100 g Fisch, 100 g Eier, 100 g Milch, 100 g Sahne, 100 g Butter, 100 g Öl, 100 g Salz, 100 g Pfeffer, 100 g Gewürze, 100 g Kräuter, 100 g Pilze, 100 g Nüsse, 100 g Samen, 100 g Getreide, 100 g Hülsenfrüchte, 100 g Kartoffeln, 100 g Gemüse, 100 g Obst, 100 g Fleisch, 100 g Fisch, 100 g Eier, 100 g Milch, 100 g Sahne, 100 g Butter, 100 g Öl, 100 g Salz, 100 g Pfeffer, 100 g Gewürze, 100 g Kräuter, 100 g Pilze, 100 g Nüsse, 100 g Samen, 100 g Getreide, 100 g Hülsenfrüchte, 100 g Kartoffeln, 100 g Gemüse, 100 g Obst, 100 g Fleisch, 100 g Fisch, 100 g Eier, 100 g Milch, 100 g Sahne, 100 g Butter, 100 g Öl, 100 g Salz, 100 g Pfeffer, 100 g Gewürze, 100 g Kräuter, 100 g Pilze, 100 g Nüsse, 100 g Samen, 100 g Getreide, 100 g Hülsenfrüchte, 100 g Kartoffeln, 100 g Gemüse, 100 g Obst, 100 g Fleisch, 100 g Fisch, 100 g Eier, 100 g Milch, 100 g Sahne, 100 g Butter, 100 g Öl, 100 g Salz, 100 g Pfeffer, 100 g Gewürze, 100 g Kräuter, 100 g Pilze, 100 g Nüsse, 100 g Samen, 100 g Getreide, 100 g Hülsenfrüchte, 100 g Kartoffeln, 100 g Gemüse, 100 g Obst, 100 g Fleisch, 100 g Fisch, 100 g Eier, 100 g Milch, 100 g Sahne, 100 g Butter, 100 g Öl, 100 g Salz, 100 g Pfeffer, 100 g Gewürze, 100 g Kräuter, 100 g Pilze, 100 g Nüsse, 100 g Samen, 100 g Getreide, 100 g Hülsenfrüchte, 100 g Kartoffeln, 100 g Gemüse, 100 g Obst, 100 g Fleisch, 100 g Fisch, 100 g Eier, 100 g Milch, 100 g Sahne, 100 g Butter, 100 g Öl, 100 g Salz, 100 g Pfeffer, 100 g Gewürze, 100 g Kräuter, 100 g Pilze, 100 g Nüsse, 100 g Samen, 100 g Getreide, 100 g Hülsenfrüchte, 100 g Kartoffeln, 100 g Gemüse, 100 g Obst, 100 g Fleisch, 100 g Fisch, 100 g Eier, 100 g Milch, 100 g Sahne, 100 g Butter, 100 g Öl, 100 g Salz, 100 g Pfeffer, 100 g Gewürze, 100 g Kräuter, 100 g Pilze, 100 g Nüsse, 100 g Samen, 100 g Getreide, 100 g Hülsenfrüchte, 100 g Kartoffeln, 100 g Gemüse, 100 g Obst, 100 g Fleisch, 100 g Fisch, 100 g Eier, 100 g Milch, 100 g Sahne, 100 g Butter, 100 g Öl, 100 g Salz, 100 g Pfeffer, 100 g Gewürze, 100 g Kräuter, 100 g Pilze, 100 g Nüsse, 100 g Samen, 100 g Getreide, 100 g Hülsenfrüchte, 100 g Kartoffeln, 100 g Gemüse, 100 g Obst, 100 g Fleisch, 100 g Fisch, 100 g Eier, 100 g Milch, 100 g Sahne, 100 g Butter, 100 g Öl, 100 g Salz, 100 g Pfeffer, 100 g Gewürze, 100 g Kräuter, 100 g Pilze, 100 g Nüsse, 100 g Samen, 100 g Getreide, 100 g Hülsenfrüchte, 100 g Kartoffeln, 100 g Gemüse, 100 g Obst, 100 g Fleisch, 100 g Fisch, 100 g Eier, 100 g Milch, 100 g Sahne, 100 g Butter, 100 g Öl, 100 g Salz, 100 g Pfeffer, 100 g Gewürze, 100 g Kräuter, 100 g Pilze, 100 g Nüsse, 100 g Samen, 100 g Getreide, 100 g Hülsenfrüchte, 100 g Kartoffeln, 100 g Gemüse, 100 g Obst, 100 g Fleisch, 100 g Fisch, 100 g Eier, 100 g Milch, 100 g Sahne, 100 g Butter, 100 g Öl, 100 g Salz, 100 g Pfeffer, 100 g Gewürze, 100 g Kräuter, 100 g Pilze, 100 g Nüsse, 100 g Samen, 100 g Getreide, 100 g Hülsenfrüchte, 100 g Kartoffeln, 100 g Gemüse, 100 g Obst, 100 g Fleisch, 100 g Fisch, 100 g Eier, 100 g Milch, 100 g Sahne, 100 g Butter, 100 g Öl, 100 g Salz, 100 g Pfeffer, 100 g Gewürze, 100 g Kräuter, 100 g Pilze, 100 g Nüsse, 100 g Samen, 100 g Getreide, 100 g Hülsenfrüchte, 100 g Kartoffeln, 100 g Gemüse, 100 g Obst, 100 g Fleisch, 100 g Fisch, 100 g Eier, 100 g Milch, 100 g Sahne, 100 g Butter, 100 g Öl, 100 g Salz, 100 g Pfeffer, 100 g Gewürze, 100 g Kräuter, 100 g Pilze, 100 g Nüsse, 100 g Samen, 100 g Getreide, 100 g Hülsenfrüchte, 100 g Kartoffeln, 100 g Gemüse, 100 g Obst, 100 g Fleisch, 100 g Fisch, 100 g Eier, 100 g Milch, 100 g Sahne, 100 g Butter, 100 g Öl, 100 g Salz, 100 g Pfeffer, 100 g Gewürze, 100 g Kräuter, 100 g Pilze, 100 g Nüsse, 100 g Samen, 100 g Getreide, 100 g Hülsenfrüchte, 100 g Kartoffeln, 100 g Gemüse, 100 g Obst, 100 g Fleisch, 100 g Fisch, 100 g Eier, 100 g Milch, 100 g Sahne, 100 g Butter, 100 g Öl, 100 g Salz, 100 g Pfeffer, 100 g Gewürze, 100 g Kräuter, 100 g Pilze, 100 g Nüsse, 100 g Samen, 100 g Getreide, 100 g Hülsenfrüchte, 100 g Kartoffeln, 100 g Gemüse, 100 g Obst, 100 g Fleisch, 100 g Fisch, 100 g Eier, 100 g Milch, 100 g Sahne, 100 g Butter, 100 g Öl, 100 g Salz, 100 g Pfeffer, 100 g Gewürze, 100 g Kräuter, 100 g Pilze, 100 g Nüsse, 100 g Samen, 100 g Getreide, 100 g Hülsenfrüchte, 100 g Kartoffeln, 100 g Gemüse, 100 g Obst, 100 g Fleisch, 100 g Fisch, 100 g Eier, 100 g Milch, 100 g Sahne, 100 g Butter, 100 g Öl, 100 g Salz, 100 g Pfeffer, 100 g Gewürze, 100 g Kräuter, 100 g Pilze, 100 g Nüsse, 100 g Samen, 100 g Getreide, 100 g Hülsenfrüchte, 100 g Kartoffeln, 100 g Gemüse, 100 g Obst, 100 g Fleisch, 100 g Fisch, 100 g Eier, 100 g Milch, 100 g Sahne, 100 g Butter, 100 g Öl, 100 g Salz, 100 g Pfeffer, 100 g Gewürze, 100 g Kräuter, 100 g Pilze, 100 g Nüsse, 100 g Samen, 100 g Getreide, 100 g Hülsenfrüchte, 100 g Kartoffeln, 100 g Gemüse, 100 g Obst, 100 g Fleisch, 100 g Fisch, 100 g Eier, 100 g Milch, 100 g Sahne, 100 g Butter, 100 g Öl, 100 g Salz, 100 g Pfeffer, 100 g Gewürze, 100 g Kräuter, 100 g Pilze, 100 g Nüsse, 100 g Samen, 100 g Getreide, 100 g Hülsenfrüchte, 100 g Kartoffeln, 100 g Gemüse, 100 g Obst, 100 g Fleisch, 100 g Fisch, 100 g Eier, 100 g Milch, 100 g Sahne, 100 g Butter, 100 g Öl, 100 g Salz, 100 g Pfeffer, 100 g Gewürze, 100 g Kräuter, 100 g Pilze, 100 g Nüsse, 100 g Samen, 100 g Getreide, 100 g Hülsenfrüchte, 100 g Kartoffeln, 100 g Gemüse, 100 g Obst, 100 g Fleisch, 100 g Fisch, 100 g Eier, 100 g Milch, 100 g Sahne, 100 g Butter, 100 g Öl, 100 g Salz, 100 g Pfeffer, 100 g Gewürze, 100 g Kräuter, 100 g Pilze, 100 g Nüsse, 100 g Samen, 100 g Getreide, 100 g Hülsenfrüchte, 100 g Kartoffeln, 100 g Gemüse, 100 g Obst, 100 g Fleisch, 100 g Fisch, 100 g Eier, 100 g Milch, 100 g Sahne, 100 g Butter, 100 g Öl, 100 g Salz, 100 g Pfeffer, 100 g Gewürze, 100 g Kräuter, 100 g Pilze, 100 g Nüsse, 100 g Samen, 100 g Getreide, 100 g Hülsenfrüchte, 100 g Kartoffeln, 100 g Gemüse, 100 g Obst, 100 g Fleisch, 100 g Fisch, 100 g Eier, 100 g Milch, 100 g Sahne, 100 g Butter, 100 g Öl, 100 g Salz, 100 g Pfeffer, 100 g Gewürze, 100 g Kräuter, 100 g Pilze, 100 g Nüsse, 100 g Samen, 100 g Getreide, 100 g Hülsenfrüchte, 100 g Kartoffeln, 100 g Gemüse, 100 g Obst, 100 g Fleisch, 100 g Fisch, 100 g Eier, 100 g Milch, 100 g Sahne, 100 g Butter, 100 g Öl, 100 g Salz, 100 g Pfeffer, 100 g Gewürze, 100 g Kräuter, 100 g Pilze, 100 g Nüsse, 100 g Samen, 100 g Getreide, 100 g Hülsenfrüchte, 100 g Kartoffeln, 100 g Gemüse, 100 g Obst, 100 g Fleisch, 100 g Fisch, 100 g Eier, 100 g Milch, 100 g Sahne, 100 g Butter, 100 g Öl, 100 g Salz, 100 g Pfeffer, 100 g Gewürze, 100 g Kräuter, 100 g Pilze, 100 g Nüsse, 100 g Samen, 100 g Getreide, 100 g Hülsenfrüchte, 100 g Kartoffeln, 100 g Gemüse, 100 g Obst, 100 g Fleisch, 100 g Fisch, 100 g Eier, 100 g Milch, 100 g Sahne, 100 g Butter, 100 g Öl, 100 g Salz, 100 g Pfeffer, 100 g Gewürze, 100 g Kräuter, 100 g Pilze, 100 g Nüsse, 100 g Samen, 100 g Getreide, 100 g Hülsenfrüchte, 100 g Kartoffeln, 100 g Gemüse, 100 g Obst, 100 g Fleisch, 100 g Fisch, 100 g Eier, 100 g Milch, 100 g Sahne, 100 g Butter, 100 g Öl, 100 g Salz, 100 g Pfeffer, 100 g Gewürze, 100 g Kräuter, 100 g Pilze, 100 g Nüsse, 100 g Samen, 100 g Getreide, 100 g Hülsenfrüchte, 100 g Kartoffeln, 100 g Gemüse, 100 g Obst, 100 g Fleisch, 100 g Fisch, 100 g Eier, 100 g Milch, 100 g Sahne, 100 g Butter, 100 g Öl, 100 g Salz, 100 g Pfeffer, 100 g Gewürze, 100 g Kräuter, 100 g Pilze, 10



**Restaurants, Cafés, Getränke**

**Klosterstüb'l**

Inh. Max Wiedemann, Klosterstraße 22/24

Bier-, Likör- u. Weinstuben  
Guter bürgerlicher Mittagstisch im  
Abonnement billigst. Tel. R. 11576

**Joh. Penner**

Neue Schweidnitzer Straße 12 — Tel. Ring 8977  
Konditorei  
Treffpunkt nach dem Theater

**Hermann Kuppi**

Friedrich-Wilhelm-Straße 71  
Kolonialwaren-, Feinkost- u. Weinhandlung  
Kaffee- Groß-Rösterei

**Bekleidung - Hausbedarf**

**Felix Eckert, Breslau 8**

Klosterstraße 43, am Mauritiusplatz  
Hüte und Mützen, Herrenartikel  
Größtes Spezialgeschäft der Ohlauer Vorstadt

**J. Prinz**

Breslau, Schmiedebücke 13 : Telefon Ring 1856  
Woll- und Baumwollwaren  
Damenwäsche und Trikotagen

**Gebr. Meister**

Albrechtstr. 40  
Herren- und Knabenbekleidung : Maß-Atelier

**Tuche - Stoffe Gebr. Jedwab**

Grabschener Straße 33a — Telefon 6585

**Schuhhaus Wachtplatz**

Friedrich-Wilhelm-Str. 12 (am Wachtpl.)

Beste und billigste Bezugsquelle  
für sämtliche Schuhwaren

**Enorm billig kauft man**

Zur billigen Schuh-Diele

Breite Straße 8, Ecke Weiße Ohle

**Schuhhaus „Schifftan“**

Neue Graupenstraße 7

**C. Schlawe**

Breslau 1, Reuschestraße 24

Beste Werkzeuge für alle Handwerker  
Haus- und Wirtschaftsartikel / Solinger Stahlwaren

**Vogdt G. m. b. H., Ohlauer Straße 60**

Uhren, Gold- u. Silberwaren - Reparaturen

**Heinrich Künstler**

Breslau-Klein-Tschansch  
Telephon: Ring Nr. 10794

Einkauf / Rohprodukte / Verkauf

**Trinkt  
Mitschke's Edellikör**

Anerkannt vorzüglich  
seit 1809

Fabrik: Reuschestraße 54.

**Paul Berger**

Oderstraße 12

Kornbrennerei und  
Groß-Destillation

**Aelteste Brennerei und Ausschank Breslans**

**Paul Stephan, Inh. Joseph Odrosek**

Schwalbendamm 4 - Telephon: Ring 4011

**E. Hentschel, Inh. Max Wenzel**

Likörfabrik, Blücherstraße 3

**Carl Jenke**

Likörfabrik und  
Spirituosen-Großhandlung

Katharinenstraße 18

Flaschenverkauf / Glasweiser Ausschank

**Reinhold Walse, Breslau 10**

Schließergasse 30 - Kornbrennerei u. Ausschank

**J. Konecha, Inh. Fritz 12**

Beltzener- u. Linsensackfabrik. Tel. Ohle 1322

**Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan**

Musterschütz. L Ohne Gewähr.

**Führende Firmen des Breslauer Großhandels**

**Elkan Weiß**

Telephon: Ring 538

Breslau 1

Karlsplatz Nr. 1

**Webwaren-Großhandlung und Fabrikation**

**Georg Müller, G. m. b. H., Ledermanufaktur**

Breslau 13 Telefon Ring 10359 Kaiser-Wilhelmstr. 6

Leder aller Art für sämtliche Branchen

Verkaufsniederlage: Chamois- und Leder-Import-, Export-Haus

Joel Mayer G. m. b. H. Berlin: Hoher Steinweg 15

**Gebrüder Breslauer**

**Pelzwarenfabrik**

**Schles. Schokoladen- u. Konigkuchen-Fabrik**

Fabrik u. Konigkuchen und Heisigkuchen Verkaufsstellen: Tauentzienstraße 59 Neue Taschenstraße 25  
Fabrik: Breslau 10, Oststraße 34 Tel. R. 6954 \* Gartenstr. 51 neben Liebig Friedr.-Wilhelmstr. 34 Tel. R. 4114

**B. Pohl, Breslau**

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen  
Fabrik für K. Kakao, Schokoladen, Zuckerwaren

**Städtische Straßenbahn Breslau Sommerfahrplan 1922**

Die Zeiten von 20<sup>00</sup> abwärts bis 22<sup>00</sup> morgens sind durch Unterstrichen der Wochentagen gekennzeichnet

Linie Nr.	Abfahrt von	Betriebszeit von bis	Zugfolge in Min.	Bemerkungen
16 Sonntags	Lohe-Straße Bahnhof	6 <sup>55</sup> 11 <sup>01</sup>	12	ab Kirsch-Allee 110-822 nach Dorf Oswitz 134-722 nach Kirsch-Allee 1219-717 ab Dorf Oswitz 241-822
	Kleinbahnhof	6 <sup>55</sup> 11 <sup>07</sup>	12	
17	Stem-Straße (Ecke Behrauer Straße) Ring	6 <sup>51</sup> 7 <sup>41</sup>	12	verkehrt nur Werktags
	Gabitz-Straße Tiergarten-Straße	5 <sup>19</sup> 1 <sup>43</sup> 5 <sup>23</sup> 1 <sup>57</sup>	12	
21 Sonntags	Westend-Straße Park-Straße	5 <sup>05</sup> 10 <sup>55</sup> 5 <sup>43</sup> 11 <sup>05</sup>	12	früh 5 <sup>05</sup> bis 5 <sup>42</sup> über Lessing-Brücke ferner bis Königs-Platz 1115
	Königs-Platz Westend-Straße Park-Straße	6 <sup>02</sup> 7 <sup>06</sup> 10 <sup>42</sup> 6 <sup>50</sup> 11 <sup>05</sup>	12	
22	Tiergarten-Straße Weißburger Straße Kürassier Straße	5 <sup>03</sup> 4 <sup>57</sup> 11 <sup>15</sup> 5 <sup>06</sup> 11 <sup>34</sup>	12	Sonntags von 439 Sonntags von 513
	Kürassier-Straße Weißburger Straße	4 <sup>44</sup> 11 <sup>30</sup> 5 <sup>12</sup> 11 <sup>27</sup>	12	

**Konzerthaus Zoo**

Während des Sommers täglich ab 4 1/2 Uhr Garten-Konzert  
Großes Mokka-Terrasse: Konzert Gondeln  
Pracht-Feuerwerk Militär-Konzerte auf dem großen Teich  
Lichtfontäne Reiten - Fahren

Reserviert für Zeitgarten Restaurant Viktor Maslankowski

**Paul Hentschel, Herzogstr. 22**

Getreidebrennerei und Likörfabrik

**A. Braun, Breslau 3**

Großdestillation und Likörfabrik  
Sommerstraße 37

**Bonifaz Ullrich, Weinstr. 45/49**

Gegründet 1861 Getreide-Kornbrennerei und Likörfabrik Tel. Ring 3083

**Brennerei Hermann Rother**

Breslau 10 Gegründet 1746 Tel. Ohle 6740

**Hugo Rüdiger, Mehlgasse 19/23**

Aelteste Getreidekornbrennerei und Likörfabrik / Gegründet 1740 / Tel. Ring 3773

**Emil Beihoff, G. m. b. H., Klosterstr. 69**

Filiale: Brädersz. 30 n. Tauentzienstr. 153 \* Likörfabrik - Ausschank Haase-Bier

**Drucksachen**

liefert sauber, schnell und preiswert  
Volkswacht-Druckerei  
BBESLAU 2 Flurstraße 2/4

**Breslauer Großhandel**

**Uhren, Gold- und Silberwaren**

„Stand- und Salon-Uhren“  
„Reisewooker, Armbänder“  
noch zu sehr vorteilhaften Preisen  
Taschenuhren zu billigsten Preisen  
Garantie für guten Gang

**Anton Berg**

Gartenstraße 86  
nächst Hauptbhf.  
Ankauf von Uhren, Gold, Silberwaren, Brillanten

**Eduard Bielschowsky**

Breslau 1 Reuschestraße 1

Tücher - Seidenwaren - Reisedecken  
Plaids und Trikotagen

**Gotthilf & Jacobsohn, Breslau**

Antonienstraße 10, am Karlsplatz

Tuch- und Kleiderstoff-Großhandlung  
Billigste Bezugsquelle für Händler  
und Wiederverkäufer

**M. Juliusberger**

Herren- und Knabenkleiderfabrik

Telephon Ring 5047 Albrechtstraße 41 II

BRESLAU I

**Bobrowsky, Guttman & Co.**

Breslau 4, Karlstraße 32, II u. III

Damen- und Mädchen-Mantelfabrik

**Moschkowitz & Co.**

Wachstuch, Linoleum, Teppiche en gros

BRESLAU

Junkernstraße 7

**Z. Weiss, Breslau**

Gegründet 1842

Schuhwaren-Großhandel

Reuschestraße 46 - Telefon Ohle 333

**„Bayschuh“**

Die Marke der Eleganz in Mackay u. Rahmararbeit

Bayschuh-Vertriebsgesellschaft m. b. H.

Breslau 3, Siebenhufener Straße 11/17

Anlieferungsstelle der Bayr. Schuhfabriken  
Schweinfurt - München

**Cohn & Labrot**

Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik

Breslau 1

Reuschestraße Nr. 65 Telefon: Ring 9280

**Heilborn & Co.**

Webwaren - Großhandel

Breslau, Karlstr. 38 / Telefon: Ring 4123

**E. S. Freund, Breslau 5**

Großkonfektion f. Kinderbekleidung

**Vereinigte Breslau-Gabener-Hutfabriken**

Inh.: Emil Isak & Co.

**Farben - Händel**

Fachgeschäft für Anstreichmaterialien

Breslau 9

Martinstraße 7/9 Tel.: Ring 11481

**Siegbert Peiser**

Papier - Großhandlung

Breslau 11, Reuschestraße 20/21

Fernsprecher: Ring 398 und 764

**Julius Wolf**

Papier - Großhandlung

Fein- und Packpapier aller Art

Breslau 1, Antonienstr. 2/4 \* Fernspr.: Ring 3785

**Klickermann & Co.**

Papier - Großhandlung

Breslau 11

Büttnerstraße Nr. 36/27 Tel.: Ring 6168 u. 6169

**Bücher u. Zeitschriften**

Volkswacht-Druckerei, Breslau 2, Flurstr. 2-5



Breslauer Nachrichten.

Breslau, 23. September.

Sozialdemokratischer Verein.

Die Abrechnung der Bezirkskassierer ist Montag, 25. September, abends 7 Uhr, in den Distriktslokalen, Unverkaufte Beitragsmarken sind mitzubringen.

Die Distriktsführer rechnen Mittwoch, den 27. September, im Büro ab. Parteibüchlein abrechnen.

Abteilung Gräbchen-Kleinburg (Distrikte 2, 35, 36 und 38). Montag, den 25. September, abends 7 1/2 Uhr: Zusammenkunft aller Funktionäre bei Kammer, Gräbchenstraße 113.

Distrikt 37. Sonntag, den 24. September, Fahnenweihe. Sammelpunkt der Distrikte und Ortsgruppen um 3 Uhr bei Martin, Schönstraße 80. Fahnen und Banner bitte mitbringen. Komarsch mit Musik.

Distrikt 27 trifft sich zu obiger Fahnenweihe bei Zeuke, Ofenerstraße 2, nachmittags 2 1/2 Uhr. Der Distriktsführer.

Distrikt 30 und 40. Offizielle Beteiligung aller Genossen und Genossinnen mit Fahnen an der Fahnenweihe des Distrikts 37. Treffpunkt Sonntag, nachmittags 3 Uhr, bei Martin, Schönstraße 80. Die Distriktsleitungen.

Distrikt 38. Die Funktionäre werden hiermit nochmals auf die am Montag, den 25. September, stattfindende Abteilungs-Funktion aufmerksam gemacht. Alle müssen erscheinen. Die Liste müssen auch bestimmt die Karten zum Vergnügen beim Genossen Komarsch abgerechnet werden.

Königtum, Arbeiter-Jugend Heim 2: Sonntag, früh 5 1/2 Uhr, Treffpunkt am Postamt 2, Bahnhof, zur Fahrt nach Dels. Pünktlich erscheinen.

„Rüffet“

Hatten wir allen Konsumgenossenschaften in unserer Mittwoch-Nummer zugewiesen. Dieser Ruf ist nicht ungehört verhallt. Zu unserer gestrigen Besprechung über die Generalversammlung des „Vorwärts“ noch einige Worte. Um es nochmals vorweg zu sagen: Die Generalversammlung des „Vorwärts“ vom 21. 9. 1922 hat gegen eine Stimme die Erhöhung des Eintrittsgeldes auf 30 Mark und die des Geschäftsanteils auf 2000 Mark beschlossen. Bereits kurz nach 7 1/2 Uhr war der große Saal des Gewerkschaftshauses dicht gefüllt, sobald die Gabeln geöffnet werden mußten. Hunderte mußten mit Stehpässen vorlieb nehmen. Der Besuch zeigte das Interesse, das die Mitglieder ihrem Unternehmen entgegenbringen.

Aus dem Bericht des Geschäftsführers Hoffmann haben wir entnommen, daß der Umsatz gegenüber dem Vorjahr um 200,2 Prozent gestiegen ist und daß 5 neue Verkaufsstellen eröffnet wurden. Obgleich das Verhältnis der Käufer zur Zahl der Nichtkäufer sich beträchtlich verbessert hat, ist der Durchschnittsumsatz von 3110 Mk. pro Kopf des Mitgliedes noch unbedeutend. Ein großes „Reinmachen“ wird einziehen müssen, um die Mitglieder zu entlasten, die ihre Pflichten nicht erfüllen, das heißt, keinen oder sehr wenig Geschäftsanteil eingezahlt haben und seit 2 Jahren keinen Umsatz tätigen. Wer die Vorteile der Genossenschaft genießen will, muß auch seine Pflicht erfüllen. Wäre dies reiflos geschehen, so wären statt 2924552 Mark rund 7 1/2 Millionen Geschäftsanteil eingezahlt. Auch die Sparte habe sich bei einem Bestand von 3 Prozent mit 6 1/2 Millionen gut entwickelt, trotzdem noch viele Mitglieder ihre Spargelder anderen Sparten, statt dem eigenen Unternehmen zuzuwenden. Der Eingang von Baugeldern müsse noch ein besserer werden. Der Umsatz an Brot habe sich mehr als verdoppelt und die Klagen über schlechtes Brot würden erst verstummen, wenn die eigene, projektierte Dampfbäckerei eine Laibche sein werde.

Die jetzige Lage auf dem Warenmarkt kennzeichnet Redner als eine Folge der Geldentwertung und wies nach, daß der Geldzoll uns noch ungeahnte Preise bringen wird. Die Geschlossenheit der Verbraucher sei mehr als je nötig. Die Notwendigkeit der Erhöhung der Eintrittsgelder und des Geschäftsanteils begründete Geschäftsführer Winger. Ein Urteil über die Notwendigkeit der Erhöhung könne man sich nicht an der Hand des Geschäftsberichts bilden, der die Lage des Vereines bis zum 30. 6. schildert. Seit Juli sei eine totale Umwälzung eingetreten. Nicht nur die Geldentwertung spiele eine Rolle, sondern auch die Tatsache, daß fast alle Firmen Vorauszahlung verlangen. Die Erhöhung des Eintrittsgeldes sei nötig, da eine Neuaufnahme schon heute der Genossenschaft an Druckkosten und Arbeitslohn eine Ausgabe von rund 19 Mark erfordere.

In der Debatte stellte Herr Ehrlich folgenden Antrag: „Die heute tagende Generalversammlung ersucht die Vertreter der organisierten Arbeiterschaft, in den Parlamenten dafür einzutreten, daß die Genossenschaften von jeder Umsatzsteuer befreit werden.“

Einstimmig erfolgte die Annahme. Ein weiterer Antrag, die Rückvergütung in diesem Jahre reiflos dem Reservefonds zu überweisen, wurde leider abgelehnt, was im Interesse der Genossenschaft als auch der Mitglieder zu bedauern ist. Eine ausführliche Begründung hätte dem Antraglicher zur Annahme verschaffen und dadurch wäre die Genossenschaft finanziell tiefer geklärt worden.

Eine wirksame Unterstützung des Antrages durch den Vorstand oder den Sekretär wäre hier am Platze gewesen. Es muß noch viel aus dem kapitalistischen Lager dazugelernt werden. Die Bilanz wurde einstimmig genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt.

An den Mitgliedern muß es nun liegen, dem Beschlusse auf Erhöhung des Betriebskapitals in die Tat umzusetzen. Gemäß ist der Beschlusse ein schwerwiegendes. Doch: „Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg!“ Sollen die Konsumgenossenschaften die ihnen zugewiesenen Aufgaben erfüllen, muß man ihnen die dazu nötigen Mittel zur Verfügung stellen. Daß der „Vorwärts“ als Preisregulator wirkt, wurde von einigen Debatteurem, vor allem auch bezüglich Schuwaren und Konfektion, ansprachlich festgestellt. Die Gegenwart ist ernst, die Zukunft wird noch ernster sein. Darum nochmals: „Rüffet!“ Rüffet auf allen Gebieten, um die kommenden Schwierigkeiten überwinden zu können.

Unseren Parteigenossen und den Genossenschaften rufen wir zu: „Beachtet die Beschlüsse Eurer Kongresse!“ „Werdet alle Genossenschaftler der Tat!“

Die verteuerten Lebensmittel.

Die Zustände werden immer trüber und der frühe Herbst tut ein übriges, auch noch den letzten Sommertagen im Menschen zu vernichten. Überall, wohin man schaut, ein Leberlauf an allen Dingen. Doch diese herrlichen Sachen, die doch für jedermann wachsen, können nur von einer kleinen Anzahl Menschen gekauft werden. Und wenn von dem Naturerzeugnis etwas übrig bleibt, dann wird die Ware nicht etwa billiger verkauft, damit auch die weniger Begüterten etwas bekommen, sondern sie geht zurück und wird womöglich den Schweinen vorgesetzt. Unendlich groß ist die Zahl der Familien, die heute keine Milch mehr kaufen können; andere haben das Quantum auf die Hälfte herabgesetzt. So bleiben den Händlern täglich große Mengen Milch übrig, die in die Molkereien oder zum Export zurückgehen. Für die

Preise der Butter hat man schon keine Worte mehr; nur mit einem stummen Kopfschütteln wartet man die Entwicklung der Dinge ab. Die Molkereien gehen natürlich mit einem Preispoker von 350 Mark voran, während Landbutter noch für 320 Mark zu haben ist. Für ein Ei wurden 16 Mark gefordert. Entsprechend der teuren Milch stellt sich auch der Preis für Weizenkase sehr hoch und das Pfund Kuhkäse ist unter 80 Mark nicht mehr zu haben. Geradezu Phantasiapreise haben Schweizerkäse, Roquefort und Emmentaler. Da die Not an Schmirer groß ist, ziehen selbstverständlich alle Sorten Schmirer Käse gewaltig an. Die wenigsten Hausfrauen werden es bereuen, können, daß trotz der gegenwärtigen Stetigkeit des Dollarkurses, Margarine und andere Fette langsam weiterverkauft. Vor einigen Wochen, als sich der Dollarkurs um 200% herum bewegte hatte die Geschäftswelt einen Anknüpfungspunkt für die ständigen Preissprünge nach oben. Der Margarinepreis ist nun schon so weit gestiegen, daß es kaum noch diese Ware unter 190 Mark das Pfund gibt. Die gangbarsten Sorten bewegen sich zwischen 200 und 240 Mark. Schmalz stellt sich auf 255 und 260 Mark. Talg ist nicht mehr zu erlangen. In den letzten Tagen wurden die Geschäfte reichlich mit inländischem Zucker beliefert. Leider bekommen die Käufer nur herzlich wenig davon. Nur einige Geschäfte machten davon eine rühmliche Ausnahme, wie Schönlager auf der Albrechtstraße. Für Muskatnüsse werden 60 bis 70 Mark für das Pfund verlangt. Die Preise für Mühlenenergien, Nüsse, Feigwaren und Hülsenfrüchte wachsen ins Unendliche. Es ist nicht ein Stundchen, wenn an manchen Stellen für das Pfund Weizenmehl 53 Mark, für das Pfund Weizenroggen 60 Mark verlangt werden. Der Preis für ein Pfund Rüböl schwankt zwischen 40 und 50 Mark, für Reis zwischen 45 und 55 Mark. Erbsen und Bohnen werden zurzeit 40 bis 50 Mark für das Pfund verlangt. Das ist aber, wenn man nun auch noch das Gemüse betrachtet, das in geradezu strotzendem Reichtum auf den Feldern gedieh. Der Preis für Weißkohl und Rotkohl stieg auf 10 Mark für das Pfund. Weißkohl soll 9 Mark kosten; Mohrrüben wurden teurer. Mit den Schnittbohnen ist nicht mehr viel los, sonst wären auch sie gewiß nicht mehr für 10 Mark zu haben. Spinat ist noch immer in schäblicher Frische am Platze; sein Pfundpreis wurde auch um eine Mark heraufgesetzt. Gurken kann man in allen Arten und Preisen kaufen und die roten Tomaten werden uns hoffentlich noch längere Zeit zur Verfügung stehen. Alle Sorten Pilze sind auch reichlich zur Stelle; aber auch ihre Preise gingen in die Höhe. Pfefferlinge kosten 40 Mark das Pfund. Die Obstbäume sind so mit Obst beladen, daß sie bald überall geküßt werden müssen. Und die Preise? Es ist einladend nicht zu verhehlen, daß man das Pfund Pfirsich mit 6 und 7 Mark bezahlen soll. Bessere Sorten Apfel und Birnen sind ungeheuerlich teuer und das geringere Obst ist mit 3 und 4 Mark das Pfund ebenfalls über alle Maßen teuer bezahlt. Man hat eben im allgemeinen den sonstigen Begriff von Geld ganz verloren. Für Feinschmecker bieten die Süßrübschäfte Aprikosen und Traubenhäuser zu erkaufen an. Letztere kosten 200 Mark das Pfund. Die Preise in den Feinkostereien gingen in den letzten Tagen weiter in die Höhe; desgleichen die Preise in den Fischgeschäften. Das Pfund Fischeteletts kostet 80 bis 100 Mark, das Pfund Seefisch im Schnitt 60 Mark. Diese ungeheuren Preise verringern natürlich die Nachfrage ganz gewaltig. Der Geflügelmarkt war außerordentlich reich beladung mit Gänsen, Hühnern, Rebhühnern und Tauben. Für das Pfund Gans wurden 100 Mark verlangt, da können sich die Hausfrauen schon jetzt ein Bild machen, was eine Weihnachtsgans kosten wird.

Weitere Erhöhung des Brotpreises.

Der Höchstpreis für den Verkauf des aus dem von der Stadt gelieferten Umlagemehl hergestellten Markengebäcks im Kleinhandel ist für die Zeit vom Montag, den 25. September, ab auf 9,50 Mark für 1 Pfund Roggenbrot und auf 2,50 Mark für eine Semmel erhöht worden.

Berechtigung zum Brotmarkenbezug.

Bei der Brotmarken-Hauptausgabe in der nächsten Woche hat der Haushaltungsvorstand oder sein Beauftragter ungefragt selbst anzugeben, für welche Personen seines Haushaltes Brotmarken verabsichtigt werden sollen. Bedinglich auf Grund dieses Antrages werden Marken ausgedruckt, ohne daß mündlich oder durch Schriftstücke die Einkommensverhältnisse nachzuweisen sind. Bei der Brotmarkenausgabe können aus Betriebsrücklagen über die Bezugsberechtigung keinerlei Auskünfte erteilt werden.

Der Haushaltungsvorstand muß deshalb vor der Abholung nach den Bekanntmachungen an den Anschlagtafeln und in den Zeitungen ermitteln, für welche Haushaltsmitglieder er Marken beantragen darf, da er für den Markenbezug verantwortlich ist. Einkommensnachweise sind später auf Verlangen vorzulegen.

Auskünfte, die — wie sich erweisen hat — sachgemäß nur mündlich erteilt werden können, sind bei der Stadtverteilungsstelle, Büchlerplatz 6/7, 1. Stock, einzuholen; schriftliche Anfragen können nicht beantwortet werden.

- Auf zwei Punkte sei noch besonders hingewiesen: a) Das Einkommen des Wirtschaftsjahres 1922/23 (am 15. August 1922 beginnend) kommt überhaupt nur dann in Betracht, wenn die maßgebenden Einkommenssätze für 1921 überschritten sind. Andernfalls ist einzig und allein das Einkommen des Kalenderjahres 1921 entscheidend. b) Für Hausangestellte sind 15 000 Mark zum Einkommen des Haushaltungsvorstandes zuzurechnen.

Wenn hiernach die aus den Bekanntmachungen ersichtlichen Einkommensgrenzen überschritten werden, dürfen auch für die Hausangestellten Marken nicht bezogen werden.

Der „neue Kämpfer der Arbeiterzeitung“.

Die „Arbeiterzeitung“, das Blättchen, das in Breslau Arbeiterinteressen zu vertreten vorgibt, indem es die Heppigkeit der „Schlesischen Tagespost“ zu übertreffen verucht, verkündet ihren Lesern, daß sie einen neuen „Kämpfer“ gewonnen hat und zwar infolge der letzten kommunistischen Verammlung in der Westendstraße. Wir freuen uns, daß die „Arbeiterzeitung“ dazu übergeht, ihre „neuen Kämpfer“ einzeln zu registrieren, sobald man sie bequem zählen kann. Das wird einen Ueberblick geben über den Mitgliederstand dieser Partei, den man ohne Zweifel an den Fingern abzählen kann. Der „neue Kämpfer“ ist von der kommunistischen Verammlung sofort zu einem Gebicht angeregt worden und er schildert die Kommunistenverammlung so: „... Hoch flackert die Flamme des Lichts — hellerloh, beleuchtend den Weg, der zu gehen, beleuchtend die Köpfe voll Heu und voll Stroh, die taumelnd vorwärts drängen.“ Das ist ohne Zweifel ein tüchtiger Kämpfer, der den Kommunisten gleich so die Wahrheit sagt. „Beleuchtend die Köpfe voll Heu und voll Stroh“... Das ist doch wirklich bittere Wahrheit! Die Kommunisten freuen sich über ihren neuen Kämpfer, der weiter sagt: „Doch Rosen von Stroh werden niemals blühen, vernichten auch keine Eiche...“ Der Meinung sind wir auch. Die kommunistischen Stroh-Hefe werden die Eiche des geintem Proletariats niemals zer-

nichten. Man muß sich wundern, daß die Kommunisten einen neuen „Kämpfer“ mit so klaren Erkenntnissen auch noch öffentlich begrüßen. Aber bei den Köpfen „voll Heu und voll Stroh“ ist schließlich auch das nicht so schwer verständlich...

Sportklub „Felsenfest“ und Breslauer Athleten-Klub „Germania 1897“

begegneten sich anlässlich des Stiftungsfestes von S.-K. „Felsenfest“ in einem Mannschafskampf im Ringen. Die beiden entleerten Ringenkämpfe, welche gute sportliche Ausbildung der Ringer zeigten, endeten mit 3:1 für „Felsenfest“. Die Kämpfe der Senioren, welche in 5 Körpergewichtsklassen zum Austrag kamen, konnte nach interessanten Kämpfen, der Breslauer Athleten-Klub „Germania 1897“ mit 6:4 zu seinen Gunsten entscheiden. Den schnellsten Sieg hatte Altwel, „Felsenfest“, welcher seinen Gegner schon in 10 Sekunden durch Selbstheller besiegte.

Waldlauf des 1. Fußballbezirks.

Die Vereine Felschen, 7. Turnabtl. West, V. f. S. Sparta 1921, Wader, Silesia, Kommandos 1922, Mäve und Ruderer haben je 2 Kontrollläufe zu stellen; desgleichen für die gemeldeten Mannschaften Feitshamer. Treffpunkt der Kontrollläufe 6 Uhr Dring's Lokal, Esplan.

Die Vereine haben im Vereinsdreh zu laufen oder sich durch Abzeichen kenntlich zu machen. Die Arbeiter-Radfahrer werden gebeten, uns einige Sportsgewissen zur Verfügung zu stellen. Desgleichen ermahne ich nochmals an das Mitbringen der Stoppsuhren. Mit „frei Welt!“ Die Bezirksleitung.

Ein Sportplatz der Linke-Hofmann Werke.

Anlässlich des im Februar 1921 begangenen 50 jährigen Jubiläums der Linke-Hofmann Werke als Aktien-Gesellschaft stiftete die Direktion außer einem hohen Geldbetrage ein am Bahnhof Klein-Weibern gelegenes Gelände, mit einem Flächeninhalt von rund 25 000 qm, zur Errichtung eines Sportplatzes für Angestellte und Arbeiter der Linke-Hofmann Werke zum Zwecke der Förderung der Gesundheit und Körpererholung durch Ausübung des Sports im Turnen, Fußball und anderen Reizespielen.

Im Jahre 1921 wurden zunächst die umfangreichen Bodenbewegungen (ca. 15 000 cbm) ausgeführt, um die Höhen einzubeugen und ein einwandfreies Spielfeld herzustellen. Der ganze Sportplatz ist mit einem 2 1/2 Meter hohen Zaun umgeben eingestrichelt, außerdem sind 2 Umkleekabinen und 2 Toiletten angeordnet worden. Die Spielplätze wurden mit Wassertrichter bedeckt und mit englischem Grasrasen belegt, so daß jetzt ein einwandfreies Rasenfeld vorhanden ist.

Der Lage des Geländes entsprechend ist der Gesamtplan in zwei Spielfelder unterteilt, und zwar in einen großen Fußballplatz, verbunden mit einem Turnplatz und einem Platz für Faustballspiele, und einem kleinen Sportplatz für Reiter und in Fußballspiel und anderen Reizespielen.

Im Gebäulichkeiten sind u. a. errichtet: ein Wirtschaftsgebäude mit zwei großen Umkleekabinen, ein Geräteraum, welcher bei sportlichen Veranstaltungen gleichzeitig als Sanitätsraum mit zwei Tragebahnen und Verbandzeug ausgerüstet ist, ein Brauseraum mit vier Braueren, einer Küche mit Speisekammer, einem Ausschankraum mit Schalter nach außen, zwei Jugendzimmern mit je 50 Sitzplätzen, ein Musiksaal für 20 bis 25 Musiker, drei Kabinen mit der Reichsflagge, den schlesischen und Breslauer Farben u. a.

Der Sportplatz, der erste, den ein großes Industrieunternehmen dankenswerter Weise im Reichslande errichtet, wird am morgigen Sonntag eingeweiht.

Zuder neuer Ernte.

In einer Anzahl hiesiger Kolonialwarengeschäfte liegen Kundenlisten für die Zuderlieferung neuer Ernte aus. Da noch keine Beschlüsse erlassen sind, ob und wie der Zuder neuer Ernte bewirtschaftet wird, können diese Maßnahmen der Kleinwandler nur als Reklame, bzw. Kundenfang betrachtet werden. Wie uns von der Geschäftsleitung des Konsumvereines „Vorwärts“ mitgeteilt wird, ist im Rahmen der bisherigen Zuderlieferung der Bedarf seiner Mitglieder gesichert.

\* Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion hält ihre Sitzung Dienstag abend im Gewerkschaftshaus ab.

\* Die Stadtverordneten nehmen Donnerstag ihre Sitzungen wieder auf. Auf der Tagesordnung stehen diesmal u. a. folgende Vorlagen: Abstimmung über den Antrag des Stadtverordneten Prebter betreffend Umbenennung von Straßen und Platznamen, Vereinigung eines Kredits von 3 Millionen Mark für Hilfsaktion der Kleinrentner, Abhandlung von der Regelung der Kranenversicherung der Holzgewerbetreibenden durch Ortsrat, Verwendung des Reingehalts der Sparte aus 1921, Neuregelung der Bezahlung der technischen Hilfslehrerinnen, Erhöhung der Jahresspese der städtischen Straßenbahn, Regelung der Herabsetzung von Kanälen in den Siedlungen, Erhöhung der Schulgebühren an den städtischen Schulen, Nachtrag zur Kanalgebührenordnung, Nachtrag zum Ortsstatut betreffend die Reinigung der öffentlichen Wege, Nachtrag zur Gewerkschaftsleiterorganisation, Anlauf von Grundstücken in der Oberstadt, Erhöhung der Zuschläge zu den Tarifhöhen der Hausverwaltung.

\* Holt die Brotmarken rechtzeitig ab. Haushaltungen, die ihre Brotmarken nicht genau an dem für sie festgesetzten Ausgabebelag abholen, erhalten diese erst vom folgenden Montag ab und nur gegen eine Gebühr von 5 Mark. Außerdem sehen sie sich der Gefahr gerichtlicher Verurteilung aus. Einsprüche gegen die Richtigkeit der Marken müssen sofort bei der Aushändigung erhoben werden; später können sie nicht mehr berücksichtigt werden. Aus Betriebsrücklagen muß die Ausgabe um 2 Uhr für das Publikum geschlossen werden.

herbeiziehend bewährt bei Jogal Gicht Grippe Rheuma Gelenkschuss Ischias Nervenschmerzen

Verlangen Sie den Original Dr. Thompson's Seifenpulver



# Gewerkschaftsbewegung.

## 2. Ordentliche Generalversammlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes.

(Schluß)

(7. Verhandlungstag.)

Der größte Teil der Sitzung wird mit der Beratung der Verhandlungsbedingungen ausgefüllt. Die bereits einige Tage vor dem Beginn der Generalversammlung zusammengetretene Statutenkommission hat einen Entwurf vorgelegt, der durch das Vorkonferenzmitglied Kaufmann begründet wird. Nach ausgedehnter Debatte wird beschlossen, die wöchentlichen Beiträge künftig nach dem Stundenlohn zu bemessen. Als Grundlage dient der Stundenlohn eines 24 Jahre alten Arbeiters der Ortsklasse C. Davon werden erhoben in der 1. Beitragsklasse 70 Prozent der Lohngruppe 3, in der 2. Beitragsklasse 70 Prozent der Lohngruppe 7, in der 3. Beitragsklasse (nur für weibliche Mitglieder) 60 Prozent der Lohngruppe 8 und in der 4. Beitragsklasse (für Lehrlinge und Jugendliche) 50 Prozent des Stundenlohnes eines Lehrlings im 3. Lehrjahre. Alterspensionäre und Lehrlinge bezahlen 1 Mark Beitrag pro Woche. Zur Bestreitung der örtlichen Ausgaben sind die Ortsgruppen verpflichtet, mindestens 10 Prozent des wöchentlichen Beitrages als Lokalzuschlag herzugeben. Im Bedarfsfalle kann der Lokalzuschlag bis zu 25 Prozent erhöht werden. — Die Erwerbslosenunterstützung wird nach Prozentsätzen der Wochenbeiträge bemessen. Je nach der Dauer der Mitgliedschaft werden pro Tag 40 bis 130 Prozent des Beitrages gewährt. Die Unterstützung in Todesfällen beträgt je nach der Dauer der Mitgliedschaft das 50- bis 100fache der Beitragsleistung. Die Sterbeunterstützung für Familienangehörige des Mitgliedes beträgt im Falle des Todes der Ehefrau 50 Prozent, eines Kindes bis zum 6. Lebensjahre 10 Prozent und bis zum 15. Lebensjahre 25 Prozent. Pensionäre und Invaliden erhalten 40 bis 80 Prozent. Kostunterstützung bestimmt der Vorstand von Fall zu Fall. Die Gemeindefürsorgeunterstützung wird je nach der Beitragsklasse und den gezahlten Wochenbeiträgen auf das 24- bis 50fache des Wochenbeitrages festgesetzt. Dazu tritt eine Kinderunterstützung von 15 Prozent, berechnet nach dem täglichen Unterhaltsgesetze. Die Streikunterstützung wird in gleicher Höhe gewährt wie die Gemeindefürsorgeunterstützung. — Die neuen Satzungen treten mit Ausnahme der Bestimmungen über Beiträge und Unterstützungen am 1. Oktober 1922 in Kraft. Die neuen Beiträge und Unterstützungen gelten ab 31. Dezember 1922.

Bei der Beratung allgemeiner Anträge gelangt eine Entschließung zur Technischen Nothilfe und zum Bahnschutz zur Annahme. Es heißt darin, daß die Generalversammlung in der Technischen Nothilfe eine staatlich anerkannte Streifbrennereorganisation erblickt und daß Verbandsmitglieder, welche in die Technische Nothilfe eintreten aus dem Verbandsausgeschiedenen werden. In dem Bahnschutz sieht die Generalversammlung eine Gefahr für die Eisenbahner. Die Teilnahme am Bahnschutz hat den Ausschluß des Mitgliedes zur Folge.

Bei der Behandlung einer Entschließung, die sich gegen die Verurteilung der russischen Sozialrevolutionäre wendet, kommt es zu förmlichen Unterbrechungen, als der kommunistische Redner Ebner, Frankfurt am Main, provozierende Ausführungen macht. Als die Leitung des Verbandstages den Juristen der Reichsrecht dem Redner das Wort zu entziehen nicht nachkommt, verläßt viele den Sitzungssaal. Nach Erhebung des Zwischenfalles wird die Entschließung mit großer Mehrheit angenommen.

Zu erregten Auseinandersetzungen kommt es bei der Wahl der Verbandsmitglieder. Hauptächlich geht der Streit um die Person des Leiters der Betriebsratsabteilung, den Abgeordneten Steunig. Dem letzteren wird vorgeworfen, daß seine parlamentarische Tätigkeit ihn zu 90 Prozent an der Ausübung der Verbandsarbeit hindere. Steunig weist die erhobenen Vorwürfe als unbegründet zurück. Nach Annahme eines Antrages auf Schluß der Debatte geben eine Anzahl unbesoldete Mitglieder des bisherigen Vorstandes die schriftliche Erklärung ab, daß ihnen kein Fall bekannt ist, wo Steunig gegen Vorstandsbeschlüsse verstoßen hat. Die Wahl der Vorstandsmitglieder ergibt die gleiche Zusammensetzung im besoldeten Vorstand wie vor der Generalversammlung. Nur anstelle des in den Vorstand des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes berufenen J. Vorstehenden Kozur tritt des bisherigen Vorstandsmitglied Kaufmann. Neu in den besoldeten Vorstand gewählt wurde der bisherige Sekretär der Beamtenabteilung des Hauptbüros, Jahn. Unter den elf unbesoldeten Mitgliedern des Vorstandes befinden sich acht wieder- und drei neugewählte. — Scheffel spricht den auscheidenden Vorstandsmitgliedern, insbesondere dem Vorstehenden Kozur, den Dank des Verbandes aus.

Die Tagung wird durch ein Schlußwort des 1. Vorstehenden Scheffel und mit einem Hoch auf den Verband geschlossen. Die nächste Generalversammlung findet in Frankfurt a. M. statt.

## Die Besoldungsverhandlungen der Beamten.

Die Besoldungsverhandlungen, welche am Freitag früh 3 Uhr nach 13 stündiger Dauer ihr Ende erreichten, brachten die von den Gewerkschaften bei allen vorangegangenen Verhandlungen dringend geforderte Erhöhung des Kopfschuldes. Wenn auch die Erhöhung von 5000 auf 10 000 Mk nicht sehr groß ist, so kommt es aber doch im wesentlichen darauf an, daß es den Gewerkschaften gelang, den Widerstand der Regierung überhaupt zu brechen. Die Gründe, die von den Regierungsvertretern gegen den Kopfschuldenerhöhung gemacht wurden, sind auf keinen Fall stichhaltig. Woran es in Zeiten der schwersten Not ankommt, ist doch, den Beamten der unteren Besoldungsgruppen, und das ist die erdrückende Mehrheit der Beamtenschaft, überhaupt das logenartige Existenzminimum sicher zu stellen. Unter diesen Gesichtspunkten betrachtet, hat allerdings die letzte Gehalts- und Lohnenerhöhung einen erheblichen Fortschritt gebracht. Für den Arbeiter der Lohngruppe 5, der als Stützmann in Betracht kommt, wurde eine Stundenabzulage von 22,80 Mk. und 1,50 Mk. Kinderzulage erzielt. Der ledige Stützmann der Besoldungsgruppe 3 erhält eine monatliche Zulage von 4450 Mk. Von besonderer Bedeutung ist die Erklärung der Regierung, bereits für September mit den Gewerkschaften über eine neue Regelung der Besoldungsordnung zu verhandeln. Die Grundgehälter, Ortszulage und Wirtschaftszulagen sollen einer gründlichen Reform unterzogen werden.

Da die Forderung der Gewerkschaften eine Erhöhung des Stundenlohnes um 30 Mark verlangte, kann festgestellt werden, daß das erzielte Ergebnis den Forderungen ziemlich nahe kommt. Dadurch ist den Gewerkschaften die Möglichkeit gegeben, beruhigt auf ihre Mitglieder einzurufen.

Das Ergebnis der Lohnverhandlungen im Reichsfinanzministerium war am Freitag vormittag Gegenstand einer Besprechung, die unter dem Vorsitz des Reichstages Genossen Bauer zwischen den Mitgliedern der Reichsregierung, Vertretern der preussischen Regierung, den Führern des Reichstages und des preussischen Landtages stattfand. Das Reichsministerium hatte bereits in einer vorher stattgefundenen Sitzung der Reichsregierung der Vermögenszulage zugestimmt.

## Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Der Verband hielt am 15. September im Gewerkschaftshaus eine gut besuchte Mitglieder-Versammlung ab, in der die Verbandsrats-Delegierten über den Verlauf der Tagung Bericht erstatteten.

Satzungsexekutive eröffnete mit, daß der Jubiläumsvorabend des 250 Kollegen, die vor dem Jahre 1890 bereits dem damaligen Kolonialverband angehört hätten, wappern konnte. Auch Vorstand beherbergt zwei solche alte Veteranen.

11 000 von 535 000 Mitgliedern hat seit 25 Jahren Mitglied des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes.

Der Bericht über die Verhandlungen erörterte besonders bei der Frage der gewerkschaftlichen Taktik auf dem Reichstageskongress über die Verhandlungen der Gewerkschaften, die notwendig werden zur Bekämpfung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, und somit die Verhandlungen für die weiteren Taktiken der Gewerkschaften gegeben.

## Deutscher Landarbeiter-Verband.

Die Streikjahre in der hiesigen Landwirtschaft ist behoben. Die am 22. September zwischen den Parteien erfolgten Verhandlungen führten zu einer Einigung. Am 20. Oktober haben neue Verhandlungen statt. Arbeitsbedingungen haben zu unterbleiben. Wo solche noch vorhanden, ist die Arbeit sofort anzunehmen.

**Vom Verband der Deutschen Tabakarbeiter**

wird aus geschrieben: Vorstand, Aufsicht, Beirat und Leiter des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, die am 18. und 19. September 1922 in Bremen gemeinsam tagten, erklärten sich mit den Maßnahmen der Reichsregierung und mit der Haltung der Verbandsorgane in der Frage der Einschränkung des Tabakverbrauchs einverstanden.

Wir protestieren dagegen, daß von den gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen Maßnahmen vorgeschlagen und von der Reichsregierung durchgeführt worden sind, ohne die Verbände der davon betroffenen Arbeiter und Arbeiterinnen vorher zu hören. Die Verbandsorgane erkennen die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen und der Reichsregierung vorbehaltlos an, müssen aber erklären, daß die bisher getroffenen und weiter in Aussicht genommenen Maßnahmen zur Einschränkung des Tabakverbrauchs keine Befriedigung der deutschen Volkswirtschaft herbeiführen können, da ihre Ausdehnung größer ist als die vermeintlichen Vorteile. Außerdem sind sie überflüssig, da auch ohne irgendwelche Eingriffe eine wesentliche Einschränkung des Tabakverbrauchs schon stattgefunden hat und weiter stattfinden wird. Vor die Frage gestellt, ob Kontingenzmaßnahmen, Zoll- oder Steuererhöhungen angebracht sind, erklären sich die Verbandsorgane unter allen Umständen gegen Zoll- und Steuererhöhungen, da diese zu einer weiteren Verschärfung der Lebensbedingungen führen würden, deren Preise damit für die breiten Massen der arbeitenden Bevölkerung unerschwinglich werden. Die Verbandsorgane fordern: Sofortige Aufhebung des Tabakverbrauchs, Befreiung der

Der Verband wird vom 1. Januar 1923 ab offiziell den Titel:

## „Deutscher Verkehrsband“

führen. Er umfaßt dann Arbeiter, Angestellte und Beamte der ihm zugehörenden besonders privaten und öffentlichen Verkehrs-Institute.

Der Verbandstag hofft damit den ersten Schritt zu einer Einheits-Organisation getan zu haben. Die Mitgliedschaft des Verbandes dürfte in absehbarer Zeit die Erfolge dieser Organisation verbuchen können.

Die übrigen berichteten Delegierten konnten die Ausführungen des Vorsitzenden nur ergänzen.

Eine der wichtigsten Fragen: „Der Kampf gegen die wirtschaftliche Teuerung“ wurde insbesondere durch die interessanten Ausführungen des Kollegen, Oberpräsidenten Zimmerer, beleuchtet, der den Heißparolen sagen konnte, daß, solange wir, wie auch durch andere Diskussionsredner festgestellt worden ist, nicht den letzten Versuchsweg zu uns herangeholt haben, immer nur vorübergehende Regelungen treffen können, und daß es gerade deshalb keine Kollegin und kein Kollege jemals vergessen darf, ihre Verbundenheit in den Dienst der Organisation zu stellen.“

Ganz besonders unerschrocken der Kollege Hahn die Wichtigkeit der Erhaltung der jugendlichen Handelsreisenden, die heute außerordentlich gering bezahlt werden und bei denen wirtschaftliche und sonstige Zufälle viel zu wünschen übrig läßt.

Die Organisationsleistung gibt sich die wertvollste Mühe, diese jugendlichen Berufstätigen zu erziehen, und verlangt von jedem Verbandsmitglied, daß er diese Bestrebungen mit seiner ganzen Kraft fördert.

Die Jugendabteilung des Verbandes hält allmonatlich Sonder-Zusammenkünfte ab, in denen wirtschaftliche und wissenschaftliche Vorträge gehalten werden.

Die Erziehungsarbeit der Schule sollen durch Teilnahme der Jugendlichen an Bildungsreisen ausgeglichen werden.

Der Kollege Brückner berichtete über die notwendige Übernahme der Beitragszahlung, um die Leistungsfähigkeit, die Schlagkraft und Störfreiheit in den sicherlich unvermeidbaren wirtschaftlichen Kämpfen zu erhöhen.

Die Verbandsorgane erklärten sich zur Übernahme der höheren Beitragszahlung bereit, und es ist zu erwarten, daß damit die notwendige Finanzierung für die Betriebe der Zukunft sich schaffen lassen. Fast alle Vereine, Organisationen haben als Wochenbeitrag einen Stundenlohn einbezahlt.

Auch der Deutsche Verkehrsband wird vom 1. Oktober 1922 ab einen Stundenlohn als Wochenbeitrag erheben.

Zum Schluß wurde noch treffend erinnert, daß es Pflicht jedes Transportarbeiters ist, der die wirtschaftliche Besserstellung seiner Region und seiner Berufskategorie erreicht. Mitglied der politischen Arbeiter-Partei zu sein, Mitglied der Konsum-Genossenschaft (des Konsumvereins „Vorwärts“), seine Staatsbürgerpflichten zu erfüllen, und seine Familienmitglieder bei der Volkserziehung zu unterstützen.

Aus den durch die Verkehrsband-Prämien aufgebrachtten Mitteln werden alle Hilfsbedürfnisse der Organisationen gedeckt. Verkehrsvereine, die Privatunterstützungsanstalten unterstützen werden, finden dort Verwendung zur Beförderung der Berufs-Organisation und der Genossenschaftsbewegung.

Die Genossenschaftsbewegung ist allein imstande, uns in absehbarer Zeit in den Besitz der Sachwerte zu bringen, ein Schlagwort, das hier oft mißbraucht wird.

## Die Fleischermesse propozieren den Kampf im Fleischergewerbe.

Die Fleischermesse, welche Verhandlungen mit der Gewerkschaft über die Erhöhung der Löhne ablehnte, erziehen auch ohne jede Erlaubnis nicht zu dem am Schließungsausgang angelegten Termin. Sie läßt sich wieder täglich als die Herrin, welche allein zu bestimmen hat. Eine Entscheidung zur Erhaltung des Wirtschaftslebens bedeutet für diese Unternehmer einfach nichts! Sie sind es ja auch gewohnt, bei der Festlegung der Fleisch- und Wurstpreise allein zu bestimmen, was wollen sie auch wieder einseitig die Löhne der Gefellen festsetzen. Es macht sich so nach ihrer Meinung beher.

Wie die Bezahlung der Gefellen und dabei auch die Behandlung der Gefellen nur ein Beispiel: Beim Fleischergewerbe hoch, Lobestrache dem Gefellen in der Rubrik, erhielt der Gefelle einen Wochenlohn von 25 Mark, wurde dafür aber auch noch die Dienstmädchenarbeiten mit verrichten. Als er sich weigerte, die Leppide zu kopieren, wurde er auf die Straße gesetzt. Wie ein Fleischergewerbe mit diesen Lohn auskommen soll, wird wohl Geheimnis des „Gefellenmeisters“ sein. Der Fleischergewerbe, der für Berufsvereine, Handwerker und insbesondere Fleischwerk erhebliche Ausgaben hat, der heute noch in den meisten Sorten weit über die gesetzliche Arbeitszeit arbeiten muß, wird hier in Dresden mit einer Bezahlung abgefunden, die ihn zwingt, wenn er abgeben ist, sich anderen Erwerb zu verschaffen.

Die fleißigen „Helfenden“ Fleischergewerbe aber können nicht mehr zahlen? Daniel Projekt macht dem der Gefellenlohn bei den fleißigen Fleischergewerben und beim Gesamtlohn aus? Die Fleischergewerbe sind nach genauen Feststellungen gegen 1913 um ungefähr das 100 bis 115fache, bei Schweinen um das 100fache gestiegen. Die Fleischergewerbe aber um das 20 bis 30fache. Den Gefellen zahlt man aber heute noch gegenüber den Friedenslöhnen, die damals schon angeordnet gering waren, nur das 25 bis 30fache. Es ist nun klar, daß die Fleischergewerbe darauf bestehen, auch eine angemessene Bezahlung zu erhalten. Die eingetragten Forderungen bleiben weit hinter den bereits gezahlten Handwerkerlöhnen zurück. Bedenkt die Anzahl meiner aus ihrem wirtschaftlichen Standpunkte, ist der Kampf unvermeidlich. Er ist angefangen worden, weil die Arbeitnehmervertreter Bewusstseinsgewinnung befehlen und dem Gefellen die Schließungswirtschaften zuführen, normal als den Versuch unter Strafbewehrung zu leben. Es wird sich nun zeigen, ob auch die Fleischergewerbe bereit sind, den Wirtschaftstrieden aufrecht zu erhalten.

## Deutscher Landarbeiter-Verband.

Die Streikjahre in der hiesigen Landwirtschaft ist behoben. Die am 22. September zwischen den Parteien erfolgten Verhandlungen führten zu einer Einigung. Am 20. Oktober haben neue Verhandlungen statt. Arbeitsbedingungen haben zu unterbleiben. Wo solche noch vorhanden, ist die Arbeit sofort anzunehmen.

## Vom Verband der Deutschen Tabakarbeiter

wird aus geschrieben: Vorstand, Aufsicht, Beirat und Leiter des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, die am 18. und 19. September 1922 in Bremen gemeinsam tagten, erklärten sich mit den Maßnahmen der Reichsregierung und mit der Haltung der Verbandsorgane in der Frage der Einschränkung des Tabakverbrauchs einverstanden.

Wir protestieren dagegen, daß von den gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen Maßnahmen vorgeschlagen und von der Reichsregierung durchgeführt worden sind, ohne die Verbände der davon betroffenen Arbeiter und Arbeiterinnen vorher zu hören. Die Verbandsorgane erkennen die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen und der Reichsregierung vorbehaltlos an, müssen aber erklären, daß die bisher getroffenen und weiter in Aussicht genommenen Maßnahmen zur Einschränkung des Tabakverbrauchs keine Befriedigung der deutschen Volkswirtschaft herbeiführen können, da ihre Ausdehnung größer ist als die vermeintlichen Vorteile. Außerdem sind sie überflüssig, da auch ohne irgendwelche Eingriffe eine wesentliche Einschränkung des Tabakverbrauchs schon stattgefunden hat und weiter stattfinden wird. Vor die Frage gestellt, ob Kontingenzmaßnahmen, Zoll- oder Steuererhöhungen angebracht sind, erklären sich die Verbandsorgane unter allen Umständen gegen Zoll- und Steuererhöhungen, da diese zu einer weiteren Verschärfung der Lebensbedingungen führen würden, deren Preise damit für die breiten Massen der arbeitenden Bevölkerung unerschwinglich werden. Die Verbandsorgane fordern: Sofortige Aufhebung des Tabakverbrauchs, Befreiung der

Einfuhrperre für Fertigfabrikate, Schadloshaltung der durch die Rohabakverfabrikation geschädigten Tabakarbeiter und Arbeiterinnen. Für den Fall, daß die Reichsregierung weitere Maßnahmen zur Einschränkung des Tabakverbrauchs trifft, fordern die Verbandsorgane: Ausreichende Unterstützung der durch diese Maßnahmen geschädigten Tabakarbeiter und Arbeiterinnen. Anstellung von bindenden Richtlinien, die die Reihenfolge der Entlassungen nach sozialen Gesichtspunkten regeln. Sicherungen gegen den Schmuggel von Fertigfabrikaten. Maßnahmen gegen den Wucher mit Inlandsstabak.

## Beendigung des Streiks in der Lederhandschuhindustrie

Die im Lederarbeiterverband organisierten Lederhandschuhmacher und Handschuhmacherinnen hatten am 4. September in ganzen Reihe die Arbeit niedergelegt. Da eine Verständigung über die Septemberlöhne mit dem Verband Deutscher Lederhandschuhfabrikanten nicht zustande gekommen war. Am Streik waren beteiligt 2128 Handschuhmacher und 4464 Handschuhmacherinnen. Die Verhandlungen am 18. September brachten eine Einigung über die neuen Löhne mit sich. Für September wird auf die Zulagezulage ein Aufschlag von 200 v. H. und für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober ein Aufschlag von 225 v. H. auf die Zulagezulage Löhne gewährt. Die Arbeit wurde am 16. September wieder aufgenommen.

## Aus Schlesien.

### Vom schlesischen Arbeitsmarkt.

Die Zahl der Arbeitslosen erheblich gestiegen. Das schlesische Landesarbeitsamt sendet uns folgenden Wochenbericht:

In der Berichtswache machte sich eine nicht unwesentliche Verschlechterung der Arbeitsmarktlage bemerkbar. Die Zahl der Arbeitslosen ist erheblich gestiegen, dagegen die Zahl der gemeldeten offenen Stellen sowie die der Vermittelungen zurückgegangen. Gleichfalls war ein Steigen der Arbeitslosenquote bemerkbar, das umso kräftiger in die Erscheinung getreten wäre, wenn nicht der Landwirtschaft in größerem Umfange Arbeitskräfte hätten zugeführt werden können. Betriebsbeschränkungen und Entlassungen von Arbeitskräften waren in stärkerem Maße als bisher zu verzeichnen.

In der Landwirtschaft war es möglich, die benötigten Arbeitskräfte für die Sommerernte im großen Ganzen zu stellen. Angelegte Nachträge blieben weiterhin nach lokalen männlichen und weiblichen landwirtschaftlichen Arbeitskräften nur gering. Auch aus der Kohlenfrage nach diesem Bedarfsnachfrage in größerem Umfange nicht vor.

In der Zieglerindustrie ist ein Rückgang im Beschäftigungsgrad zu bemerken; dagegen besteht noch ein ungedeckter Bedarf für die Steinbruchindustrie des Groß-Strehlitzer Kreises. Stillgelegt wurde die Zementwarenfabrik Bielefeld bei Landau. Im Streik befinden sich die beim Neubau der Nymphaeum Grubewerk in Neuhäsel a. O. Beschäftigten Betonarbeiter.

In der Metallindustrie stehen die Anforderungen an Arbeitskräften hart; vereinzelt konnten einige Spezialarbeiter vermittelt werden. Der Ende voriger Woche bei den Einheitslohnwerken, Breslau, ausgebrochene wilde Streik der Dreher und Maschinenarbeiter konnte am 11. September beigelegt werden. In der chemischen Industrie machte sich ein Rückgang des Beschäftigungsgrades bemerkbar. Zur Entlastung kam die Beschäftigung der Zerkleinerer in Glatz wegen Beendigung der Arbeit.

Die Textilindustrie ist vereinzelt, so im Strehleiner und Hirschberger Bezirk, noch im Beschäftigung, dagegen machen sich Anzeichen von Arbeitsbeschränkungen im Reichensbader, Landeshauser und Laubaner Bezirk bemerkbar.

In der Papierindustrie ist die Arbeitsmarktlage verhältnismäßig günstig. Schwankungen sind trotz der Papierpreis-erhöhung noch nicht zu verzeichnen. Dagegen ist im arabischen Gewerbe ein weiteres Steigen der Zahl der Arbeitslosen zu bemerken. Neben Entlassungen in Liegnitz fanden auch Entlassungen in Hirschberg statt.

Wenig Nachfrage nach Arbeitskräften bestand in der Lederindustrie. Im Streik befinden sich die Arbeitskräfte der Handschuhfabrik Stein in Wrieg wegen Lohnrückfragen.

Auch in der Holzindustrie sind Zeichen für den Rückgang des Beschäftigungsgrades vorhanden; die Nachfrage nach Arbeitskräften hat nachgelassen. In Olsau haben die deutschen Holzbaurewerbe Tischlerer sowie die Waggonfabrik A. Wolny Betriebsbeschränkungen vornehmen und eine Anzahl (etwa 80) Arbeitskräfte entlassen müssen.

Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe dehnten die Entlassungen von Arbeitskräften sowie Betriebsbeschränkungen fort. In Neumarkt hat die Nahrungsmittelwerk Kurl Kurzarbeit eingeführt. Ebenso ist dies der Fall bei einer Anzahl Zuckerwarenfabriken in der Provinz.

Im Bekleidungs-gewerbe hat die Nachfrage nach Konfektionsarbeitern sowie Maßschneidern hart nachgelassen. Ebenso ist ein Rückgang des Beschäftigungsgrades in der Schuhindustrie festzustellen, wo die Nachfrage nach Arbeitskräften vollkommen aufgehört hat.

Im Baumgewerbe besteht, trotzdem in einzelnen Orten infolge des teuren Materials Störungen vorkamen, Mangel an Maurern. Im Kreise Landeshut befinden sich die Bauarbeiter im Streik.

Im Handelsgewerbe war die Arbeitsmarktlage ruhig. Der Bedarf an kaufmännischen Arbeitskräften ist, bis auf geringe Stenotypistinnen, äußerst gering.

Im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe war die Arbeitsmarktlage noch verhältnismäßig günstig. Im Gebirge besteht der Mangel an weiblichem Hilfspersonal im Gastwirtschaftsgewerbe weiter fort.

Für ungelernete Arbeiter war noch in ausreichendem Maße Beschäftigung vorhanden.

## Gleitw.

Die Direktion des Stadttheaters Gleitw. haben die Direktoren Erich Fisch (jetzt Direktor des Nordhäuser Stadttheaters) und Kurt Winter übernommen. Die gesamte künstlerische Leitung liegt in den Händen von Herrn Direktor Fisch, die gesamte administrative Leitung in den Händen von Herrn Direktor Kurt Winter. Die Direktion hat sich vor allen Dingen die Aufgabe gestellt, das Deutschtum im Spielplan an dieser exponierten Stelle besonders zu pflegen, so kommt u. a. ein Zyklus von „Deutscher Seele“ zur Ausführung, daneben werden die Werke modernster deutscher Autoren in einem besonderen Kammerpielplan gegeben, u. a. Fackel, „Der arme Teiler“, „Berfel“, „Vollgefühl“, dann Diebstahl, „Die Nächte des Bruders Vitalis“ und andere. Neben zwei Inszenierungen sind von besonderer Bedeutung die Aufführungen von Hamann's „Kom Teufel geholt“, Clauden's „Mittagsmahl“, Tschom's „Drei Schweigern“. Opernabende mit Vertretern der Berliner und Dresdener Staatsoper finden in jedem Monat statt. (Am dem freudigen Mut der beiden neuen Theaterleiter moderne deutsche Dichter aufzuführen, kann sich manches Großstadttheater ein Beispiel nehmen. D. Red.)

## Unsere Wäute.

Es wurden an der Berliner Wäute gezahlt:

	22. 9.	21. 9.
1 amerikanischer Dollar	1383,26	1389,25
1 englischer Pfund	6142,30	6242,15
1 holländischer Gulden	106,01	107,61
1 holländischer Guilder	537,32	546,31
1 Schweizer Franken	258,97	261,17
100 österreichische Kronen	1,88	1,90
1 schweizerische Franc	44,04	44,94
1 holländische Stave	289,63	296,62
100 polnische Zloty	18,50	18,90



# kleine Breslauer Nachrichten.

## Mieter in Not?

Der „Deutsche Mieter-Verband“, 514 Hannover, Verwaltungsstelle der Ortsgruppe Breslau, gibt im Infanteriequartier der heutigen Nummer die Vorteile der Mitgliedschaft dieser, auf gewerkschaftlicher Grundlage aufgebauten alleinigen Mieterorganisation, bekannt. (Siehe Inserat.)

Anmerkung: Um bestehenden Irrigen Auffassungen zu begegnen, sei mitgeteilt, daß die Verwaltungsstelle der Ortsgruppe sich nicht in den Räumen des Rechtsanwalts Simon, Gartenstraße 65, befindet, und auch mit diesem in keinen Beziehungen zur Organisation steht.

\* **Amstlicher Wetterbericht.** Am Sonnabend bleibt das Wetter unter den Einflüssen einer neuen Tiefdepression unsicher und wechselhaft, wobei auch vereinzelt Gewittererscheinungen auftreten können. Für Sonntag sind die Aussichten besser.

\* **Eine große Schut- und Polizeihand-Vorführung** findet am Sonntag, den 8. Oktober, nachmittags 3 Uhr, auf dem Sportplatz Schützen 1901, verlängerte Kitzbühlerstraße statt; u. a. werden über 20 Hunde mit ihren Führern in einer Gruppe arbeiten. Das Programm ist hoch interessant gestaltet und es dürfte jedem Hundehalter und Hundefreunde von Nutzen sein, die Vorführung zu besuchen. Der Verein bezweckt, dem Publikum, sowie den betreffenden Behörden zu zeigen, was ein gut ausgebildetes Tier seinem Besitzer wert ist.

\* **Brotmarken-Ausgabe.** Von Montag, den 23., bis Sonnabend, den 30. September 1922, werden ausgegeben: Brotmarken für 26 Wochen für die Zeit vom 2. Oktober 1922 bis 1. April 1923. Ausgabezeit von 8 bis 12 Uhr. Näheres an den Anschlagssäulen.

\* **Kampfsport im Festsport.** Am Freitag feierte keiner der hiesigen Sportsleute, um dem spannenden Treffen Schütz-Königsberg und Saft-Breslau beizuwohnen; jeder kam dabei auf seine Kosten, denn der Kampf war interessant und hatte alle Feinheiten des Ringkampfes in sich. Leider blieb er nach zwei Runden von 25 Minuten unentschieden. Brylla-Doppel und Tornow-Franke blieben in ihrem Entscheidungskampfe lange in der Wage, denn beide fanden immer wieder ein Loch, um aus der gefährlichen Lage zu entkommen, bis es dem Doppelner gelang, einen blitzschnellen Armzug anzusetzen, dessen Opfer sein Gegner nach 57 Minuten Kampfdauer wurde. Herrmann-Wüdingen und Köhler-Berlin erzielten bis 11 Uhr kein Ergebnis. Heute Sonnabend ringen Saft gegen Herrmann in der Entscheidung und Brylla gegen Köhler. Sonntag kommen drei Kämpfe zum Austrag.

\* **Demotritus,** der Schnellzeichner im Liebig-Variete, legt Wert auf die Feststellung, daß er niemals von rechtsgerichteten Kreisen bezahlt wurde.

\* **Die Galerie Stenzel** eröffnet Sonntag, den 24. September nach der üblichen Sommerpause wieder ihre Räume und zwar mit einer Graphikausstellung von ausgeführt schönen Blättern bekannter Meister wie Corinth, Kallwisch, Kofsky, Nolde, Thema, Oldrich, Stuckhof u. a. Die Ausstellung ist wie immer geöffnet wochentags von 9-8 Uhr und Sonntags von 11-2 Uhr.

\* **Beraubung.** In der Nacht zum 20. d. Mts. wurde in der Ohlauer Straße ein Apothekengehilfe von etwa 4-5 jungen Burschen überfallen, die ihn schlugen und ihm seine goldene Uhr nebst Weinglas im Werte von über 100 000 Mark raubten. Die Uhr ist ohne Sprungdeckel und die Ziffer 8 im Zifferblatt weiß einen Sprung auf. Meldungen wollte man an das Polizeipräsidium, Zimmer 37, richten.

\* **Ründerung eines Möbelgeschäfts.** Das Möbelgeschäft von Hirsch, Gartenstraße 42, wurde in der Nacht zum 21. d. Mts. von Einbrechern ausgeraubt. Aus den Ausstellungszimmern und aus den Schaukäufen sind Tischdecken, Gobelinmuller, Berliner-muster, hellblaue Tisch- und Kissenportieren, Schlafdecken usw. entwendet worden, insgesamt im Werte von etwa 100 000 Mark. Meldungen erbeten an das Kriminalrevier Karlstraße 42.

## Stadttheater.

### „Die Wallfäre.“

Was das „Atheingold“ versprochen hatte, hat „Die Wallfäre“ glänzend erfüllt. Es war eine über alles Lob erhabene Aufführung. Der stürmische, nicht endenwollende Beifall rief am Schluß neben den Solisten auch Julius Prüwer und Heinrich Tietjen vor die Rampe. Die Arbeit, die der Kapellmeister in der Säuberung des Orchesterlänges von auf Nachlässigkeit beruhenden Staub- und Schmutzflecken und in der Erreichung eines rhythmisch fest verklammerten und akustisch sauber gefügten Tongefüges geleistet hatte, trat der des Spielleiters würdig an die

Seite, der namentlich im Schlußakt eine Szenette von elementarer Wucht aufgeführt hatte. Aus dem allgemach zum korrekten Klassiker gewordenen Wagner wurde wieder der dramatische Feuergeist voll revolutionärer Genialität. Adolf Lüttgen hat aus Düsseldorf seinen metallischen Tenor unbeschädigt, nur anfänglich durch Heiserkeit angehalten, etwas getrübt, mitgebracht. Rudolf Wittenkopf war wieder im Vollbesitz seiner Kraft; so ergab sich im Verein mit dem elastischen Organ und lebensvollen Spiel von Annie Kley ein erster Akt von unüberbietbarer seelischer Wirkung. Bella Fortner-Halbaerth triumphierte siegreich über die Strapazen der Brühnildendante, während Richard Graf zum Schluß doch starke Ermüdungserscheinungen aufwies, die aber der Hochachtung vor seinem kräftig modellierten Wotan keinen Abbruch tun können.

## Roberttheater.

### „Familie Schime.“

Das Roberttheater hat mit Vallenberg einen guten Kassenreißer getan. Der Name schon nicht Publikum, das mit der feinen Arbeit ins Theater kommt, sich halbtun zu lassen. Und Vallenberg ist die an ihn geknüpften Hoffnungen reichlich ein. Schon die Maste ist erschütternd ulkig. Jawadil braucht gar nicht den Mund zu öffnen und hat die Lacher schon auf seiner Seite. Bewegung und Sprache sind treffend echt. Vergessen sich aber zu oft zu Gunsten eines hochpompösen Publikums ins Karikaturenhafte. Dann wird Jawadil-Vallenberg Spinnweben. Ein Glück nur, daß hinter dem Spinnmacher ein großer Künstler steht. Das ist die Publikums, das sich bei Vallenberg schief lacht, würde aus der Velle fahren, wenn man ihm Kulturlosigkeit vorwirft, weil es Klavieraufführung durch seine Abwesenheit beehrt. Armes Theater!

Der Schwanz ging unter der Regie Lichtenbergs in Szene. Eigentlich führte sie ja Vallenberg. Regierend, wie gut sich Alfred Habel, Hilma Schlüter und Robert Meyn neben Vallenberg hielten.

## Konzerte.

### Zweites Orgelkonzert von Wolfgang Reimann.

Die Werke von Bach, Mendelssohn und Liszt, die den Grundstock des zweiten Orgelkonzerts von Wolfgang Reimann in auf der neuen Magdalenenorgel bildeten, waren ganz danach angeordnet, den unachbaren Jahrbuchstimm des Wunderwerks zu entlocken. Die Passacaglia von Bach wurde vor ganz auf einen silberglänzenden Grundton von übermäßig dichter Leidenschaftlichkeit abgestimmt. In der D-moll-Sonate von Mendelssohn tat sich das Geheimnis romantischer Klangpracht kund. Die volle Leuchtkraft der modernen Palette glänzte und leuchtete in Liszt, um ein geringes verklärten Variationen. Freigewähltes, Breslauer Konfirmations-vollstes Cellist, dem man nur ein kleines Können entweichendes Instrument wünschen möchte, trug Stücke von Corelli, Golemann und Mendelssohn vor. Götter aus fiktive Sentimentalität in seinem Andante stimmte nicht zum vordereinsten Teil des Ganges. Durch die neue Schalldecke auf der Orgelorgel ist die Musik so vorzüglich bestmöglich, daß das feine Pianissimo, das Freigewähltes mit Geduld zu kultivieren versteht, mit gewöhnlicher Deutlichkeit durch den weiten Raum schwingt. Die direkte Kamelene des Cellos im Verein mit der schmieglamen Weichheit der begleitenden Orgel zauberte eine verklärte andächtige Stimmung hervor. Es ist zu wünschen, daß der gute Belach der Konzerte weiterhin anhält.

### Niederabend Elsa Diner-Wallner.

Der Gewerkschaftshausaal wies bei der dieswintertlichen musikalischen Eröffnungsveranstaltung des Bildungsausschusses Läden auf, die man hier sonst nicht zu sehen gewohnt ist. Sollte nicht etwa ein Regiefehler darin liegen, daß man die Eingangs-pforte zu den weiten Sälen der Tonkunst, durch die auch in dieser Saison eine archaisch gepante stolze Reihe von Konzerten führen soll, in der Gestalt eines Niederabends ein wenig unscheinbar angelegt hat? Das Programm, das Elsa Diner-Wallner absolvierte, hatte historischen Anstrich und leitete von Handel und Mozart über Beethoven und Schubert zu Brahms und Strauss, gab also gewissermaßen den Grundriss für den von den folgenden Konzerten aufzuführenden Hochbau ab. In der Gestaltung offenkundig Elsa Diner-Wallner eine mehr durch Kunstverstand gezielte als durch Temperament beflügelte Singsweise. Ihre Stimme ist, obwar eng mensuriert, von einer gewissen Härte und hat richtigen Sitz; der Ton wird durch kluge Atemökonomie mit Bewußtsein geführt und durch natürliche Resonanz Klarheit gemacht. Das Streben nach durchgängiger Bindung führt mitunter hart an die Grenze der Konsonantenverschleierung. Konrad Kunze begleitete musterhaft. Als Solist bewährte er seinen

hoffnungsvoll aufgehenden Ruf mit dem Cis-moll-Nocturno von Chopin und zwei weniger dankbaren Klavierstücken von dessen Landsmann Ludomir Kozepki, die ein melodisch und rhythmisch starres Motiv mit mäßiger Erfindungsgabe abwandeln. gh.

## Konzerte — Theater — Vergnügungen.

**Stadttheater.** Sonnabend 7 1/2 Uhr „Treffend“ mit den Damen Dannenberg, Gajewska, Miklow, Reich und den Herren Haushild, Kork, Pfeiffer, Maier, Neumann. Musikalische Leitung Helmut Seidelmann. Spielführung Julius Wilhelm. Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, „Madame Butterfly“, abends 7 1/2 Uhr, „Capellaria russicana“, hierauf „Der Bajazzo“, Montag 7 1/2 Uhr Kammermusikabend Busch-Quartett (Konzertdirektion Hoube). — In der für Mittwoch, den 27. September, angeordneten Aufführung von „Carmen“ tritt Marga Dannenberg zum letzten Male vor Antritt ihres Wiener Urlaubes, der am 1. Oktober beginnt, auf.

**Vereinigte Theater.** Im Roberttheater heute und morgen, Sonntag, „Familie Schime“ mit Max Falkenberg als Jawadil.

**Lichttheater.** Heute um vorletzten Male: „Der Schildkrötenkamm“, ein heiteres Schauspiel von Richard Kiefer. Morgen, Sonntag, Erstaufführung von Ludwig Kallwisch: „Augenblicke“. Regie: Ludwig Kallwisch.

Für die am Montag, den 23. September, stattfindende Aufführung des erlöschenden Lustspiels „Der Schildkrötenkamm“ und für die am Dienstag, den 24. d. Mts. stattfindende Aufführung des Lustspiels „Augenblicke“ erhalten die Mitglieder des Scharbottenvereins Billets zu bedeutend ermäßigten Preisen. Die Kartenausgabe findet Sonntag vormittag von 10-12 Uhr an der Kasse des Lichttheaters statt.

**Schauspielhaus (Operettenbühne).** Sonnabend zum ersten Male „Die beiden Nachtigallen“. Sonntag nachmittags „Der ideale Bauer“ mit Elfi Röhde, Gertrude Beckbauer, Oskar Brandl, Hans Horsten, Rudolf Art und Ernst Wengler in den Hauptrollen. Sonntag und täglich „Die beiden Nachtigallen“.

## Breslau (Land)-Neumarkt.

**Deutsches-Liga.** Die Kreissteuer. In der Sitzung der Gemeindevertreter am 12. September teilte der Bürgermeister mit, daß für das Rechnungsjahr 1922 die Kreissteuer vom „Kreisaußschuß“ wie folgt festgesetzt worden sind: a) 91 Prozent des der Gemeinde im Jahre 1920 zugewiesenen Anteils an der Kreissteuereinkommensteuer, b) 17 1/2 Prozent Zuschläge zur Grundsteuer, c) 17 1/2 Prozent Zuschläge zur Gewerbesteuer (Klasse 1), d) 578 Prozent Zuschläge zur Gemeindesteuer (Klasse 2, 3, 4), e) 578 Prozent Zuschläge zur Betriebssteuer, und f) 575 Prozent Zuschläge zur Gebäudesteuer. Diese vorbestimmten Steuern sind neben dem am 28. März d. J. beschlossenen Gemeindesteuer zu erhöhen. Dieser Antrag wurde gegen die Stimme des Bürgermeisters abgelehnt und erhebt die Gemeindevertretung Einspruch gegen den Beschluß des „Kreisaußschusses“. Der Einspruch der Gemeindevertretung muß sich richten gegen den Beschluß der Herren Kreissteuereinschreibern Dr. Baumgart, Lehrer Baumgarten und sämtliche übrigen bürgerlichen Mitglieder mit Ausnahme des Bürgermeisters Herlich des Kreistages richten, die am 1. Juli d. J. im Kreistag die Steuern in dieser Weise festgelegt haben. Der Kreisaußschuß kann keine Kreissteuer beschließen, sondern nur der Kreistag. Und im Kreistag haben obengenannten Herren gegen die sozialdemokratischen Anträge gestimmt, die die Anteile der Gemeinden an der Kreissteuereinkommensteuer höchstens bis zu 45 Prozent zur Deckung des Hochbetrages des Kreises heranziehen wollten. Die Bevölkerung von Deutsches-Liga wird sich im Zukunft bei Wahlen ihre Kandidaten etwas genauer ansehen.

## Bereinstellender.

**Schwimmverein „Poseidon“ e. V., Breslau.** Sonntag, den 24. September, vormittags (nach dem Waldlauf) Abbau des Poseidonbades. Alles muß erscheinen! Um 11 Uhr: Beiprochung der Schwimmgenossen, die sich zur Bewachung des Bades bereit erklärt haben, zwecks Einweisung.

**Zentralverband der Zimmerer, Zahlstelle Breslau.** Montag, den 25. September: Außerordentliche Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus. (Siehe heutiges Inserat.)

**Arbeiter-Katholiken-Verein, Breslau.** Montag, den 25. September, abends 7 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung bei Markt, Zahlstelle 25. Sehr wichtige Tagesordnung. Diejenigen Zweitzgenossen, welche der 11. Abteilung beitreten wollen, werden ersucht, auch am Abend zu sein. Der Vorstand.

## Speisekartoffeln

liefert direkt vom Erzeuger an Großabnehmer, industrielle Werke, Gewerkschaften

**J. C. Schwarz,**  
Breslau 3  
Telegr.-Adr.: Karlsruhauel.  
Fernruf Ring 7503.

## Breiserwertes Angebot!

Schöner  
Küchenschrank-Schreibtisch  
Bettsofa 5000, Chaisel 1800,  
Stühle geb. 200, Beistühle  
mit Holz 2500, Entreegard.  
Eiche 3500, Spiegel 2000,  
Bücherregal mit Bergl. 3000,  
M. Giesel, Brüderstr. 23.

## Gohlenleder-Auschnitt

in allen Größen und Stärken  
preiswert 3664  
**Gebr. Tischler**  
Reberhandlung  
Meldenstraße 4  
Filiale: Sandstraße 18.

## Möbel

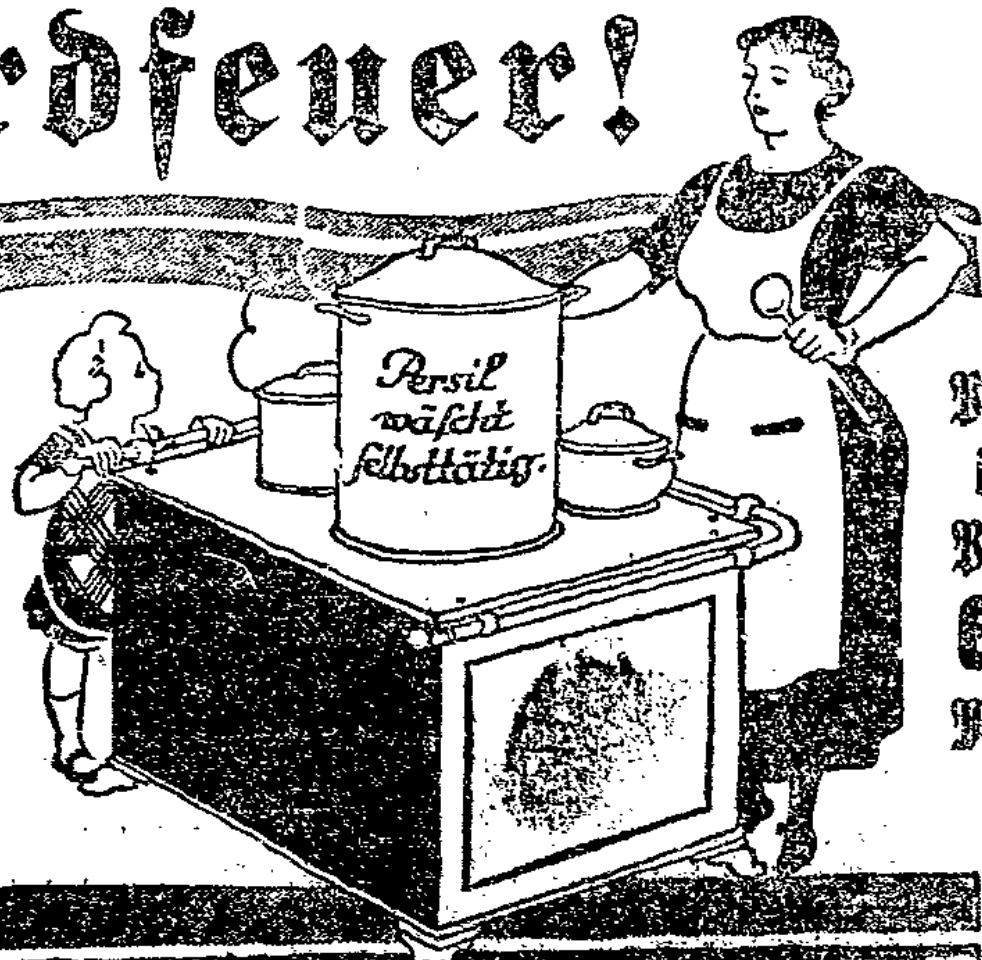
auf Kredit  
einzelne Stücke  
ganze Einrichtungen  
preiswert u. gut  
bes.  
**Therak & Co.,**  
Gartenstraße 21.

# Nutze dein Herdfeuer!

## Schinkenspeck und grüner Kohl

Dies Gericht schmeckt jedem wohl.  
Einen Kümmel hinterher  
Trinkt man, wenn der Speck zu schwer.  
— Denke stets beim Kochen dran  
Wie man praktisch waschen kann.

\*) Persil, das selbsttätige Waschmittel, reinigt, bleicht und desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen u. bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis.



Preis  
des  
Bates  
60  
Mark.

Bitte bei allen Einfäulen stets die Inserenten  
unserer Zeitung zu berücksichtigen.

## Druckerei Volkswacht

Moderne, zweckmäßige und saubere  
Ausführung aller Druckfachen  
preiswert und bei prompter Lieferung  
Breslau 2, Furtstraße 1-6

## Für Klugees

und Matrizen, die  
innerhalb 14 Tagen  
nach Ablauf des  
Auftrages nicht  
abgeholt, kann eine  
Gewähr für Aufbe-  
wahrung nicht über-  
nommen werden.

Berlag  
der  
**Volkswacht**

## Der gute Hennig-Crème

Überall erhältlich.  
H. Hennig, Hinterbleiche 5/6

## Das Reichs-Mietsgesetz

Zweite wachsende Auflage.  
Preis nicht 25.— Mk., nur 15.— Mk.  
Die Preussischen Ausführungsbestimmungen  
5.— Mk. extra.  
Buchhandlung „Volkswacht“, am Gröbenstr. 5.

## Vorteilhafter und billigster Einkauf für Kinderwagen

**Kinderwagen  
Korbmöbel  
u. Korbbwaren**  
Breslauer Kinderwagen-Spezialhaus  
Inh.: Otto Urban, Breslau 2  
Gartenstr. 77, direkt am Hauptbahnhof  
2503  
Fernruf Ring 7200  
Gründet 1885



**Stadttheater.**  
 Sonnabend 7 1/2 Uhr:  
**Tiefenland.**  
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
 Madame Butterfly.  
 Abends 7 1/2 Uhr:  
 Cavalleria rusticana.  
 Hierauf: Der Bajazzo.  
 Montag 7 1/2 Uhr:  
 Rameruzi. Abends  
 Bajazzo-Quartett.  
**Schauspielhaus.**  
 Operettenbühne. Tel. Ring 2545  
 Sonnabend u. täglich 7 1/2 Uhr:  
 Die beiden Nachtigallen.  
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
 Der fidele Bauer.

Die Presse  
 urteilt einstimmig  
 glänzend über die Eichelballe  
**Abakadabra**  
 und  
 Wer ist die Schönste?  
**Circus Busch**  
 Sonntag 8 Uhr  
 Morgen 2 x 3 1/2 u. 8 Uhr  
 Kinder halbe Preise.  
 Vorverkauf Barack u. Circus.

**SCHAUBURG**  
 Täglich 8 Uhr:  
 Sensations-Operette  
**Der Apachen-  
 König**

**Zeltgarten**  
 Dir. Musilankowski  
 Einziges Sommer-Verst.  
 Die großen 288  
**Preis-Ringkämpfe.**  
 Heute Sonntag ringen:  
 2 große Ketscheltungen  
 Salt-Breslau  
 Hermann-München  
 Bylla-Oppeln  
 Köhler-Berlin  
 Vor den Kämpfen:  
**Varietéschau.**  
 Anf. 7 1/2. Kämpfe 9 1/2.  
 Sonntag Abend:  
**3 spannende Kämpfe.**  
 Vormittags 11-1 Uhr:  
 Gr. Matinee-Vorstellung

**Dominikaner!**  
 Sonntag: 4 u. 7 1/2 Uhr:  
 2 glänzende Sonntagsvorstellungen  
 Vollständig neues Programm  
 Er soll Dein Herr sein!  
 2 vollständig neue Solostelle 2

**Ober-Bayern**  
 Gartenstraße 63  
 Morgen Sonntag:  
**Großes Konzert**  
 Anfang 4 Uhr.

**Luna-Park**  
 Breslau-Morgens  
 Tel. Ring 7502 u. 8221  
 Heute Sonnabend:  
 im Vergnügungspark:  
**Vollbetrieb.**  
 im Sternsaal:  
 Herbstkränzen  
 des G.-C. „Fidelle“.  
 Morgen Sonntag:  
 in beiden Sälen:  
**BALL.**

**Möbel**  
 Wer will in nur gelagert. Ver-  
 schickung in großer Auswahl an  
 billigen Reisegegenständen  
 Tel. Ring 3570  
**M. Eisinger**  
 Göttingerstraße 11, I.  
 am Reichshaus

**Narrenhüte**  
 steht an der Ecke  
 A. SCHÄCHER.  
 Kopenhagenerstr. 24

**Sozialdemokratischer Verein**  
 Eintritt 37.  
**Sonntag, den 24. September 1922:**  
**Fahnenweihe**  
 in den Luna-Sälen, Steinstraße 150, unter  
 gütiger Mitwirkung des G.-V. „Bild auf“,  
 verbunden mit Gefangenvorträgen und Tanz  
 (Gläserab, Verlosung, Preisziehung,  
 Kinderbelustigung u. Gartenkonzert)  
 Einlaß 3 Uhr Anfang 4 Uhr  
 Es ladet Freunde und Gönner ergebenst ein:  
 2847 **Distrikt 37** (Dürrgön).  
 2847

**Carl Bräuer's Festsäle „Zur frohen Stunde“**  
 Gäßstraße 22.  
 Morgen Sonntag: **Tanz.**  
 Anfang 3 Uhr.  
 Jeden Mittwoch 5 Uhr: Großes Tanz-Kränzchen.

**Central-Ball-Saal**  
 früher: „Deutscher Kronprinz“, Westendstr. 50/52  
 Jeden Sonntag  
 und Freitag: **Großer Tanz**  
 Tourentanz

Wo gehe ich Sonntag hin? Nach  
**Baudach's Festsäle** Frankfurter  
 Straße 117-119  
 zum **Riesenwollwurstessen** zu ganz soliden  
 Preisen.  
 verbunden mit Schießen- und Torren-Tänzen, sowie  
 jeden Sonntag großes Vereinsvergügen. 5501  
 Es ladet ergebenst ein Der Wirt.  
 Saal ist zu Vereinsfestlichkeiten noch zu vergeben.

**Rosenthal Fortuna-Säle**  
 Donnerstag **Vornehmer Tanz.**  
 u. Sonntag: **Vornehmer Tanz.**

**Radrennbahn-Grüneiche**  
**Sonntag, 24. September,**  
 nachmittags 3 Uhr:  
**Erster Internationaler  
 Großkampftag**  
**im Ringen und Boxen.**  
**Herausforderungs-Match-Kämpfe**  
**Pinetzki gegen Hintze**  
 der Ringgröße, 206 cm Europameister, Berlin,  
 groß, 130 kg schwer. 125 kg.  
**Natikap**  
**Steinke gegen Bamballa**  
 stärkster Ringler Deutsch- Neger, Champion,  
 lands, 125 kg. 185 kg.  
**Vorher: Gr. Militär-Konzert.**  
 Anschließend:  
**Große Boxkämpfe**  
**Duabek gegen Leppier**  
 Mittelgewichtmeister, Mittelgewichtmeister,  
 Amerika, 70 kg. Rom, 75 kg.  
**Koczak gegen Jungweis**  
 Schwergewichtmeister, Mainmeisler, Kiel,  
 Berlin, 85 kg. 85 kg.  
 Alles Nähere durch Kaschlags- und Vor-  
 verkaufsstellen. 1092  
**Die Direktion der Sportleitung.**

**Astoria-Festsäle, Sonnenstraße 42**  
 Jeden Sonntag u. Donnerstag: **Tanz**  
 Saal für Hochzeiten und Vereinsfestlichkeiten

**Monopol-Trinkbranntweine**  
 Gut Preiswert Rein  
**Leere Monopol-Flaschen**  
 wenn unbeschädigt, und nicht verunreinigt, werden **jetzt zu 17 Mark** durch die Verkaufsstellen vom Publikum zurückgenommen.  
 Groß-Vertrieb für Bezirk Breslau:  
**Monopolbranntwein-Vertriebsgesellschaft m. b. H. „Mobra“**  
 Telefon Ring 11747 **Ofener Straße 93** Telefon Ring 11747

**3 Gonderwertaufstige!**  
 Von Montag, den 25. bis Mittwoch, den 27. September  
 in der Zeit von 8-12 Uhr vormittags.  
 Wir stellen:  
 ca. 1000 Steinguteller . . . . . Stück 27.—  
 ca. 1000 Steingutkaffeebecker dekoriert 21.—, weiß 18.—  
 1 Posten runde Steingutschüsseln . . . . . von 125.— 58.—  
 1 Posten runde Steingutsalats 4teilig . . . . . 150.—  
 1 Posten Porzellan-Kindertassen mit Fehlern . . . . . 12.50  
 1 Posten Porzellan-Zuckerboxen . . . . . 21.50  
 1 Posten Porzellan-Milchleier . . . . . 12.50  
 1 Posten Eßlöffel . . . . . 1.45  
 1 Posten Kaffeelöffel . . . . . 0.95  
 1 Posten Kaffee- und Zuckerbüchsen Blech lackiert . . . . . 37.50  
 1 Posten Brodbüchsen mit Fehlern . . . . . 6 Pfd. 160.—, 4 Pfd. 130.—  
 1 Posten Scheuerbürsten zum Sßel . . . . . 18.75  
 1 Posten Handscheuerbürsten . . . . . 7.50  
 1 Partie Fleischmühlen . . . . . Stück 125.—

**S. Beyer Nachflg.**  
 Glas, Porzellan, Haus- und Wirtschaftartikel  
**Ohlauerstraße 60/61, am Christophersplatz.**

**Kleiderstoffe**  
**Leinen**  
**Baumwollwaren**  
 kaufen Sie billig  
 in dem neu eröffneten Spezialhaus  
**Gotthardt & Böhm**  
 Blücherplatz 6/7, Ecke Reuschestraße.  
 1047

**R. G. Wicksmann**  
**Damen**  
**Hüte.**  
 EN GROS \* EN DETAIL  
**CARLSPLATZ 3**

**Rauhütte Breslau**  
 Soziale Baugesellschaft m. b. H., Stolzestr. 3  
 Ausführung von  
**Maurer-, Zimmerer-  
 und Tischlerarbeiten**  
 unter günstigsten Bedingungen.

**Siede-Tafelsalz**  
 in der Saline Schöningen aus reiner natür-  
 licher Salzsäure gekocht (kein Steinsalz)  
 ist dauernd in unseren Verkaufsstellen zu haben.  
**Breslauer Consum-Verein**

**Lacki-Champoon**  
 gegen Kopfläuse, Fittläuse, Viehläuse, Hundelöhe,  
 & alle Drogerien u. Apotheken Hersteller: Gustav Hoch, Breslau  
 8572  
**Unbedingt größtes und billigstes Lager Breslaus!**  
**Kinderwagen**  
**Klappwagen**  
**Promenadenwagen**  
**Kinderbettstellen**  
 Stadtbekannt billigste Preise  
 Massenauswahl  
**B. Suchantke**  
 Ohlauerstraße 14. 3567  
 Korbmöbel

**Urbin**  
 der gute Schuhputz  
**TERPENTINÖLWARE IN DOSEN MIT BANDE**  
 General-Vertrieb: C. Baumgart, Breslau, Friedrich Wübelms



## Familiengeschichte.

Von Henry Barbusse.

In dem finstern Kontor, das durch ein schmales Fenster matt und grünlich erleuchtet wurde, stand Ernst seinem Vater stehend seine Mitteilung zu Kräusen in Mabelleine Deßron. Der dicke Tuchhändler wurde plötzlich feuerrot, ballte die Faust und schrie seinem Sohn entgegen: „Scher! Dich zum Teufel, worauf der erbliche Ernst machte, daß er hinauskam.“

Bei Tisch bewahrte Herr Bonneau ein finstres Schweigen, beugte den Kopf über den Teller und machte ein böses Gesicht. Ernst schloß schweigend und mit geröteter Nase zu seinem Platz, stoberte nur im Stillen herum und warf Mühsalgebende auf seinen Vater. Frau Bonneau versuchte, die Mahlzeit durch ein wenig Stadtschmeichelei zu beleben, doch ihr Ton klang matt und matter und endlich schloß sie ganz und hob nur die Augen zur Zimmerdecke empor.

Als sie sich am Abend mit bürren Fingern die Papilloten eindrehte, wachte sie es endlich, ihren Gatten zu fragen: „Warum eigentlich nicht?“

Während drehte er sich auf einem Fuß herum, schwang seine Halsbinde in der Hand und brach aus: „Ihr seid wohl sämtlich verrückt geworden?“

Die arme Frau Bonneau wollte vor Entsetzen und mußte sich am Nachtschlafstisch festhalten.

Als Bonneau im Bette lag, warf er sich von einer Seite auf die andere und ließ Laute aus wie ein geretztes Raubtier, bis er endlich mit den Tönen eines ratternden Automobils seinen Eingang in das Traumland hielt.

Die Idee einer Heirat zwischen Ernst und Mabelleine war nämlich die unmöglichste der Welt, und das aus einem sehr einfachen Grunde: Ernst Bonneau und Mabelleine Deßron waren aller Wahrscheinlichkeit nach Bruder und Schwester.

Benigstens hatte Frau Deßron, die damals noch Amelie für ihn hieß, als sie noch jung und Herr Bonneau noch schamlos war, in einer ihrer letzten Auseinandersetzungen geäußert, daß Mabelleine ebenso seine Tochter sei, wie Ernst sein legitimer Sohn.

Diese Behauptung Amelies eröffnete schreckensvolle Perspektiven, und die zwei jungen Leute machten die ungescheure Dummheit, sich ineinander zu verlieben, wo es doch eine solche Fülle anderer junger Menschen beiderlei Geschlechts in der Stadt gab.

Die einzige Entschuldigung der beiden armen Narren war, daß sie nicht wissen konnten, was das ehebrecherische Frauennimmer utogewiß behauptet hatte. Niemand wußte übrigens davon, da die Schuldigen die ganze Zeit über eine tadellose Haltung gewahrt hatten.

Die nächsten Tage verliefen äußerst peinlich. Die brutale Abweisung Herrn Bonneaus sprach sich reich herum und verletzte allgemein die Anstöße, die Ernst auf die Teilhaberschaft in der Firma machte, waren durchaus berechtigt, die Verhältnisse stimmten ausgezeichnet zusammen. Der einzige Mangel, daß Frau Deßron sich hatte scheiden lassen und wieder verheiratet war, wurde durch die Tatsache ausgeglichen, daß sie in Nimes lebte und das Geld insofern nicht ihr gehörte. Der dicke Tuchhändler, der allein sein Geheimnis zu hüten hatte, begegnete jeden Augenblick dem jammern Wermut in den Augen Ernst, der ihn immerfort wie eine Erscheinung in dem Weg trat, ganz weiß, flach und beinahe rechtseckig wie ein Blatt Papier. Er mußte es auch mit ansehen, wie seine Frau ganz verlorf wurde, ihre häuslichen Beschäftigungen einstellte und sogar darauf verzichtete, den schrecklichen Anstößen der Magd Interesse entgegenzubringen.

Eine öffentliche Mißbilligung war nicht länger zu verkennen. Die Stadt blickte lachend und überaus auf Bonneau, wenn er am Herababend durch die grauen Gassen dem Café Picaud zuwärt, mit flatterndem Rock und lebhaften Farben, wie ein Blafat aus der Ferne anzusehen.

Im Café empfingen ihn die alten Freunde mit einem Lächeln, hinter dem man ein Grinsen des Uebelwollens sah. Andere grüßten zu flüchtig, der Hut nur mit dem Fingerringen lüftend. Einer aus der täglichen Spielartie versuchte freuzerzig, eine Auswache herbeizuführen, aber er bekam scharfe Antworten und höfliche Bemerkungen über seine Vordringlichkeit zu hören. Schließlich schämte man, aber ernstlich war ein jeder in Gedanken mit dieser Sache beschäftigt.

Bonneau besah nicht genügend Phantasie und diplomatische Begabung, um sich aus der Situation zu ziehen. Er machte den ganzen Tag über ein finstres Gesicht, er sprach und grüßte, aber er litt; für Tragödien war er nicht geschaffen. Im Grunde ward ihm Angst davor, als einziger gegen alle zu stehen, und daß er der Welt als Narr galt, machte ihn immer schwermütiger.

Am einem Morgen im Februar trat Frau Bonneau bei ihm ein mit ihrem demütigen Gesicht. Im grünen Licht des finstern Kontors stand er über sein Schreipult gebeugt und sah Rechnungen durch. Er hob sein hilfloses und verworrenes Gesicht erpor.

„Sör! mal!“ flüsterte die trübe Gefährtin, „unser Ernst reißt sich auf vor Kummer. Gestern hat er nur Suppe gegessen, wird er morgen überhaupt noch etwas essen? Auch die Kleine ist ganz elend und außerdem hat sie einen großen Schmerz zu tragen: Du weißt es noch gar nicht, ihre Mutter ist dieser Tage in Nimes gestorben.“

„Wie?“ stammelte der Kaufmann, „ist das wahr?“

„Es steht schon in der Zeitung“, sagte die Frau mit angestrichener und erschauer Stimme. „Ihr zweiter Mann ist sehr angehen, da haben die Wälder den Todesfall gleich gebracht.“

Der dicke Mann zög die Augen auf und griff sich an die Stirn. Dann nahm er seinen Hut, blieb auf der Schwelle einen Augenblick stehen wie heimtösig und lief hinaus.

Frau Deßron tot! Er atmete aus voller Lunge; der Frühling war doch schon, schöner als man ahnte. Unter silbernen Sonnenstrahlen schloß ein feiner Wind. Noch war es winterlich, und doch kühlte man ein erstes und hartes Versprechen einer Erneuerung, wie einen Frühling des Frühling.

Am Ende der Straße hob er den Kopf. Sein Gesicht erhobte sich allmählich. Er trat dem Café Picaud entgegen.

Wo war sie tot! Arme Amelie! So muß ein jeder dahingehen! Nun war er der einzige Mensch auf der Welt, der von dieser Vatersecht wachte, dieser angeblischen Vatersecht.

Um die Heiratstrage zu vermeiden, machte er eine Wendung nach rechts mit der Leichtigkeit eines Jünglings. Er lächelte dem Blumenfod von Hortense Wepo zu, der immer und ewig in dem niedrigen Gefenster blühte. Er durchstieß die Straße mit großen, elastischen Sprüngen. Er küßte sich behaglich, freigeig, glücklich.

Obgleich er im Café sehr wohl die Atmosphäre des Uebelwollens spürte, sprach er laut und lachte besonders fröhlich, wenn über Amelies Tod in den Sinn kam; er war wirklich kein solcher Narr, daß er über das Hinscheiden einer Dame hätte trauern sollen, die die legitime Gattin anderer Männer gewesen war.

Als er heraustrat, dachte er, wie schlecht sich die Tote genommen hatte, indem sie versuchte, ihm solche Gedanken über Mabelleines Verzug einzupumpfen. Drei Wochen lang hatte sie die ganze Stadt damit gequält, nur auf eine Vermutung hin, die eben so zweifelhaft wie unwahrscheinlich war.

Frauen sind Teufel, aber er war ein guter Mensch und wollte vergeben. Ein Liebchen drängte sich auf seine Lippen, und im Nachhausekommen kummte er die Marcellaine.

Er suchte Ernst auf, der sich schon wie immer an seinem Lieblingsplatz unter Stoffballen verbar, und plötzlich wurde er von dem jämmerlichen Aussehen des Jünglings gerührt, der doch ganz und gar zu ihm gehörte. Woll Großmut rief er ihn an: „Na, mein Junge!“

Ernst erhob seine klastisch demütigen und hilflosen Augen, und sein breiter Mund ätzerte in dem mageren Gesicht.

„Nur Mut, alles wird gut werden, glaub' Deinem alten Papa!“

Er dachte nicht mehr nach, er berechnete nichts mehr, aus seinem Herzen kamen gute Worte und freundliches Lachen. Er ließ sich gehen, fortgerissen von einer geheimnisvollen und großmütigen Lebensstunde.

Seine Wangen, die vom Laufen rot und feucht schimmerten wie ein schöner Schinken, färbten sich noch dunkler. Er gab seinem Sohn einen freundschaftlichen Puff und schloß auf den bösen Vater, der sein liebes Kind trankte und quälte. Dann rief er: „In Tisch!“ und schleppte seine Frau an der Hand ins Speisezimmer; sie hatte sich auf dem Gang herumgedreht und sah dünn und schlaff aus, wie ein aufgehängtes Kleid.

Auf seinem Gesicht strahlte das Bewußtsein tren erfüllter Pflicht, die endlich über alle Widerwärtigkeiten gelegt hatte, und die reine Freude, daß er nach sturmvollem Zeit endlich Frieden und himmlisches Glück rings um sich verbreiten durfte.

## So war es nicht gedacht!

Von Alfons Pegold.

So war es nicht gedacht, daß Millionen Knechte Wenigen Herren dienbar müssen sein, Auf einen Tag sich häufen tausend Mächte Mit einer Kerkerlampe trübem Schein.

Und daß der Gelder Korn, der Wein tausender Berge Die Scheuern füllt, die Schloß und Kiegel sperrt, Indes die Armen vom erschauenen Herd Sich qualvoll hungern in die Weidhölsfänge.

Und daß sich Mauern heben aus dem Boden Zu vielen Häusern ohne Luft und Licht, In denen die Lebendigen den Toten Anneiden ihr verschüttetes Gesicht.

Und daß ein gelbes, ausgeföhktes Feuer, Zu Stein erkarrt, als geile Gottheit thront, Die, wie Karthagos Götzenungeheuer, Beim Opferdienst die Kinder nicht verschont.

Und daß zuletzt ein jeder Menschenwille Sich wie ein Dolch nach Blut und Morde sehnt, Und in der schwülen, giftdurchschwollenen Stille Den Körper raubtiergleich zum Sprunge dehnt.

## An die Jugend der höheren Schulen.

Die Regierung des Freistaates Thüringen wendet sich in ihren „Blättern zur Staatsbürgerlichen Aufklärung und Bildung“ mit nachfolgenden Ausführungen an die Jugend der höheren Schulen; Ausführungen, die über Thüringen hinaus für die gesamte höhere Schuljugend an deutschen Lehranstalten Bedeutung haben:

Die Regierung des Freistaates Thüringen wendet sich an Euch mit der Frage, wie Ihr Euch Euer Verhältnis zu Volk und Staat denkt und was Volk und Staat einmal von Euch zu erwarten haben. Es ist der Regierung bekannt, daß die unter Euch getreute Saat eines blinden und fatalistischen Hasses gegen die gegenwärtige Staatsform und ihre Vertreter reichlich ausgegangen ist. Die schändliche und sinnlose Ermordung eines Mannes, der im gegenwärtigen Augenblick dem deutschen Volk unentbehrlich und unerföhlich war — die nur das letzte Glied einer ganzen Kette von gleichen Verbrechen bildet — und nicht nur das Verbrechen selbst, sondern auch die Aufnahme, die es in gewissen Kreisen, auch der Jugend, gefunden hat, zeigen, daß die Verhegung einen Grad erreicht hat, der mit der natürlichen Spannung politischer Gegensätze und Kämpfe nichts mehr zu tun hat. Und alle Anzeichen sprechen dafür, daß gerade die Jugend der höheren Schulen und der Hochschulen in besonderem Maß Opfer dieser Verhegung geworden ist. Diese Jugend schien bisher in erster Linie berufen, kraft der ihr zugänglich gemachten höheren Bildung und wissenschaftlichen Schulung einmal leitende Stellen in unferm Staatlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben einzunehmen. Es wäre aber eine selbstmörderische Nachlässigkeit des Staates, wenn er ruhig zusehen wollte, wie permittelst der aus öffentlichen Mitteln unterhaltenen höheren Schulen und auf der normalen Leiter der Beamtenlaufbahn nach und nach seine Tatkraft in die führenden Stellen des öffentlichen Lebens einrüden. Darum steht sich nunmehr die Staatsregierung mit Euch, mit der gebildeten Jugend unmittelbar in Verbindung, zunächst, um Euch hiermit ein für allemal mit größtem Ernst und Nachdruck zu erklären, daß sie, wenn der Geist der gemäßigten und sinnvollen politischen Verhegung in den Schulen und Hochschulen nicht erlösch, überzeugs Mittel finden wird, um eine hoffnungslos in tödlicher Feindschaft gegen Staat und Verfassung vertriebene Jugend auf den höheren Schulen durch eine andere zu ersetzen und damit den Zugang zu den leitenden Stellen unferes öffentlichen Lebens anderen Elementen zugänglich zu machen; wenn es nötig sein sollte, auch unter Heranziehung anderer Lehrkräfte, von denen sie weiß, daß sie treu zu Staat und Verfassung stehen.

Wir sehen uns zu dieser Erklärung und gegebenenfalls auch zu einem ihr entsprechenden Vorgehen gezwungen, obgleich wir nicht verkennen, daß bei manchem von Euch in jenem fanatischen Haß auch ein gewisser Einschlag von mitleideter Liebe zu Volk und Vaterland, ein Einschlag von jugendlichem Idealismus, enthalten sein kann. Aber es ist eben, nach Goethes Wort, nichts schrecklicher als eine tätige Unwissenheit, und unter dieses Urteil fällt das Gebaren der verhegten Jugend auch da, wo sie es gut zu meinen glaubt. Hierüber wünschen wir zu Euch und mit Euch ruhig, vernünftig und sachlich zu reden.

Wir machen Euch zunächst einmal aufmerksam auf Wert und Wesen einer sich hauptsächlich in Haß erschöpfenden Einstellung überhaupt und sind überzeugt, daß die Klügeren unter Euch dies verstehen, die Ebleren dies fühlen werden. Haß ist immer der leichteste bequemste Weg; er ist die heilige Niederung, nach der die Menschen am herannahenden abfließen. Haß ist eine Art Selbstgenug. Wer haßt, befindet sich in einem Rausch, der ihn über alle Erwände der Vernunft und des Bewußtseins hinwegwehrt. Der Hassende fühlt und befaßt sich selbst als einen Kranken, von dem man Rücksicht und Einigkeit nicht verlangen dürfte. Haß ist ein Zurückweichen auf die Stufe des primitiven, freilichlosen Menschen oder des Kindes und zugleich verbunden mit einem falschen Kräftegefühl, einem Gefühl der Ueberhebung über irgend welche Feinde, die man vernichtet, aber freilich nur in der Phantasie. Schon darin, daß der Haß ein Rückzug der Seele aus der Realität, der sie sich nicht gewachsen fühlt, in das Reich der Phantasie ist, zeigt sich, daß gerade der heilige Schwächling, der infantil Zurückgebliebene, dem Haß besonders zugänglich ist. In der ihm vom Haß gelieferten Kraftgefühl ist die Krügerung nicht er einen Erfolg für die ihm fehlende wirkliche Kraft, jene männliche Kraft, die der Willkür ins Auge sieht und irgendwie mit ihr fertig zu werden sucht. Und auch jene blutigen Entladungen heftiger Spannung, bei den Unzufriedenen, die den Suggestionen ihres Hasses endlich erliegen, sind ganz gewiß alles andere als Taten männlicher Kraft, Selbstständigkeit und Tapferkeit.

Es ist eine psychologische Tatsache, daß für viele Menschen der Haß selbst eine Art Genuss bildet, wobei es auf den Grund und den Gegenstand des Hasses kaum noch ankommt. Ganz besonders aber dann, wenn es sich um Beteiligung an einem Mordtatschah handelt. In der Masse der Mordtätigen, Mordstimmenden, Mordtätigen sieht sich der Einzelne gedrückt und dies gestattet ihm nun, einmütig ungeföhrt und ungeföhrt die Schranken der Selbstständigkeit und Moral zu überqueren. Im Menschen lebt der Sorgen immer etwas, denn eine solche Situation willkommen wäre, und der Schwache und unferständige Mensch erstigt am ersten der Verführung, auf diese Weise auch einmal eine Rolle zu spielen und sich wichtig und bedeutend zu fühlen. Die Auslese des Hasses bringt nicht die Verworfenen und Selbständigen aus Mord, sondern eher die heilige und heilige Mordtätigen. Und der Mordtatschah bewirkt mit Notwendigkeit eine Erniedrigung des allgemeinen heiligen Mikros und eine Verpöschung der Justiz. Jeder Einzelne sinkt in ihm unter seinen eigenen Wert hinab.

Besonders kennzeichnend für die bei Euch so stark vorherrschende Sachverhaltung ist ihre totale unfermilitäre Strömung. Wir wollen hier auf die Frage selbst noch nicht eingehen, werden aber ihrer Erörterung keineswegs ausweichen. Zunächst jedoch ist festzustellen, daß überhaupt kein Wort davon gehört, eine kleine Minorität andersartiger und andersgläubiger Mitbürger und Kameraden gerecht und grauam zu beschimpfen, zu verhöhnen und zu verfolgen. Da kann sich der Schwächste, der feigste, der besten, und schon die große Willkür solcher Heidenanten sollte Euch bedenklich machen. Ganz abgesehen davon, daß es gewiß kein männliches Selbstgefühl, keinen männlichen Stolz verübt, die Schuld an dem großen Unglück der Nation auf eine kleine, halbgedächte Minderheit abzuwälzen.

Dies wüßte gemeintame Hass, Schimpfen und Hehen ist also ganz gewiß keine Schule des Mutes und erst recht nicht der Ehrlichkeit und Wahrheitsliebe. Ehe es aber überhaupt einen Sinn hat, miteinander zu reden, muß die Wahrheitsliebe wiederhergestellt sein. Der gemeintame Wille, die Wahrheit zu erkennen, muß die Ebene jeder Auseinandersetzung bilden. Diesen Willen bei Euch herzustellen, fordern wir Euch auf, und das wird erst gelingen, wenn Ihr Euch aus der Hochverföhung befreit habt; wenn Ihr zunächst einmal nichttätig werdet gegen Wert und Recht eines Hasses, dessen niedrige Art, Erscheinungsform und Auswirkung ja niemand verborgen sein kann.

Wer unter Euch nun fähig ist, sich von der Phantasieverföhung des Hasses ein wenig frei zu machen, der wird ein paar große, nicht wegsehbare Tatsachen erkennen, mit denen fortan, man mag wollen oder nicht, gerechnet werden muß, und die wie eherner Gleiße den Lauf unferes politischen Lebens bestimmen. Die eine dieser Tatsachen heißt Niederlage, die andere Revolution. Das deutsche Volk ist, nach einem mit unerhörten Opfern, unerhörter Tapferkeit und Ausdauer durchgeführten vierjährigen Krieg — einem Krieg freilich, der von Anfang an aussichtslos war — von ungeheurer Uebermacht der Feinde, die es von allen Seiten eingeschlossen hatten, befreit worden. Es hat, zusammengebracht und wahllos, einen Friedensvertrag annehmen müssen, der eine Verletzung des ihm gegebenen Wortes bedeutete und der es jetzt weitgehend seiner freien Entscheidung beraubt. Man kann darüber streiten, ob es richtig war, jenen Vertrag zu unterzeichnen, Männer einer und derselben Partei waren in dieser Frage damals nicht einig. Man hat ihn unterzeichnet, weil im Falle eines Einmütigen des Feindes in das Innere Deutschlands die Einheit der Nation gefährdet schien. Aber an unferem Los würde die Verweigerung der Unterschrift nichts geändert haben: wir waren in der Gewalt des Feindes und wir sind es weitgehend auch jetzt noch. Jedenfalls ist es wahr, daß jeder Gedanke an einen Radekrieg für absehbare Zeit reinen Wahnsinn ist. In einer Zeit, wo Kriege aus Mangel an Schmet oder Beizun verloren gehen können, in einer Zeit, wo dem Volk nützlich und Materialien im Krieg die überragende Bedeutung zukommt, ist ein Volksaufstand gegen den mit allem Kriegsbedarf übermäßig versehenen, uns schärz bewachenden Feind (der in diesem Augenblick wieder alle Bundesgenossen an seiner Seite sehen würde), einfach ein selbstmörderischer Gedanke, und nur Phantasten oder Ignoranten können die Situation von 1807—1818 zum Beweis des Gegenteils heranziehen. Also auch, wenn wir wollten: wir können einen solchen Krieg auf jede absehbare Zeit hinaus nicht führen. Und es ist Sache männlichen Mutes und männlicher Ehrlichkeit, sich diese harte Tatsache ganz klar zu machen und nicht an ihre Stelle kindliche Wunschphantasten und Gedankenpielereien zu setzen.

Und selbst wenn die technische Möglichkeit bestünde, einen solchen Krieg zu unternehmen, so kann er doch schon deshalb nicht geführt werden, weil die große Mehrheit des deutschen Volkes und vor allem die selbstorganisierte und ausdauernde Masse der Arbeiterschaft diesen Krieg nicht will. Und hier stehen wir vor der zweiten Realität, die nicht mehr aus der Welt zu schaffen ist. Wir haben im Gefolge des Krieges und der Niederlage eine Revolution gehabt, und das bleibende Erlebnis der Revolution ist die Macht der organisierten arbeitenden Klasse und das Ende der Herrschaft einer kleinen Oberkaste. Es ist menschlich begreiflich, daß die Angehörigen dieser früher herrschenden Oberkaste und ein durch Interessengemeinschaft mit ihr verbundener Mittelstand über diesen Umwälzung Trauer und Born empfinden. Und es soll hier noch gar nicht in die Erörterung der Frage eingetreten werden, ob der frühere oder der neue Zustand objektiv besser ist. Man mag darüber denken, wie man will; ganz sicher ist, daß sich die Arbeiterschaft die Macht, die ihr nunmehr zugesprochen ist, nicht wieder aus den Händen werden lassen wird; ganz sicher ist, daß man ohne die Arbeiterschaft nicht mehr leben und regieren kann; daß jeder Versuch, sie in der alten Weise zurückzuführen, nur den blutigen Bürgerkrieg herbeiführen würde, mit dessen Ende die alte und eigentliche Revolution herbeizuführen wäre. Schweden, wie sie unter wehlischen und östlichen Kadavern stehen haben und wie sie uns durch die Wegführung der Arbeiterschaft erpart gelieben sind.



# Für die Frauen

## Die Psychologie des Weibes.

Ueber dieses hochinteressante, aber auch schwierige Problem sprach unsere Genossin Dr. Margarete Siegmann in einem Frauenabend in Gittersee. Die Frauenbeilage der „Dresdener Volkszeitung“ gibt die wichtigsten Gedankengänge der Referentin wieder.

Genossin Dr. Siegmann führte u. a. aus: Während der Mann keine Aufmerksamkeit auf äußere Dinge richtet, ist die Aufmerksamkeit der Frau auf die seelischen Vorgänge, auf das Gefühl gerichtet. Dem entspricht es, daß die Tätigkeit der Frau nach Möglichkeit auf das Haus beschränkt wurde. Ihr Ausschluß von den höheren „männlichen“ Berufen war nicht nur ein Resultat der jahrhundertelangen Entrechtung und Unterdrückung. Die soziale Entwicklung hätte nicht diesen Weg gehen können, wenn nicht im Weib der Frau selbst die Möglichkeit dafür gelegen hätte.

Die Charaktereigenschaften sind im wesentlichen Ausdruck der geschlechtlichen Eigenart. Die männlichen Eigenschaften drängen zumeist nach Tätigkeit, während die weiblichen Eigenschaften eher nach Ruhe sind. Diese Naturgegebenheit wird bei der Frau durch eine weitere unterdrückt: daß sie die Kinder in ihrem Leibe zu tragen, da sie sie zu nähren hat. Die Hausarbeit der Frau werden in Anspruch genommen durch die Kinderpflege.

Es sei ein Irrtum, wenn man meint, jeder Frau sei die Mutterliebe angeboren. Frauen, die ihre Kinder unglücklich nicht lieben, sind keine Seltenheit. Bei ihnen entwickelt sich aber die Mutterliebe in demselben Maße, wie sie den hilflosen kleinen Wesen Pflege und Fürsorge angedeihen lassen. Dagegen haben natürlich viele Frauen die Kinder schon lieb, ehe sie geboren sind. Eine ursprüngliche Abneigung mancher Frauen gegen das von ihnen geborene Kind kann eine Reaktion auf die bei der Schwangerschaft und Geburt ausgeübten Schmerzen sein. Häufig liegt ihr eine Feindseligkeit gegen den Vater des Kindes zugrunde.

Die soziale Entwicklung kann nicht rückgängig gemacht werden, da sie nicht im Willen der Menschen gelegen hat, sondern ein Produkt der sozialen Vorgänge ist. Die meisten Frauen geben fremd durch das Leben und kommen nie zu einem bodenständigen Lebensgefühl. Weil die Frauen dem Leben immer wieder entgegen gemäß alle ihre Kräfte geben, ohne aus dem einzelnen immer Interesse am Lebensprozeß neue Kräfte zu schöpfen, werden sie müder und kraftloser. Von Geschlecht aus ist die Frau bestimmt, zu warten, bis ein Schicksal an sie herantritt, bis ein Mann ihr das Glück geben soll. Daß die Frau viel mehr gefühlsmäßig eingestellt ist wie der Mann, der seine Gefühle dem Verstand unterordnet, zeigt sich bei ihr in allen Dingen.

Bei einem Tadel oder einem Verbot reagiert die Frau weniger auf die sachliche Berechtigung, die ihr gleichgültig ist, als auf das Gefühl, das sie hinter dem Tadel vermutet. Der Tadel und Verbot wird sie gebührend, daher empfindet sie sie immer als etwas Feindseliges und ist dagegen viel empfindlicher als der Mann. Durch diese übergroße Empfindlichkeit, die natürlich verschieden stark ausgeprägt ist, hat es die Frau im öffentlichen Leben, hauptsächlich in der Politik, besonders schwer. Sie muß sich deshalb insbesondere zur Sachlichkeit erziehen.

Wie muß es die Frau nun machen, wenn sie in die Politik, in das Leben hinein will? Verschiedene Frauen haben diese Frage gelöst, indem sie versucht haben, so zu handeln wie der Mann. Solche gibt es Frauen, die zu führenden Stellungen gekommen sind, trotzdem ihnen nachgelagt wird, sie lernen viel leichter als der Mann. Die Frauen, die ihre weiblichen Eigenschaften unterdrücken, haben an innerer Glückseligkeit eingebüßt. Um das zu bleiben, was sie sind, Frauen mit gefühlsmäßiger Einstellung, und doch den Anforderungen des Lebens gerecht zu werden, müssen die Frauen ihre Persönlichkeit erweitern. Sie müssen lernen, zu beobachten und in sich aufzunehmen. Sie müssen die Gemeinde, den Staat und schließlich die ganze Welt in sich aufnehmen. Die Frau darf ihr Gefühl nicht ausschließlich für sich verwenden oder es wegen schlechter Erfahrungen oder aus Mangel an persönlichen Glückseligkeiten verflümmern lassen, sondern sie muß es der ganzen Menschheit geben. Fremden gegenüber, kein Gefühl für etwas zu haben. Frauen, die ganz aus sich herausgehen und es dem Mann gleich tun wollen, verlieren ihr inneres Weib.

Wenn nun schon Männer in der Vielfältigkeit des öffentlichen Lebens unbeherrschbar werden und nicht wissen, was sie sich zuwenden sollen, wie sollen die Frauen in der Politik vorgehen? Sind die Frauen unzureichend, reden sie über dies und das. Sobald sie aber mit Männern zusammen sind, werden sie in ihrem Urteil unbeherrschbar oder halten damit zurück. Die Frau hat nicht weniger Verstand als der Mann, er ist nur anders, weil er eine andere Aufgabe hat. Der Verstand muß die Wege durch das praktische Leben weisen. Die Frau muß lernen, die Erfahrungen aus dem Gebiete, das sie bezieht, zu übertragen auf jene, wo sie bisher unbeherrschbar war. In den Angelegenheiten der

Familie weiß die Frau vollkommen Bescheid. Das öffentliche Leben ist nichts grundsätzlich anderes, nur größer, weiter. Für die augenblicklichen und naheliegenden Bedürfnisse haben die Frauen meist einen besseren Blick als die Männer. Die Geschlechter, Mann und Frau, müssen sich gegenseitig helfen. Liebe bedeutet Friede.

In einigen Beispielen legte die Referentin dar, wie die Frau von den Erfahrungen im engeren Kreis auf die Notwendigkeiten im größeren schließen könne. Wie ihr im Schutze der Familie nur dann wohl ist, wenn nicht ein diffamierendes Wille unbestimmt um die Meinung der anderen gebietet, sondern nur dann, wenn alle Familienglieder als Gleichberechtigte sich selbst zur Geltung bringen können, und wenn letzten Endes Verstand und Gerechtigkeit entscheiden, so in der großen Familie, im Staate, nur dann, wenn dieselbe Grundlage gegeben ist. Dies ist nur der Fall in einer sozialdemokratischen Republik. Ihrem Weib nach muß die Frau gegen jede Gewalt, gegen Insubordination und Unterdrückung sein: wo materielle Gewalt, die Kraft der Faust an Stelle des Rechts regiert, ist die Frau unglücklich und verloren. Ihr Weg muß deshalb in die Sozialdemokratische Partei führen, die einig, die Gleichberechtigung, Gerechtigkeit und Frieden garantiert.

## Frauenrechte und Frauenforderungen in früherer Zeit

Man ist heute geneigt, die Gleichberechtigung, die die Frauen, zumal im Berufsleben, gewonnen haben, als eine Erleichterung der neuzeitlichen Verhältnisse. Das ist jedoch ein Irrtum. So war nach im Mittelalter jedes Gewerbe, für das ihre Kräfte reichten, den Frauen zugänglich. Sie trugen zum Ende des 13. Jahrhunderts, so heißt es unter dem Schwort „Frauenarbeit“, in dem nun erloschenen weiten Land von Brodhaus, Handweberei des Weibes“, finden wir die Frauen von keiner Art ausgeschlossen oder den männlichen Handverkeren im Rechte nachstehend. Die Bäcker, Kürschner, Wappenschnitzer, Glaser, Schmiedeleute, Tischler, Leinwand, Leinwand, Leinwand und Gewandmacher waren zahlreiche weibliche Mitglieder. In den Vorbereitungsjahren für das Weib übertrugen die weiblichen Arbeiterinnen die männlichen um das Doppelte. Auch in den höheren geistlichen Berufen fanden den Frauen viele Wege offen. Es sei nur an die zahlreichen bedeutenden Klosterfrauen, Schullehrerinnen, Dichtersinnen und Schriftstellerinnen des Mittelalters erinnert. Auch Hieronymus finden sich.

Trotzdem konnte infolge des großen Frauenüberflusses auch das Mittelalter eine Frauenfrage: man hätte durch die Klöster und Seidenweberei, deren Weibchen mit Seiden, Wollen, Wolle, Kranzweberei, Handweberei, den Frauenüberflusses ausgleichen, das waren viele dieser Stellungen nur für die Angehörigen der herrschenden Familien bestimmt, so daß trotzdem ein großer Teil der Frauen um Almosen oder als leidendes Volk auf den Straßen der Städte oder in den Klöstern zu sehen war. Die Frauenfrage veränderte sich dann, als die Weibchen die Frauen aus den Klöstern drängten, was durch ihre eigene schlechte wirtschaftliche Lage im 14. Jahrhundert notwendig geworden war. Im 18. Jahrhundert finden wir kaum noch Frauen im Handwerk. Die technologisch-wirtschaftliche Umwälzung, die das Aufkommen der Fabrikarbeit und später der Großindustrie gegen Ende des 18. und im Beginn des 19. Jahrhunderts zur Folge hatte, brachte besonders den Frauen der unteren Klassen zumeist in einer ungeheuren Hausindustrie, dann in der Fabrikarbeit zahlreiche Erwerbsmöglichkeiten, womit heimlich die Frauenfrage, zumal für die Angehörigen der bürgerlichen Schichten, nicht gelöst war.

Die bewußte Arbeit der Frauen für die Überwindung ihrer geistlichen und weltlichen Ämter in der Gesellschaft trat mit der Renaissance ein, da das Individualitätsbewußtsein sich härt, und finden in der französischen Revolution ihren politischen Ausdruck. Schon in ihrem Beginn traten die Forderungen höherer Selbstbestimmung hervor: sie sind durch die Schriften des philosophischen Konventes verbreitet. Die in besonderem Maße vereinigten Frauen stellen 1788 unter ihrer Führerin Dinand de Geoges der Erklärung der Rechte der Frauen eine „Erklärung der Frauenrechte“ entgegen. Im Jahre 1792 erließ das berüchtete Volk der Engländerin Mary Wollstonecraft: „Verordnung der Rechte der Frauen“, und im gleichen Jahre auch Th. von Hügel in Deutschland „Ueber die bürgerliche Verbesserung der Weiber“. Seitdem hat die Frauenbewegung, wenn ihr auch immer wieder Hindernisse bereitet wurden, wie z. B. die Unterdrückung des Frauenklubs in Frankreich im Jahre 1793, so ist ununterbrochen Fortschritt gemacht. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden sie vor allem durch die Worte von George Sand gefördert; weitere kräftige Anregung gab ihr die Schrift des englischen Philosophen John Stuart Mill „Die Forderung der Frau“ im Jahre 1869. In Nordamerika trug

die Frauenbewegung von Anfang an einen überwiegend positiver Charakter, da die Frauen schon zur Zeit des Bürgerkrieges an dem Gebiete des Erwerbslebens und des Bildungslebens zu vollständiger Gleichberechtigung mit dem männlichen Geschlecht gelangt hatten.

## Mädchen und Mann.

Udelheid Popp, die Führerin der österreichischen sozialdemokratischen Frauen, veröffentlichte 1911 in der Zeitschrift „Die junge Welt“ ein wunderbares „Mädchenbuch“. Darin stehen die nachfolgenden, prächtig eindringlichen Ausführungen, die, wie alles in dem Buchlein, noch heute überaus beherzigenswert erscheinen:

Das Mädchen aus dem Volke empfängt in seiner Jugend nicht die Erziehung, wie sie Mädchen aus wohlhabenden Kreisen zuteil wird. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß die Erziehung der reichen Mädchen ein Vorbild bedeutet. Oft ist es nur äußerer Anstrich, was die Bildung ausmacht. Herz und Geist aber sind in Wahrheit ungerichtet. Das reiche Mädchen hat demnach viel voraus. Bis ins heranreife Alter wird es behütet und bewacht. Man begleitet es in die Schule, in das Theater und zum Tanz. Selbst bei Spiel und Sport ist die Erziehung im Auge, um jedes Wort zu überwachen. Arbeitermädchen sind selbst überlassen. Schlußlos gehen sie zur Schule und wieder heimlich und unbehütet treten sie in den Straßen. Mädchen der Arbeit geben ihrer Betätigung nach und überdies, so es ihnen über im Kontor, im Salon oder im Ballsaal, überlassen sie mit Männern zusammen, sei es mit den Chefs, mit den Angestellten oder mit den Arbeitssoligen. Die Männer aber stehen in dem Mädchen, und sei es noch so jung, ist die Arbeiterin in dem Kollegen offen; sie reden mit den Mädchen anders als mit den Kollegen. Manches Wort dringt an ihre Ohren, das ihnen im Anfang, wenn sie es zuerst vernommen, die Scham in die Wangen treibt. Sie werden verlegen, schämen die Augen nieder vorwärts abzuwenden, und man laßt sie aus. Die Männer erwidern sich an dieser Verwirrung, und die älteren Arbeiterinnen denen es auch einst so ergangen, die aber jetzt abgehärtet sind. Sie meinen, so wie es ihnen ergangen ist, muß es jetzt auch geschehen.

Das muß aber nicht sein, und auch, an die jungen Mädchen von heute, wende ich mich, um euch aufzufordern, auch in eurem Interesse zu bitten, dem entgegenzutreten. Denn eure Vorgesetzten euch verkehren durch unangenehme Reden, die euch gewöhnlich noch gar nicht versteht, von denen ihr nur fühlend, daß sie unpassend sind, so laßt euch auf! Seid stolz, laßt nicht nur bald werden die Herren sich sagen: Na, mit der ist es nicht die verkehrt seinen Grad. Ganz recht, versteht Späße, die ungeschicklich und gemein sind, nicht! Versteht sie auch nicht von der Arbeitssoligen, behandelt sie so wie die Vorgesetzten, wenn in euch nur ein Spielzeug für ihre Späße erblicken wollen! In die Vorgesetzten und die Kollegen, werden gar bald merken, daß sie in euch gefestigte Mädchen zu achten haben. Die Arbeiterinnen als man bisher von Arbeitermädchen angenommen hat. Man mag euch stolz, präde, hab nennen, diese Eigenschaften sind diesem Falle eine Ehre. Wenn ihr sonst eure Blick als Arbeiterinnen tut, wenn ihr treue, hilfsbereite Kolleginnen seid, wo und wann dies erfordert wird, wenn ihr in allen Dingen die das Arbeitsverhältnis angehen, so ist das, das heißt, wenn ihr euren Kollegen und Kolleginnen bei Lohnforderungen bei Sammlungen für Streiks und Ausperrungen oder für andere Kollegen beistehet und euer Scherlein gebet — auf daß auch euch geholfen werde, wenn es notwendig werden sollte, dann wird sich die Achtung für euch erhöhen. Man wird euch dann nicht nur als gute, pflichtbewusste Kolleginnen, sondern auch als wackeren Mädchen betrachten, die sich in ihrer Ehre nicht naheher an, ihrem Schamgefühl nicht verlegen lassen.

Fürchtet nicht, euch als eine Ausnahme lächerlich zu machen. Wenn alle, die dieses lesen, danach handeln, dann wird es keine Ausnahmen geben, sondern viele, viele Mädchen mit neuen Aufbaumungen werden dazu beitragen, daß die Achtung vor ihrer Geschlecht höher werde.

Liebe Mädchen! Nicht wahr, ihr wollt es alle gut haben in der Welt, ihr wollt, daß es auch für die, die arbeiten, so sei, daß auch ihnen Freude bereitet werden und nicht nur Sorgen. Nun wohl. Das ist möglich: eine neue Zeit soll kommen in der auch die Mädchen aus dem Volke mehr lernen können als heute, eine Zeit, in der auch ihnen eine Erziehung werden soll, nicht nur zur harten, täglichen Arbeit, sondern zum Erfahren und Genießen des vollsten Menschenglücks. Eure Sonntagsblätter soll nicht ein Werk der nützlichen Arbeit sein, sie soll nicht eckig sein von der täglichen Nahrung, sondern sie soll der selbstbestimmte Lohn eures Fleißes, eurer nützlichen Tätigkeit sein. Diese neue Zeit braucht aber neue Menschen, die sie vorbereiten. Ihr nun sollt solche neue Menschen, bessere Menschen werden.

## Aufgaben der Frau.

Kultur ist ein Formen und Widen des Geistes sowie eine weidmässige Bearbeitung der uns umgebenden Dinge zur Erhebung und Gebühre des Menschen. Seinen Zusammenhängen nach ist also der Begriff Kultur verschieden. Einmal sprechen wir von einer persönlichen und ein andermal von einer sachlichen Kultur oder von einer inneren und äußeren Kultur. Beide müssen sich notwendig ergänzen. Mit der bloßen äußeren Ordnung einer Gesellschaft hat die Kultur nichts zu tun, sie nennt man nach Unterwerfung Zivilisation. Die Kultur bezieht sich mit bleibenden Werten. Die wahre Kultur muß im Zusammenhang mit dem Geistesleben stehen, muß seiner Entwicklung dienlich und dem Verstand keine Hemmung sein.

Hat die Frau nun als Frau ihr besonders nahegelegene Kulturaufgaben? Auf der einen Seite hat sie als Geschlechtsweib besondere Aufgaben zu erfüllen. Andererseits aber hat sie mit dem Mann als Mensch eine Menge Pflichten gemeinsam, die ihr auferlegt, sich dieselben Aufgaben zu stellen wie er. Als Mensch ist die Frau zu jeder Kulturarbeit mitberufen. Ihre Mitarbeit wird sich insbesondere auf dem Gebiete der Religion, Wissenschaft und Kunst die Kulturgeschichte betonen. Es sind ihr, weil sie im Laufe ihres Geschlechts als Mutter besondere Gottespflichten hat, auch hier besondere Grenzen gesetzt. Weil sie Frau ist, hat sie insoweit ihrer Eigenart auch besondere Aufgaben aufzulegen, wo sie Wertvolles leisten kann. Diese Aufgaben sind nun nicht ausschließlich Frauenangelegenheiten, sondern es soll damit gesagt sein, daß sie sich besonders dafür eignen.

Die Schattensphäre des täglichen Lebens, dem Tage Ruhm, Harmonie und seelische Bedeutung zu geben, ist die Aufgabe der Frau. Von ihrer Persönlichkeit hängt das Gemeinwohl der Familie ab. Ihre Sorge um die Menschen, ihre Kunst, eine persönliche Note in alle Dinge zu legen, das Kleinliche des Alltags zu geben, ist eine Kulturleistung, die keineswegs zu unterlassen ist.

Wird wichtiger als der Einfluß auf die Gestaltung des täglichen Lebens ist der Einfluß der Frau auf Erziehung und Sittlichkeit. Der Einfluß der Frau und Mutter durch ihre Persönlichkeit auf die Erziehung ist unermesslich. In ihr ist das Kind vom ersten Tag an unterrichtet, sie muß schon vor der Geburt durch Schilferarbeiten und durch ihre Handlungen, die sie hat die wichtigsten Lehren in die Seele des Kindes zu verpflanzen und auf der künftigen Ent-

wickelung einwirken. Ihr eigenes tastvolles Benehmen, ihre Beherrschung verleiht ihre Wirkung auf die Kinder sowohl als auch auf ihre Umgebung nicht. Reden und milde Begier entgegennehmen man am besten durch Selbstberührung.

Für den Arbeiter, zumeistlich für die Arbeiterin, ist sie ungenügend viel wichtiger als für die vom Leinwandlampen Betriebe. Aber die Arbeiterin ist die Trägerin einer neuen großen Kulturarbeit. Der arbeitenden Frau wird der Sozialismus erst in vollem Umfange gerecht werden. Frauen, die aus den armen Schichten hervorgegangen sind, haben bewiesen, indem sie ihr ganzes Sein und Können, ihren gesamten Werkverstand in den Dienst der Arbeiterin stellten, daß sie Kulturträgerinnen sein können. Nicht jede kann sich diesen Aufgaben widmen. Aber jede kann sich der oberflächlichen Zerknirschung, wie Kino und Tellingangel, sich bilden. Jede kann ihre Heiligkeit, wenn auch vergeblich, zu einem kultivierten Geiste machen. Jede kann ihren Blick erheben, ihre Frauenrechte begehren durch Anteilnahme an sozialen und politischen Angelegenheiten. Sie kann die Kraft, die in ihr schlummert, betätigen. Je enger Frauenkreise wird durch das Teilnehmen an sozialen Fragen erweitert und darüber hinaus ihr Interesse für die großen Aufgaben des Gemeinwesens, des Staatslebens geweckt. „Eines Kind ist nicht für alle“, das gilt allerdings auch hier.

Aber auch Frauen Vorbilds einbringen können jede Frau. Die neue Frau kann wegen ihrer Heiligkeit und Mütterlichkeit an den Kulturaufgaben nicht vorbeigehen. Das einzige höhere Ideal der bürgerlichen Gesellschaft, nämlich in die Erde geworfen zu werden. Aber es ist nicht ausschließlich Entschuldigungs spiel der Frau. Die Frau hat darüber hinaus wesentlich höhere Aufgaben als Mensch zu erfüllen. Helene Otto.

Der wertvolle Mensch weiß, keine Ideale sind Dinge, die herab nicht sind, aber Dinge, die sein sollen, sein müssen und sein werden! Er weiß, daß man er keine ganze Kraft, keinen Glauben und keine Hoffnung, keinen Schweiß und kein Blut daran legt, diese unheimlichen Fabeln seiner Fantasie sich zu machen, auf grandiosen Reden ruhende Schiller auf Ehren umgehoben werden, in deren Zentrum sich die Sonne spiegelt. Die geliebte Welt der Zukunft ist nicht bloß ein Ziel, keine Traumwelt, sondern eine Wirklichkeit, eine, aber positiver, Realist.

## Fabeln.

Zwei Sterne begegneten einander auf dem Wege durch Weltall.

„Du bist kleiner als ich“, sprach der eine, und der andere erwiderte: „Und doch ein Stern wie Du!“

Zwei Weltweise beobachteten den Nachthimmel. In ruhigen Rhythmen kreisten die Sterne.

„Ich höre Harmonie“, sagte der eine und der andere, indem er auf ein Lichtbündel deutete, das plötzlich aufblitzte und wieder verglomm, erwiderte:

„Ich Dissharmonie.“ Da trat ein dritter hinzu. Sein Haupt trug Schnee. „Ihr spracht vom Leben?“ fragte dieser.

Als die Sonne eines Abends schon tief gesunken war, sprach die Berggipfel, die noch im Sonnenlicht standen, mit den Hügelketten tief unten im Tale.

„Ihr seid uns untertan“, prahlten die Berggipfel. „An unerschütterlichen Höhen sehen wir an, euch herab. Ihr kriecht zu unseren Füßen!“

Die Hügelketten gaben Antwort. Aber ihre Sprache war die des Sommerwinds in den großen Wäldern und die Berggipfel verstanden diese Sprache nicht.

Straßen trönten ihre Häupter.

Zwei Wanderer gingen eine weite Straße. „Wo mag das Ende sein?“ fragte der eine und klopfte auf den Boden.

Der andere lächelte. Er trug die gleiche Frage auf Lippen und sah mit müden Blicken in die Ferne, dorthin, wo der Weg in Unendlichkeiten zu verlieren schien.

Nur die Schritte, die langsam weiter trugen, gaben Antwort.





# Nähmaschinen für Hausgebrauch u. Gewerbe

— in allen Systemen und Möbelausstattungen —  
auch Versenkmashinen empfiehlt

## Alfred Schlesinger, Spezialhaus für Nähmaschinen

Fernsprecher: Ring 6864. **Nur Schmiedebrücke 29a.** Fernsprecher: Ring 6864.

Auf Wunsch bequeme Teilzahlung. Ständiges Lager in sämtlichen Ersatzteilen.

### Familien-Anzeigen

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
Am 20. September verstarb unser Freund und  
Verbandskollege, der Tischler **Karl Putzke.**  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.  
Beerdigung: Sonnabend, 23. Sept., nachm. 1 1/2 Uhr,  
von der Leichenhalle des Friedhofes in Cosel aus.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
Am 22. September verschied die Frau unseres  
Verbandskollegen, des Tischlers **Josef Wolff.**  
**Frau Ernestine Wolff.**  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihr  
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.  
Beerdigung: Montag, den 25. September, nach-  
mittags 4 Uhr, von der neuen Leichenhalle in Oswitz.

**Jede Nähmaschine  
Jalte, neue, schadhafte,  
Jedes Fahrrad  
laufe ich sofort zu höchsten Preisen  
Wienzlers, Gräblichener Str. 45.**

**Trauer-Bazar  
für Damen und Mädchen  
M. Centawer Schmiede-  
brücke 7-10**

Was sagen die Ärzte über Obermerz's Medizinale...  
**Freiwilligen**

**Zurück  
Dr. Wiener**  
Facharzt für Haut- und  
Geschlechtsleiden  
Reuschestraße 29/31  
Sprechst. 8-10, 12-1 1/2, 5-7

**Zurück  
Dr. Herbort Stranz**  
Facharzt f. Hautkrankh.  
Tel. O. 547. Gartenstr. 81  
(gegenüber des Landeshaus).

**Zurückgekehrt  
Dr. Runo Walter**  
Zahn-Arzt  
Zwingerplatz 1, II.

**Zurückgekehrt  
Sanitätsrat Freund**  
Berliner Platz 1b.

**Zurückgekehrt!  
Dr. Sternberg**  
Facharzt für Haut- und  
Geschlechtskrankheiten,  
Gartenstraße 62  
8-9, 11-1, 3-5  
Freie Arztwahl.

**Verreist  
Dr. Leo Münz**  
Frauenarzt, Gablitzstr. 67

**Möbel  
auf Teilzahlung  
und gegen bar.  
S. Osswald**  
Albrechtstr. 6, I. u. II.  
Eingang Schubbrücke.  
Kostenl. Anbahnung  
bis zum Gebrauch.

**Anzüge  
Ulster  
Cutaways  
gestreifte Hosen**  
fertig und nach Maß  
in bester Ausführung  
**Paul Winkler**  
Neue  
jetzt Graupenstr. 5, I.

**Frauen**  
verlangen sofort bei krankhaften  
Störungen  
und Unregelmäßigkeiten  
meine kunstschön verarbeiteten  
Präparate. Preis 25,- und  
35,- Mk., erprobt 55,- Mk.  
Stiele festlichste Dankschreiben.  
Gener. empfehle: 3534  
Gummimären jeder Art,  
Spülspitzen, Jrigatoren,  
Weiß- und Monats-Binden.  
Katalog gegen 2,- Mk.  
**Frau A. Gebauer**  
Breslau 8 V, Deffauerstr. 1, II.  
Ede Friedrich-Wilhelmstr. 36.

**Gollert-Sohlen  
und Abfüge**  
billiger u. haltbarer als Leder.  
Einzelvertrieb für Schlesien:  
Für Breslau, Gartenstr. 34.

**Frauen!**  
Wenden Sie sich sofort bei  
Störungen  
nur an mich. Langjährige Ge-  
sundheit, glänzende Erfolge, b.  
m. Präparate. Viele freiwillige  
Dankschreiben. Frau D. schreibt:  
Heute habe ich mir Ihr Mittel  
und morgen trat der Erfolg ein.  
Preis 25,- extra stark 40 Mk.  
Gummimären, Spülspitzen,  
Weißbinden,  
Katalog gegen Rückporto.  
Frau M. Böhm, Breslau II,  
Gärtnerstr. 9, 533 in u. Hauptbühn.

### Zentralverband der Zimmerer

Zahlstelle Breslau.

Montag, den 25. September, nachmittags 5 Uhr

Außerordentliche

Mitglieder-Versammlung

im großen Saale des Gewerkschaftshauses.

Tagesordnung:

Bericht über die weiteren Lohnverhandlungen und

Stellungnahme bei erneuter Abhebung des Schieds-

spruches von der Unternehmerseite.

Die Lokalverwaltung.

3864

**Brotmarken-Ausgabe.**

Von Montag, den 25. bis Sonnabend, den

30. September 1922, werden ausgegeben:

Brotmarken für 26 Wochen für die Zeit vom

2. Oktober 1922 bis 1. April 1923.

Ausgabezeit von 8 bis 2 Uhr.

Näheres an den Anstaltskassen. 3852

**Neue Höchstpreise für Brot und Semmel.**

Auf Grund des § 35 des Gesetzes über die Regelung

des Verkehrs mit Getreide vom 4. Juli 1922 und der Aus-

föhrungsanweisung hierzu vom 22. Juli 1922 in Verbindung

mit dem Reichsgesetz betreffend Höchstpreise vom 4. August

1914 und der hierzu ergangenen Abänderungs- und Aus-

föhrungsbestimmungen verordnen wir:

Der Höchstpreis für den Verkauf des aus dem von der

Stadt Breslau gelieferten Weites hergestellten Markengbrotts

im Kleinhandel wird festgesetzt:

a) für 1 Pfund Roggenbrot auf 9,50 Mk.

b) für 1 Semmel mit einem Feingewicht von 2,50 Mk.

100 Stk auf 100 Stk auf 2,50 Mk.

Die neuen Preise treten am 25. September 1922 in Kraft.

Wegen der Rücklieferung der bis zum 24. September

eingekommenen Brot- und Lebensmittelmarken durch die

Wärdereien verweisen wir auf unsere im Breslauer Gemeinde-

blatt und in den Tageszeitungen veröffentlichte Anordnung

vom 21. September 1922.

Der Magistrat. 3850

**Städtische Frauenberufsschule**

Arletiusstraße 5.

Bis zum 30. September werden noch Schülerinnen

ausgenommen für die Abteilungen:

Hauswirtschaftsschule | 1-jährig, Schulgeld 2000 Mk.

Hauswirtschaftsschule | 1-jährig, Schulgeld 2000 Mk.

Kammerjungferenschule | 1-jährig, Schulgeld 2000 Mk.

Hauswirtschaftsschule. 1-jährig, Schulgeld 500 Mk. jährlich,

wissenschaftliche und gewerbliche Fachabteilungen,

1-jährige Tages- und Abendkurse, z. B. einfache, feine und

Kunsthandarbeit, Handfertigkeits-, Feiden und Wollen, Web-

nähen, Schnittzeichnen, Schneidern, Putz, Baden, Kochen,

Haushaltung, Waschen, Nähen, Glanzplatten, häusliche

Kind-, Kranken- und Säuglingspflege. Schulgeld für die

Wochenstunde 20 Mk. im Vierteljahr.

Matteferstraße 16

Seminar für Kindergärtnerinnen, 1 1/2-jährig, Schulgeld

1600 Mk. jährlich. 3853

Seminar für Hortnerinnen, 1 1/2-jährig, Schulgeld 1600 Mk.

jährlich. 3854

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3855

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3856

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3857

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3858

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3859

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3860

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3861

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3862

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3863

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3864

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3865

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3866

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3867

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3868

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3869

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3870

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3871

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3872

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3873

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3874

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3875

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3876

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3877

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3878

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3879

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3880

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3881

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3882

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3883

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3884

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3885

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3886

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3887

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3888

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3889

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3890

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3891

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3892

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3893

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3894

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3895

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3896

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3897

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3898

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3899

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3900

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3901

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3902

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3903

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3904

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3905

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3906

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3907

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3908

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3909

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3910

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3911

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3912

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3913

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3914

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3915

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3916

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3917

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3918

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3919

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3920

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3921

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3922

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3923

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3924

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3925

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3926

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3927

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3928

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3929

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.

3930

Kindergärtnerinnen, 1-jährig, Schulgeld 600 Mk. jährl.



# Führende Firmen des Breslauer Großhandels (3. Fortsetzung)

Kontor: Herrenstraße 28 I  
Lager: Schwertstraße 7

## Waren-Handels-Gesellschaft m. b. H. Breslau

Telegr.-Adresse: Wehago  
Fernsprecher: Ring 7722/4

### Kolonialwaren - Großhandlung

Direkter Import von Schmalz, Speck, Reis etc. — Lieferanten für Konsum-Vereine, Wirtschafts-Verbände usw.

### Jacobius & Glückauf

BRESLAU 5

BERLIN C 2

Schuhwaren  
Engros — Export

### S. Schwerin Nachf., Breslau 1

Am Rathaus 27 (Fuchs & Henel-Haus) / Gegr. 1884 / Telefon Ring 8851/52

Puppen und Spielwaren :: Spezialität: Puppenbestandteile

### S. Nelken, Breslau 1

Antonienstraße Nr. 12

Telephon: Ring 9152

Tuch- und Futterstoffe-Großhandlung

### Max Richard Pohl & Co, Breslau 1

Herrenstraße 19 \* Fernsprecher: Ring Nr. 3302

Oberschal-, Kern- und Toilette-Seifen  
Großhandel

### N. Schiffan

Wäsche-, Schürzen- und Jupons-Fabrik  
Webwarengroßhandlung

BRESLAU 1, Antonienstraße 2/4 (Pokoyhof) — Fernsprecher: Ring 4300

### Gustav Reich, Breslau

Schweidnitzer Straße Nr. 37, I \* Telephon Ring Nr. 9076

Selten en gros

### S. Zerkowski / Breslau 1

Antonienstraße 15 — Telefon Ring 1408

Schürzen- und Strumpf-Fabrik

### J. Edelstein Nachf., Breslau 1

Reuschestraße 46

Arthur Adler

Telephon Ring 249

Glas \* Porzellan \* Steingut en gros

*Heinrich Kaplan*

Kurzwaren-, Besätze-,  
Garn-  
Großhandlung  
Breslau, Karistraße 10

### Philipp Katz, Breslau

Nikolaistraße Nr. 10/11

Telephon: Ring 5701

Herren-Kleider-Fabrik

Anfertigung aus eingesandten Stoffen

### Peckel & Helmenn, G. m. b. H.

Breslau, Graupenstraße 2/4  
Fernsprecher: Ring 6164

Tuche und Buckskin  
Lagerbesuch lohnend.

### Bruno Wechselmann

Breslau 5, Gartenstraße 49 Telephon Ring Nr. 4687

Manufakturwaren engros

### Carl Friedmann & Comp.

Kartonagen-Fabrik

Breslau XII, Kleischkaustraße 38

Telephon: 2256

### Damen-Hüte

R. Glücksmann  
Karlsplatz 3, I. Etage

### Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz

K

Ohne Gewähr

### Städtische Straßenbahn Breslau.

Sommerfahrplan 1922  
Gültig vom 2. April 1922 ab

Die Zeiten von 2 00 Uhr abwärts bis 5 30 Uhr morgens sind durch Unterstrichen der Wochentafeln gekennzeichnet.

Linie Nr.	Abfahrt von	Betriebszeit von bis	Zugfolge Minut	Bemerkungen	
15	Lohe-Straße Bahnhof (nach Oswitz)	4 31	7 15	12	ferner Sonntag, Montag, Donnerstag, Sonnabend nach Oswitz 10 31 11 03 11 15 11 29 ab Oswitz 11 27 11 49 12 19 12 25
		7 15	10 01	24	
		10 01	8 15	12	
		8 15	9 51	24	
		9 51	10 21	12	
		10 21	10 51	12	
		10 51	11 21	12	
		11 21	11 51	24	
		11 51	12 21	12	
		12 21	12 51	12	
15	Lohe-Straße Bahnhof Weißburger Straße Kleischbahnhof	5 01	9 15	12	an Kirsch-Allee 5 25 — 8 34 u. 11 0 — 8 22 nach Kirsch-Allee 5 13 — 7 48 u. 12 19 — 7 21
		5 13	9 25	12	
		5 25	9 35	12	

### David Guttman Jr.

Wäsche-Fabrik

Breslau I, Neue Weltgasse 46/47. Tel. Ohle 674

Leinen- und Baumwoll-  
waren-Großhandlung

### Oskar Epstein - Breslau I

Reuschestraße 60/61  
Telephon: Ring 3808

Groß-Konfektion von Blusen und Kostüm-  
röcken, Webwaren-Großhandlung.

### L. & J. Offner, Breslau

Nikolaistraße 63 a

Manufakturwaren- und Tuch-Großhandlung  
Gestickte Roben :: Gestickte Bettwäsche  
Spezialität: Bett- und Tischdecken

### Schlesische Bekleidungs-Industrie

Karl Blaschke

Wäsche- und Schürzen-Fabrik  
Webwaren-Großhandlung

BRESLAU 1

Karlstraße Nr. 22 / Fernsprecher Ring Nr. 12594

### Josef Freiwald

Breslau I, Reuschestraße 60/61

Fabrik für Hosen, Joppen,  
Kinder- und Knaben-Anzüge  
Berufskleidung

### Rosen & Schwarzwald, Breslau

Antonienstraße 2/4 (Pokoyhof)

Tücher, Decken, Wollwaren — Engros

### A. Paetzel, Bilderrahmenfabrik

Breslau, Paulstraße 3 Tel.: R. 1636 \* Zweiggeschäft: Taschenstraße 20

Gemälde, Radierungen, lose und gerahmte Kunstblätter, Bau- und Reparatur-Glaserie

### Ludwig Herrstadt & Co.

Manufakturwaren engros

Breslau, Karlstraße 32 :: Telephon: Ring 5976

Telegramm-Adresse: Textilherrstadt

### Eine eigene Waschanstalt

ist für jeden größeren Haushalt, Hotel,  
Landgut, Pension, Sanatorium usw.  
ein Bedürfnis der Zeit

Mit Offerten, Prospekten u. Ingenieurbesuch  
dient Ihnen kostenlos und unverbindlich

### W. Langner, Wäschereifabrik

Grabschauer Straße 207 :: Tel. Ring 3650

### Büntig, Stannek & Co., Kommandit-Ges.

Getreide-, Saaten-, Futter- und Düngemittel-Großhandlung  
Strohpresserei

Telephon:  
Ring 2823, 7041 und 3416

Breslau 3  
Berliner Platz Nr. 4

### Kramer & Weigelt

Breslau I, Am Rathaus 25

Eingang: Topfkram 6

Bürstenwaren, Kämme, Haarschmuck,  
Zahnbürsten, Toiletteartikel, Scheuertücher,  
Wäscheleinen, Fußmatten

### Robert Mamlok

Breslau, Schloßhöhe 7/9 / Tel. Ring 2852

Leinen- und Baumwoll-  
waren-Großhandlung

### Max Fröhlich, Breslau 1

Antonienstraße Nr. 36/38

Telefon: Ohle 21 u. 673

Getreide, Futtermittel, Heu, Stroh und Kohlen Spezialität: Hafer, Melassefutter  
Telegramm-Adresse: Fröhlich, Antonienstraße 36/38

### M. Prager, Breslau

Schmiedebrücke 5/6, I. Etage

Telephon Ring 1761 (Nebenst.)

Baumwollwaren / Blandruck für Kleider u. Schürzen  
Glattblau in echten Farben / Eigene Ausrüstung

### Siegbert Cohn

Nikolaistraße 13

Strumpf-, Kurz- und Wollwaren  
für Händler und Wiederverkäufer

### C. Paul Wilding, Karosseriebau

BRESLAU 8

Telefon: Ring 1292 u. 11683

### Alle Drucksachen

liefert sauber, schnell und preiswert die  
Volksrecht-Druckerei, Breslau 2, Flurstr. 2-4



### Waschet mit Lena-Seifenpulver und Lena-Bleichsoda

Alleinhersteller: Chemische Fabrik Lena (Lehmann & Strauß)  
Breslau 2, Tautatienstraße 105 :: Telephon: Amt Ring Nr. 2336

Telephon  
7055, 4756

### Nöthel, Weber & Co., Bankgeschäft

BRESLAU V / Am Museumsplatz

Anfertigung aller bankmäßigen Geschäfte

Handel in ungetriebenen und jungen Aktien

### Zigarren-Vogt

Telefon: Ring 4385 BRESLAU I Nikolaistraße 63b

Tabakwaren-Großhandlung

### Muschel & Schulmann

Breslau 1, Goldeneradegasse 27b

Trikotagen — Strickgarne — Strumpfwaren-Großhandel